Einzelnummer 10 Rpf

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 1,80 RM., mit Zustellung 2 RM. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 2,12 RM. monatlich, 6,12 RM. vierteljährlich. Im übrigen Deutschland 2,42 RM., mit Zustellung 2,78 RM. monatlich. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile 7 Rpf., Reklamen 44 Rpf. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen bis 6 Uhr abends des Tages vor Erscheinen. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 10 Rpf.

Memeler Dampfboot

Nummer 96 — Memel, Donnerstag, den 27. April 1939 — 91. Jahrgang

Führer-Rede am Freitag um 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in Betrieben und Schulen – Die Ladengeschäfte geschlossen

Berlin, 26. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Großdeutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führer-Rede vereinen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führer-Rede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führer-Rede im Rahmen einer Jugendveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Reichspropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Jugoslawiens Außenminister in Berlin

Berlin, 26. April. Am Dienstag nachmittag traf der jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Zinkar-Markowitsch, einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop folgend, in Begleitung des deutschen Gesandten in Belgrad, v. Heeren, mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin ein, wo sich Reichsaußenminister v. Ribbentrop zur Begrüßung des jugoslawischen Gastes eingefunden hatte.

Nach dem Abschreiten der Front einer SS-Ehrenhundertschaft geleitete der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop Außenminister Zinkar-Markowitsch im Kraftwagen zum Hotel „Adlon", wo der jugoslawische Gast während seines Berliner Aufenthaltes wohnt.

In politischen Kreisen Belgrads mißt man der Tatsache, daß Außenminister Dr. Zinkar-Markowitsch mit einer zahlreichen Begleitung in Berlin eingetroffen ist, große Bedeutung bei. Man bemerkt auch, es sei zum ersten Mal, daß ein jugoslawischer Außenminister mit dem Flugzeug eine solche Reise unternehme. In der dabei erreichten schnellen Verbindung zwischen der jugoslawischen und der deutschen Hauptstadt komme nicht nur die enge Nachbarschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch die Vorwärtsentwicklung der beiderseitigen Freundschaftsbeziehungen symbolisch zum Ausdruck.

Belgien bleibt der Unabhängigkeitspolitik treu

Brüssel, 26. April. Das neue Kabinett Pierlot stellte sich am Dienstag dem Parlament vor. Ministerpräsident Pierlot verlas die Regierungserklärung. Seine Politik verfolge ein dreifaches Ziel: 1. Die Sicherung der Unabhängigkeit Belgiens durch die Einigkeit aller Belgier, 2. Reform des Regimes durch eine energischere Beachtung seiner Grundregeln, 3. Wiederaufrichtung der Wirtschafts- und Finanzlage.

Zur Außenpolitik erklärte Pierlot: „Wir werden der von den vorhergehenden Regierungen verfolgten Linie treu bleiben. Die Politik der Unabhängigkeit hat zu wiederholten Malen die Zustimmung des Parlaments und der Nation erhalten. Sie entspricht gleichzeitig den ständigen Interessen des Landes und dem gemeinsamen Interesse der Mächte, die in ihren Erklärungen vom Jahre 1937 davon Kenntnis genommen haben. **Die Aufrechterhaltung dieser Lage fordert, daß die Verteidigung Belgiens und des Kongo gesichert sind. Die Regierung wird die erste Pflicht haben, unseren militärischen Apparat in dem ganzen Ausmaß, den unsere Sicherheit erfordert und den unsere Hilfsmittel erlauben, zu vervollständigen."**

Im weiteren Verlaufe der Regierungserklärung teilte der Ministerpräsident mit, daß die Regierung Sondervollmachten verlangen werde, um dem König zu gestatten, gewisse Entscheidungen bezüglich der Landesverteidigung und Maßnahmen zur Wiederaufrichtung der Wirtschaftslage zu treffen sowie verschiedene andere dringende Fragen zu regeln.

Hinsichtlich der Wirtschaftspolitik müsse die Regierung u. a. neue Geldquellen schaffen, und zwar auf dem Wege von Steuern. Für die Landesverteidigung müßten im Notfall Sonderausgaben vorgesehen werden.

12½ Milliarden Mark für Englands Aufrüstung

Neue Steuern, Steuer- und Zollerhöhungen notwendig

London, 26. April. Schatzkanzler Simon sprach am Dienstag im Unterhaus über die Finanzlage auf Grund der neuen Rüstungsausgaben. Er teilte dabei mit, daß eine Reihe von neuen Steuern bzw. von Steuererhöhungen geplant sei.

Nach einem Ueberschlag über sämtliche Budgetzahlen müßten 942 Millionen Pfund Sterling (fast 19 Milliarden Mark) aus Steuern und Einnahmen beschafft werden und 380 Millionen Pfund (über 7½ Milliarden Mark) aus Anleihen. Zur Deckung eines Fehlbetrages von 24 Millionen Pfund (rund 500 Millionen Mark) sei eine Erhöhung der Steuereinnahmen nötig. Er schlage daher eine Reihe von neuen Steuern vor.

Als erste Maßnahme kündigte Simon die Einführung einer Umsatzsteuer auf im Inlande hergestellte photographische Filme und eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Auslandsfilme an. Ferner würde die Steuer auf Privatkraftwagen von 15 auf 25 Schilling je PS. vom 1. Januar 1940 an erhöht werden. Eine entsprechende Steuersteigerung würden die Motorräder erfahren. Außerdem würden die Steuern für Einkommen über 8000 Pfund und die Erbschaftssteuer um 10 v. H. bei großen Erbschaften erhöht. Auf Tabak sei eine Zollerhöhung je Pfund (rund 450 Gramm) um 2 Schilling, von 9 Schilling 6 Pence auf 11 Schilling 6 Pence, vorgesehen. Die Steuer auf Zucker solle je Pfund um ¼ Pfennig erhöht werden. Die Zollerhöhung für Tabak und die Umsatzsteuererhöhung für Zucker treten sofort in Kraft.

Aus den Ausführungen Simons ergab sich, daß für Rüstungen 630 Millionen Pfund Sterling (mehr als 12½ Milliarden Mark) ausgegeben werden sollen, von denen 228,5 Millionen aus dem Ordentlichen Haushalt bestritten würden. Die Rüstungssumme könne sich, so meinte Simon, „vielleicht" noch erhöhen.

Labour-Partei gegen Wehrpflicht

London, 26. April. **Der Vollzugs-Ausschuß der Labour-Partei faßte am Dienstag eine Entschließung, in der die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Großbritannien abgelehnt wird.** In der Entschließung heißt es, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht würde nicht die Verteidigungsfähigkeit Großbritanniens stärken, sondern eine schädigende Uneinigkeit im Lande hervorrufen und das wirtschaftliche Leben des Landes in Unordnung bringen.

Das Kabinett wird sich nunmehr, wie halbamtlich bestätigt wird, am Donnerstag mit dieser Frage befassen. Nach der Absage der Labour-Partei ist es trotz des von Frankreich ausgehenden Druckes angeblich unsicher geworden, ob die britische Regierung an diese Maßnahme herangehen werde. Die Regierung wünscht, wie man sagt, alles zu vermeiden, was zu einer Spaltung der Einheitsfront im Unterhaus führen könnte.

*

London, 26. April. Das Unterhaus hat im Laufe der Dienstag-Abendsitzung sämtliche Entschließungen über den neuen im Budget vorgesehenen Steuererhöhungen angenommen.

Bevor sich das Haus vertagte, ergriff der Oppositionsliberale Mander das Wort und erklärte, er könne nicht daran glauben, daß der Bericht der Wahrheit entspreche, die britische Regierung beabsichtige eine Art von Wehrpflicht einzuführen, „denn das würde ein glatter Vertrauensbruch sein".

Hervorgehoben wird außerdem, daß die britische Regierung sich zu diesem schweren „Entschluß" durchgerungen habe auf den Druck Frankreichs hin. Völlig offen sei noch die Frage, welche Haltung die Opposition, d. h. die Labour-Partei und die Gewerkschaften einnehmen wird. Auf der einen Seite weise alles darauf hin, daß die Vorsitzenden dieser Gruppen mit der Einführung der Wehrpflicht sich nicht einverstanden erklären werden, was aus der gestrigen Entschließung des Vollzugsausschusses der Labour-Partei, der Unterhaus-Erklärung des Abgeordneten Mander (Liberal) usw. deutlich hervorgeht. Auf der anderen Seite scheint die Regierung trotz allem zu hoffen, Mittel und Wege zu finden, um der Opposition den „Vertragsbruch" schmackhafter zu machen.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times" gibt, wie alle anderen Korrespondenten der Londoner Blätter, seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die britische Regierung heute im Unterhaus und gleichzeitig auch im Oberhaus eine Ankündigung über die Einführung der Wehrpflicht in England abgeben werde. Er betont jedoch gleichzeitig, daß „noch nichts Genaues" über die Einzelheiten bekannt sei. Die Regierung wünsche im übrigen sehr, möglichst viel Unterstützung bei den Parteien, „ja sogar der Opposition" zu finden. Wohl habe sich der Vollzugsausschuß der Labour-Partei gegen die Wehrpflicht ausgesprochen; vieles hänge jedoch von den Einzelheiten ab, mit denen die Regierung die Wehrpflicht „rechtfertige".

Viel Lärm um die „Wehrpflicht-Sensation"

London, 26. April. In übermäßig großer Aufmachung kündigen die Londoner Morgenblätter heute an, daß die britische Regierung sich „grundsätzlich" entschlossen habe, die Wehrpflicht in Eng-

Rudolf Heß 45 Jahre alt

Mehr als zwanzigjähriger Kampf für Deutschland – „Einer der Treuesten der Getreuen"

Berlin, 26. April. Am 26. April vollendet Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, sein 45. Lebensjahr. Als einer der ältesten, engsten und getreuesten Mitarbeiter des Führers blickt er an diesem Tage auf einen mehr als zwanzigjährigen Kampf für Deutschland zurück, der ihn stets in vorderster Front sah. Fünfmal wurde Rudolf Heß in diesem Kampf verwundet: dreimal im Weltkrieg, das vierte Mal bei der Befreiung Münchens von den Spartakisten und das fünfte Mal bei einer Saalschlacht im Hofbräuhaus. „Wenn überhaupt jemand, so wird dieser unbekannte Hitler Deutschland noch einmal in die Höhe reißen", soll Rudolf Heß nach seiner ersten Begegnung mit dem Führer gesagt haben. Das war im Mai 1921 auf einem Sprechabend der NSDAP.

Am 26. April 1894 wurde Rudolf Heß als Sohn eines Großkaufmanns in Alexandria geboren. Die Familie stammte aus Wunsiedel in Bayern, war bereits in der vierten Generation in Aegypten ansässig und reichsdeutsch geblieben. Mit vierzehn Jahren kam Rudolf Heß nach Deutschland. Als der Weltkrieg ausbrach, hatte er gerade mit der kaufmännischen Lehre begonnen, um sich für das väterliche Unternehmen vorzubereiten. Freiwillig eilte

Rudolf Heß und der Führer

er als Zwanzigjähriger zu den Fahnen. Bis zum Ende des Krieges stand er an der Front, zuletzt als Flieger. Nach dem Zusammenbruch studierte er Geschichte und Volkswirtschaft, aber mit dem politisch geschärften Blick des Auslandsdeutschen erkennt er, daß der Kampf um Deutschland jetzt erst richtig beginnt. Nur durch Zufall entgeht er in der roten Räterepublik der Verhaftung und damit dem Geiselmord. Unter General Ritter v. Epp hilft er München befreien.

Der 9. November 1923 sieht Rudolf Heß an der Spitze der Studentengruppe der SA. an der Seite des Führers, mit dem er dann auch siebeneinhalb Monate lang die Festungshaft in Landsberg teilt. Im Frühjahr 1925 wird er Privatsekretär und erster Adjutant Adolf Hitlers, von dessen Seite er seitdem nicht mehr weicht. Im Dezember 1932 wird er Vorsitzender der Politischen Zentralkommission der NSDAP., am 27. April 1933 Stellvertreter des Führers mit ausübender Gewalt im Vorsitz der Partei und im Dezember desselben Jahres Reichsminister, nachdem kurz vorher das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat verkündet worden war.

Seitdem ist Rudolf Heß verantwortlich für die Parteiführung. Die Einheit von Partei und Staat bedingt die aktive Mitwirkung des Stellvertreters des Führers bei der Ernennung der Beamten, wie überhaupt in der gesamten Staatsführung. Der vielgliedrige Stab, der dem Stellvertreter des Führers zur Seite steht, läßt die Zahl und den Umfang der Arbeitsgebiete dieses durch die Tat vorbildlichen Nationalsozialisten erkennen. Das deutsche Volk kennt ihn, auch wenn seine Arbeit zum großen Teil nicht an die Oeffentlichkeit dringt. Es weiß, daß er einer der Treuesten der Getreuen ist und wünscht ihm zu seinem 45. Geburtstage aufrichtig Glück.

land einzuführen. Die Zeitungen geben sich die redlichste Mühe, dieses in England viel umstrittene Problem zu einer „Sensation ersten Ranges" zu machen. Allerdings merkt man ihnen nur zu deutlich die Absicht an, mit ihren Meldungen, die wenig präzise hinsichtlich des Aussehens der neuen Wehrverfassung sind, vor allem im Auslande Eindruck zu machen. Dabei müssen alle Blätter zugeben, daß man sich noch nicht im klaren ist über die endgültige Form der neuen Wehrpflicht, durch die man in England nach einer Reihe gescheiterter Versuche nunmehr zu stabileren militärischen Verhältnissen zu gelangen versucht.

Heute vormittag wird das Kabinett früher als üblich zu einer neuen Sitzung zusammentreten, um zu beraten, in welcher Form der Beschluß dem Parlament bekanntgegeben werden soll. Die Leiter der Opposition und der Parteien sind bereits eingeladen worden, sich im Anschluß an die Kabinettssitzung in die Downing Street Nr. 10 zu Chamberlain zu begeben. Den Londoner Blättern zufolge — die praktisch das bestätigen — was gestern bereits nach der Sondersitzung des Kabinetts bekannt wurde — **beabsichtigt die Regierung, zunächst einmal die Wehrpflicht für alle nach englischen Begriffen wehrfähigen jungen Männer im Alter von 18, 19 und 20 Jahren einzuführen. Sie sollen eine vier- bis sechsmonatige Ausbildung im Berufsheer erhalten und anschließend während vier Jahren in der Territorial-Armee Dienst tun, d. h. praktisch, um jährlich zu Uebungen herangezogen zu werden. Die Zeitungen schätzen, daß auf diese Weise 450 000 bis rund 1 Million junge Leute unter die Fahne gerufen werden können.**

Planlose Erörterungen in der französischen Presse

Paris, 26. April. Das politische Bild der Pariser Morgenpresse ist am Mittwoch wild bewegt. Eine kurze Aufzählung der Themen, mit denen sich wohl die Leitartikler als auch die Auslandskorrespondenten der Zeitungen beschäftigen, mag einen Beweis für diese hysterische „Vielseitigkeit" liefern: 1. Kommentare über den voraussichtlichen Inhalt der Rede, die der Führer im Reichstag halten wird, 2. die Bestrebungen um eine Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in England, 3. der britische Haushalt, der zur Hälfte Rüstungszwecken gewidmet ist, 4. die Besprechungen, die der rumänische Außenminister in London hatte, 5. der Besuch des jugoslawischen Außenministers in der Reichshauptstadt, 6. die Rückkehr des englischen und des französischen Botschafters in die Reichshauptstadt und schließlich noch ein innerpolitisches Thema, das ganz besonders die Herzen der französischen Journalisten bewegt, nämlich die Regierungsverordnungen, die sich auf die Presse erstrecken.

Zu den Wehrpflichtplänen in England zeigt sich die Pariser Presse recht zurückhaltend. Der Gedanke, daß nur die jungen Männer im Alter von 18, 19 und 20 Jahren jenseits des Aermel-Kanals eingezogen werden, beruhigt die Pariser Leitartikler nicht. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß England schon zu Beginn eines etwaigen Krieges so viele Truppen an die Front schicken müsse, wie es am Ausgang des letzten Krieges gehabt habe. Eine Zeitung vergleicht daher die letzten britischen Maßnahmen mit einem „Regenschirm", der zwar mit Spangliedern versehen, nicht aber mit wasserdichtem Stoff überzogen sei.

In großer Aufmachung bringen die Blätter ihren Lesern den britischen „Rekordhaushalt" über 234 Milliarden Francs zur Kenntnis und versuchen der französischen Oeffentlichkeit damit die Pillen der kürzlichen Notverordnungen und der damit verbundenen neuen Steuerpflichten etwas zu versüßen.

Das Ergebnis der Unterredungen des rumänischen Außenministers Gafencu mit den britischen Staatsmännern hat in Paris zweifellos enttäuscht. Allerdings sind die Zeitungen bemüht, diese ihre Enttäuschung unter einer nicht sehr ehrlich klingenden angeblichen Zufriedenheit und Selbstverständlichkeit zu verbergen.

Da die Zeitungen zu den Besprechungen des jugoslawischen Außenministers in Berlin offenbar nichts zu berichten wissen, was den Interessen der englisch-französischen Politik dienlich sein könnte, reden sie im allgemeinen um diesen Besuch Markowitschs mit nichtssagenden Worten herum. Ein gewisses Unbehagen ist in diesem Zusammenhang in der Pariser Morgenpresse aber unzweifelhaft festzustellen.

Weiter wird von den Blättern auf die Aufnahme hingewiesen, die die verschiedenen Notverordnungen in der französischen Oeffentlichkeit gefunden haben. In Paris selbst sind zwar seit zwei Tagen an allen Straßenecken riesige von dem französischen Steuerzahlerverband herausgegebene Plakate zu sehen, die in heftigen Worten gegen gewisse finanzpolitische Maßnahmen und Verordnungen des Finanzministers Reynaud protestieren, den sie dabei ganz offen unlauterer wahlpolitischer Machenschaften bezichtigen und erklären, eine solche Haltung, wie die des Finanzministers, sei nichts anderes als ein „Verrat an der Nation".

Schließlich finden sich in den Zeitungen leidenschaftliche Erörterungen um die Regierungsverordnungen, die sich auf die Presse selbst beziehen. So schreibt die „Epoque", das beste Mittel, französische Zeitungen vor ausländischen Einflüssen und Bestechungen zu sichern, würde in einer so starken Heraufsetzung der Verkaufspreise der Zeitungen bestehen, daß die Verlage aus dem Verkaufsgewinn bereits die Verlagsunkosten zu decken imstande sind. Das „Oeuvre" wünscht dagegen, daß man den Zeitungen lieber bessere Gewinnmöglichkeiten auf dem Gebiete des Anzeigenwesens verschaffen solle und schlägt vor, daß die in den zahlreichen französischen Rundfunksendern stark verbreitete Rundfunkreklame zugunsten der Zeitungen eingestellt werden solle. Darüber hinaus wünscht das Blatt, daß die Seitenzahl der Zeitungen beschränkt werde, denn es gehe nicht an, daß eine Zeitung in 12 000 Zeilen Text ebenso viel Lesestoff veröffentlicht wie ein durchschnittlicher Roman, der im Handel mindestens 15 Francs kostet.

Kranke Nieren? Blasenleiden?
Fachingen trinken!

Warschau und die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen

Von unserem Waschauer W-Berichterstatter

Warschau, im April.

Politik ist kein Schachspiel. Die Figuren sind nicht schwarz oder weiß, sie leben, sie wechseln die Farben und sie verändern sogar ihren inneren Wert. Auch stehen sich nicht zwei, sondern viele Spieler gegenüber und jeder greift aufs Brett, um die Steine zu rücken. Diese politischen Spielregeln hat Oberst Beck während der letzten Wochen studieren können. Er ging nach London und glaubte, die Partie mit dem polnisch-englischen Hilfspakt zu Ende gespielt zu haben. Warschau priez die Zweiseitigkeit seiner Abmachungen mit London, Warschau war stolz auf die Bescheinigung seiner Großmachtrolle durch das mächtige Großbritannien. Diese subjektive Argumentation stand nicht nur mit den objektiven Tatsachen im Widerspruch. Polen war nur ein Stein auf dem Brett, die Partie ging weiter, England rückte den schwarzen Stein, der rote Stein zog nach und jene Figur, die Polen gespielt hatte, verlor ihren inneren Wert. Die Sowjetunion war mit England im Spiel. Polen fürchtet, mattgesetzt zu werden.

Als im Vorjahr die tschecho-slowakische Staatskrise mit dem Abkommen von München fürs erste verabschiedet war, fand die polnische Diplomatie in dem Münchener Abkommen nur ein einziges positives Element: Die Ausschaltung der Sowjetunion aus dem europäischen Kräftespiel. Normale und vielleicht sogar gute Beziehungen zu der benachbarten Sowjetunion verlangte das Gleichgewichtssystem der polnischen Außenpolitik, ein Engagement der Sowjets aber an den Entscheidungen im Herzen Europas mußte die polnische Gleichgewichtspolitik gefährden und die polnische Doktrin und Taktik zutiefst komplizieren. Denn ein sowjetrussisches Engagement in Europa ist für Polen keine platonische außenpolitische Frage, es berührt vielmehr unmittelbar die Interessen des polnischen Staates. Stets stand in der Vergangenheit hinter einer engagierten Sowjetunion das Durchmarschrecht roter Truppen durch polnisches Territorium, hinter dem Durchmarsch die Durchtränkung Polens mit der kommunistischen Ideologie und Agitation und hinter dem Bolschewismus die drohende Gefahr eines Verlustes der polnischen Unabhängigkeit. Darüber ist sich Warschau im klaren. Diese Auffassung diktierte die polnische Haltung zur deutsch-sowjetrussischen Zusammenarbeit in der Zeit von Rapallo, sie verschärfte die polnisch-französischen Beziehungen, als Paris seinen Pakt mit Moskau schloß, sie bewirkte die polnische Ablehnung der Ostpaktprojekte und sie brachte schließlich Polen gegen die Tschecho-Slowakei auf den Plan, als Benesch sein Militärbündnis mit Stalin einging. Jede Verbindung der Sowjetunion mit den Geschicken Europas setzt nach Warschaus Auffassung und auf Grund der labilen innenpolitischen Lage Polens die Unabhängigkeit des polnischen Staates aufs Spiel. Und nun ist das für Polen Unerhörte geschehen: Während England die Unabhängigkeit Polens mit der phantastischen Behauptung einer deutschen Bedrohung garantiert, zieht das gleiche England zur gleichen Zeit die Sowjetunion in die europäische Arena und provoziert damit eine tatsächliche Bedrohung der polnischen Unabhängigkeit von Osten her. Und nicht nur das. England gibt Polen zu verstehen, daß eine Einschaltung der Sowjetunion in die Einkreisungsfront vor allem aus militärischen Gründen und im Hinblick auf die angebliche Stärke der Roten Armee erforderlich ist. Muß in Warschau nicht die peinliche Frage auftauchen: Wen schätzt London höher ein, die polnische oder die sowjetrussische Armee? Wer spielt in Osteuropa die Rolle einer wirklichen Großmacht, Polen oder die Sowjetunion?

Warschau legt sich diese Fragen vor und beantwortet sie mit der entschiedenen Ablehnung der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen. In einem offensichtlich inspirierten Artikel schrieb der „Kurjer Polski": „Eine Zusammenarbeit Englands mit den Sowjets auf der Basis imperialer Fragen beurteilen wir positiv. Wenn es dagegen um die europäischen Verhältnisse geht, so sind wir für eine Kooperation mit den Sowjets nur in solchen Grenzen, die die Sicherheit im Osten nicht in eine Unsicherheit aus dem Osten verwandeln." Noch deutlicher wurde das Regierungsorgan „Expreß Poranny", wenn es erklärte, daß in England offenbar noch Illusionen über die Rolle der Sowjetunion bestünden. Mit den Sowjets könne man nur Nichtangriffspakte schließen, Beistandspakte hingegen seien für viele Staaten entweder aus geopolitischen Gründen von zweifelhaftem Wert oder aber für viele andere Staaten ein Danaergeschenk. Die Worte vom Danaergeschenk präzisierte die dem polnischen Außenministerium nahestehende „Gazeta Polska" mit dem Hinweis auf zwei Reden des politischen Kommissars für die zweite Rote Armee im Fernen Osten, Birjukow, und des obersten politischen Kommissars der Roten Armee, Mechlis. Birjukow hatte erklärt: „Unsere Nachbarstaaten sollen wissen, daß mit den Geschützsalven auch die Salven unserer Ideologie, unserer Agitation und unseres bolschewistischen Wortes abgefeuert werden." Und Mechlis hatte mit den Worten gedroht: „Wenn der zweite imperialistische Krieg ausbricht, dann werden wir unsere internationalen Verpflichtungen erfüllen und die Zahl der Sowjetrepubliken vermehren." Mit solchen und ähnlichen Vorstößen der polnischen Presse, die die entsprechenden Aktionen der polnischen Diplomatie ergänzen und stützen sollen, hofft Warschau die Engländer von dem für Polen gefährlichen Weg eines Zusammengehens mit den Sowjets abbringen zu können. Mit Genugtuung und kaum verborgener Freude hat deshalb die polnische Diplomatie die aufgetretenen Schwierigkeiten innerhalb der englisch-sowjetrussischen Besprechungen registriert, in der Hoffnung, daß die sich abzeichnende Zusammenarbeit zwischen London und Moskau doch noch scheitern werde. Und nachdem die Weigerung des Außenministers Beck in London, Polen in ein Kollektivsystem zusammen mit der Sowjetunion einbauen zu lassen, nicht jenen Erfolg gehabt hat, den sich Warschau wünscht, scheint nunmehr der rumänische Außenminister Gafencu beauftragt worden zu sein, noch einmal die polnischen und rumänischen Bedenken gegen jede Teilnahme der Sowjets an dem neuen „Sicherheitssystem" in London vorzutragen. Indessen ist es zweifelhaft, ob England der polnischen Stimme so viel Gewicht beimißt, daß es den eben erst geknüpften Faden mit den Sowjets wieder abreißen läßt. England hat bisher noch immer seine Rechnung auf Kosten anderer bezahlt. Warum sollte es diesmal nicht bereit sein, die von den Sowjets präsentierte Rechnung mit dem neugewonnenen polnischen Freunde zu bezahlen? Die Spuren schrecken — auch in Polen wird man allmählich ängstlich und unruhig vor den Spuren, die den Obersten Beck in die Höhle des britischen Löwen geführt haben.

Die Gafencu-Besprechungen in London

Noch eine letzte Besprechung mit Halifax — Presse bleibt „zurückhaltend"

London, 26. April. Ueber die Londoner Besprechungen des rumänischen Außenministers Gafencu, die am Dienstag abend nach einer langen Besprechung mit Lord Halifax abgeschlossen wurden, wurde noch kein amtliches Kommuniqué ausgegeben. Der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" berichtet, „die Besprechungen seien für beide Seiten zufriedenstellend verlaufen".

Der rumänische Außenminister war am Nachmittag Gast des englischen Königs. Am Abend gab die rumänische Gesandtschaft in London ein Essen zu Ehren Gafencus, an dem auch Außenminister Lord Halifax teilnahm.

*

London, 26. April. Der rumänische Außenminister Gafencu wird am heutigen Mittwoch zunächst den Standort Hornchurch der britischen Luftwaffe aufsuchen und anschließend nach London zurückkehren, wo er eine letzte Aussprache mit Lord Halifax haben wird. Man rechnet damit, daß im Anschluß an diese Unterredung das amtliche Schlußkommuniqué über seinen Londoner Besuch folgen wird.

Die Londoner Presse befaßt sich nur wenig mit den Unterredungen des rumänischen Außenministers, vor allem wohl deshalb, weil amtlicherseits größte Zurückhaltung gewahrt wird, und weil der Besuch Gafencus offenbar keine reichbaren Ergebnisse gezeitigt hat. Der diplomatische Korrespondent „Reuters" meldet so z. B., daß in bezug auf die britische Garantie an Rumänien bei den Londoner Besprechungen nichts geändert worden sei; denn man sei übereingekommen, „daß es augenblicklich keinen Zweck habe", wenn man die Garantie in ein Gegenseitigkeitsverhältnis umwandeln würde.

Englands Flottenmanöver im Mittelmeer

London, 26. April. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird die englische Mittelmeer-Flotte, die am Sonntag Malta verlassen hat, zunächst Häfen in Griechenland, Cypern, Palästina und Aegypten anlaufen und dann Manöver im östlichen Mittelmeer abhalten.

Die britische Heimat-Flotte wird, wie amtlich bekanntgegeben wird, am 28. und 29. April in Portland zusammengezogen werden. Einige Teile der Flotte werden an der Abfahrt des Königs und der Königin auf der „Repulse" nach Kanada teilnehmen. In der Folgezeit soll die Flotte „das übliche Uebungsschießen" bei Portland veranstalten.

Weiterhin Einreisesperre für Böhmen und Mähren

Die Einreisesperre in das Memelgebiet ist bekanntlich bereits aufgehoben

Berlin, 26. April.

Die Einreisesperre in das Protektorat Böhmen und Mähren bleibt vorläufig aufrecht erhalten. Ausnahmen werden nur in besonders begründeten Einzelfällen zugelassen. Entsprechende Anträge sind, wie bisher, den zuständigen Industrie- und Handelskammern vorzulegen. Es ist zwecklos und bedeutet nur eine Verzögerung, wenn derartige Anträge dem Reichswirtschaftsministerium unmittelbar (mündlich oder schriftlich) eingereicht werden.

Die bisher bestehende Einreisesperre für das Memelgebiet ist bekanntlich aufgehoben worden. Die Einreise in das Memelgebiet unterliegt daher nicht mehr den bisherigen Beschränkungen.

Paris, 26. April. (United Preß) Der Innenminister gab offiziell bekannt, daß der Ministerrat beschlossen hat, die bedeutendsten autonomistischen Organisationen im Elsaß zu verbieten. Betroffen werden davon die „Jungmannschaft", der „Bund Erwin von Steinbach" und der „Elsässische Volksbildungsverein".

verhaftet

Eine Denkschrift an den polnischen Ministerpräsiden

Warschau, 26. April. In den polnischen Weite... ten werden fortlaufend Deutsche aus den verse... densten Gründen zu langfristigen Gefängnisstra... verurteilt, unter ihnen befindet sich ein Kon... Deutscher, der, wie „Ilustrowany Kurjer Godzie... („Krakauer Kurier") meldet, zu sechs Monaten ... fängnis verurteilt worden ist, weil er sich in ... Koniter Parkanlagen des Deutschen Grußes ... Hitler bedient hat. Andere Deutsche — das ... kauer Blatt führt die Namen von vier Volksd... schen aus Pommerellen an — wurden wegen ... ächtlichmachung der polnischen Nation bzw. we... Verbreitung falscher Gerüchte und aus ähnli... Gründen zum Teil verhaftet, zum Teil von den ... richten zu Gefängnis bis zu acht Monaten ... urteilt.

Der Landesleiter der Jungdeutschen Partei ... Polen, Wiesner, hat an den polnischen Minis... präsidenten und Innenminister eine Denksch... wegen der zahlreichen Beschlagnahmungen der ... tungen der deutschen Volksgruppe in Polen gerich... In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, ... u. a. die „Deutschen Nachrichten" in Posen ... derholt beschlagnahmt worden sind, weil sie ... mentarlose Tatsachenmeldungen über bestim... Vorfälle veröffentlicht hätten. In der Denksch... heißt es u. a.: „Die in den beschlagnahmten Ber... ten geschilderten Vorfälle können von unse... Presse einfach nicht verschwiegen werden, da ... deutsche Bevölkerung zweifellos ein Anrecht dara... besitzt, darüber unterrichtet zu sein, was in unserm Staat und innerhalb unserer Volksgruppe geschi... Denn all diese Vorfälle haben sich ja tatsächlich ... getragen und die Berichte der Wahrheit entspre... Die „Deutschen Nachrichten" sind seit dem 10. M... jetzt zum 23. Mal der Beschlagnahme verfallen.

Wie der „Dziennik Narodowy" berichtet, hat ... Stadtverordnetenversammlung von Lodz beschl... sen, künftighin keine Anzeigen mehr an die beid... deutschen Zeitungen „Freie Presse" und „Ne... Lodzer Zeitung" zu vergeben, weil diese Blätter ... 20. April des Geburtstages des Führers geh... haben. Allein in der Stadt Lodz, die bekanntlich ... Deutschen gegründet worden ist, gibt es mehr a... 80 000 Deutsche.

Was General Laidoner in Warschau erklärte

Warschau, 26. April (United Preß). Der ehem... Oberbefehlshaber General Laidoner erklärte ... seiner Abreise aus Warschau auf die Frage pol... scher Pressevertreter, ob Estland sich bedroht f... es gäbe sicher niemanden auf der Welt, der ... Frage beantworten könne, da niemand wisse, ... der andere wolle. Er könne nur sagen, daß Est... entschlossen sei, sich in einem Ernstfall bis zum ... ten Mann zu verteidigen.

Hauptergebnis dieses Besuchs dürfte sein, ... Polen in verstärktem Umfang Kriegsmaterial ... Estland liefern wird, vor allem Flugzeuge und ... tillerie-Material. Die polnisch-estnischen Beziehu... gen sind zwar durch keinerlei geschriebenen ... oder andere Abkommen festgelegt, doch bestehe ... Laidoner selbst ausführte, zwischen den beiden ... dern größte Freundschaft. Laidoner hatte im üb... gen Gelegenheit, den neuen polnischen Industr... Bezirk zu besichtigen, durch den die polnische Ar... restlos aus polnischen Mitteln beliefert wird. ... Herstellung von Kriegsmaterial erfolgt hier serie... weise.

Polnischer Terror in der Ukraine

Warschau, 25. April. Auf einer Vollsitzung ... Zentralausschusses der UNDO., der größten ... tischen Organisation der in Polen lebenden Ukr... ner, stellte der Vorsitzende der Partei, Vizemarsc... schall Mudryj, erneut die Forderung einer Auto... mie für die von Ukrainern bewohnten Gebiete. ... Bedeutung dieser Forderung wird noch dadurch ... terstrichen, daß diese Erklärungen auf Beschluß ... Zentralausschusses der UNDO. als grundsätz... Proklamation der ukrainischen Oeffentlichkeit mi... teilt worden ist. Mudryj stellte fest, daß die Ukra... ihre Bürgerpflicht gegenüber dem polnischen St... zu erfüllen bereit seien; sie verlangten dafür ... nicht nur eine Garantie für einen Rechtsschut... sondern auch die Durchführung der von den Ukr... nern wiederholt geforderten territorialen Aut... nomie. Mudryj machte weiter mit aller Entsch... denheit gegen die polnische Presse und deren Un... stellungen Front, als ob diese ukrainischen Fo... rungen auf „Inspirationen von außerhalb" zu... zuführen seien.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Mu... auf die in letzter Zeit erfolgten Auflösungen ... reicher ukrainischer Organisationen hin; ferne... nahm er gegen die Durchführung der Kommun... wahlen in Ostgalizien Stellung, zu deren Cha... terisierung er darauf hinwies, daß in Lemberg a... über 20 000 ukrainische Wähler einfach von ... Stimmlisten gestrichen worden sind. Von den r... 1,5 Millionen wahlberechtigten Ukrainern soll ... jetzt von den polnischen Wahlkommissionen ... eine halbe Million Wählern das Stimmrecht ... nommen worden sein. Diese Maßnahme ist von ... Polen ohne jede Begründung vorgenom... worden.

Die Verfolgung der Ukrainer durch die P... nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. ... allem werden ukrainischen Priester, die sich in ... Dienst der ukrainischen Nationalbewegung ... gen, festgenommen. Bisher sollen im ganzen ... solcher ukrainischer Priester verhaftet worden s...

Hundert Bomben auf Tschitiang abgeworfen

Tschungking, 26. April (United Preß). Wie ... heute bekannt wird, erfolgte Ende der Woche ... schwerer japanischer Luftangriff auf die Stadt Tsc... kiang an der Grenze der Provinzen Hunan u... Kweitschau. Achtzehn japanische Bomber erschie... über der Stadt, wo sie ihre Bombenlasten abwar... Ueber das Ausmaß des angerichteten Schadens ... im Augenblick noch nichts bekannt. Ein ande... Luftangriff erfolgte auf die Stadt Kihsiang im ... westen der Provinz Honan. Auch hier ist noch ... bekannt, welcher Schaden verursacht wurde. Insg... samt wurden über der Stadt etwa hundert Bom... abgeworfen.

Memeler Dampfboot Donnerstag den 27 April 1939 1. Beilage Nr. 96
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Massenkundgebungen in Litauen

Minister der volkssozialistischen und der christlich-demokratischen Richtung sprechen — Die Versammlungen tragen den Charakter von Kundgebungen gegen die Tautininkai – Der Landwirtschaftsminister schätzt die mit dem Verlust des Memelgebiets verbundenen Mindereinnahmen auf etwa 50 Millionen Lit — Die vorherige Regierung habe ein Defizit von 17,5 Millionen Lit hinterlassen

Von unserm Kauener h.-Berichterstatter

Seit der Bildung der neuen Regierung werden in den größeren Provinzstädten an den Sonn- und Feiertagen große Versammlungen einberufen, auf denen dann meistens ein Mitglied der Regierung über die Lage spricht. Am vergangenen Sonntag fanden solche Versammlungen an fünf Stellen statt, und zwar in Kedainiai, Ukmerge, Vilkaviškis, Alytus und Mariampol. In Mariampol sprachen der bekannte volkssozialistische Journalist Justas Paleckis und der ehemalige christlich-demokratische Landwirtschaftsminister Pfarrer Krupavičius, in Alytus Landwirtschaftsminister Krikščiunas, in Kedainiai Justizminister Tamošaitis, in Vilkaviškis Landesschutzminister General Musteikis und Bildungsminister Bistras und in Ukmerge der stellvertretende Ministerpräsident Bizauskas. Ueber den Verlauf dieser Versammlungen bringen die litauischen Blätter ausführliche Berichte.

Diese Versammlungen sind für litauische Verhältnisse außerordentlich stark besucht. So sind z. B. nach dem Bericht in Mariampol allein gegen 5000 Personen anwesend gewesen. Nach den Berichten zu urteilen, herrscht auf diesen Versammlungen eine erhebende Stimmung zugunsten der neuen Regierung. Die Versammlungen verlaufen gewöhnlich so, daß nach dem Bericht des Regierungsmitgliedes noch einige andere Redner das Wort ergreifen und an den Vertreter der Regierung Fragen stellen. Zu bemerken ist, daß an diesen Versammlungen hauptsächlich Minister der volkssozialistischen und der christlich-demokratischen Richtung auftreten, wie auch die Versammlungen mehr oder weniger den Stempel von Kundgebungen gegen die Tautininkai tragen.

Besonders interessant war die Versammlung in Alytus, wo

Landwirtschaftsminister Krikščiunas

zur gegenwärtigen litauischen Wirtschaftslage sprach.

Durch die Abtrennung des Memelgebiets, so führte der Redner u. a. aus, habe Litauen nicht nur den einzigen Hafen verloren, sondern sei auch auf wirtschaftlichem Gebiet in eine schwere Lage geraten. Man müsse sich daher anstrengen, um über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen, vor allem sei dazu Einigkeit im Innern notwendig. Denn es könne sein, daß auch andere Nachbarn auf Eroberungen in Litauen ausgehen könnten. (Hier ist dem Herrn Minister ein Irrtum unterlaufen. Die Wiederkehr des Memellandes zu Deutschland stellt keine Eroberung litauischen Gebiets dar. Die Red. d. M. D.) Bei der Heranziehung der anderen politischen Richtungen in die Regierung hätten sich noch einige Schwierigkeiten wegen der Organisation einer ganz bestimmten Richtung — gemeint sind die Tautininkai — ergeben. Daher sei das Gesetz über den Ausnahmezustand angenommen worden, das demnächst in Kraft treten wird. Diese Erklärung des Redners wurde mit großem Beifall aufgenommen. Von der Bildung der Vaterländischen Front habe die Regierung zunächst Abstand genommen, denn es könnten sich bei der Organisierung einer solchen Front Unruhen ergeben, die dem Lande im Augenblick nur abträglich wären.

Dann sprach der Minister ausführlich über die Wirtschaftslage Litauens, vor allem auf landwirtschaftlichem Gebiet.

Die jetzige Regierung habe es nicht leicht, denn sie habe ein trauriges Erbe angetreten: die vorherige Regierung habe den Staatshaushalt mit einem Defizit von 17,5 Millionen Lit hinterlassen.

Infolge des Verlustes des Memelgebiets werde Litauen jetzt verschiedene Waren, die es bisher selbst herstellte, aus dem Auslande beziehen müssen.

Die mit dem Verlust des Memelgebiets und dem Ausfall der eigenen Industrie für die Staatskasse verbundenen Mindereinnahmen werden auf etwa 50 Millionen Lit geschätzt.

Zur Ueberwindung dieses Verlustes müsse auf allen Gebieten gespart werden. Vor allen Dingen müßten die Staatsausgaben eingeschränkt werden, eine Reihe größerer Bauten müsse zurückgestellt werden, die Gehälter für die hohen Beamten müßten herabgesetzt werden und auch sonst noch Sparmaßnahmen getroffen werden. Man könnte diese Schwierigkeiten durch das Drucken von Banknoten zu überwinden versuchen, dann würde aber eine Inflation eintreten. Der Lit müsse aber beständig bleiben, und das sei zu erreichen, indem die Ausgaben den Einnahmen angepaßt werden.

Zum Schluß erklärte der Landwirtschaftsminister, daß er im Augenblick keine großen Verrechnungen machen könne, aber er versichere, daß die privilegierte Organisation — gemeint ist die der Tautininkai — aufgelöst werde, damit der litauischen Bevölkerung Gelegenheit gegeben werde, sich als freie Bürger zu fühlen.

Auf der Versammlung in Vilkaviškis wurde, nachdem Landesschutzminister General Musteikis und Bildungsminister Bistras gesprochen und die Bevölkerung zur Einigkeit und zum Ausharren aufgefordert hatten, von der Versammlung eine Entschließung angenommen, in der mehrere Forderungen aufgestellt wurden, und zwar u. a. folgende:

Aenderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes in der Richtung, daß die Landwirte sich frei versammeln und ihre Angelegenheiten erörtern können; Aenderung des Selbstverwaltungsgesetzes, damit alle Litauer ohne Rücksicht auf ihre Vermögenslage ihre Steuerkraft oder ihre sonstige Stellung sich an den Wahlen zu den Selbstverwaltungen beteiligen können; **Bildung einer Volksvertretung, die das Vertrauen des ganzes Landes besitzt** — in diesem für Staat und Volk so ernsten Augenblick müsse die die Einigkeit störende politische Partei aufgelöst werden; Rückgabe aller Rechte an die Teilnehmer an der Bauernerhebung im Jahre 1936; Wiedergutmachung der ihnen zugefügten Schäden; Schaffung von Bedingungen, damit in Litauen das Kapital in die Hände der eigentlichen Wirte des Landes, der Litauer, gelange und Verhinderung der Kapitalflucht ins Ausland; für Beamte ein Verbot der Betätigung in Institutionen, an denen die Regierung mit Kapital beteiligt ist; Abschaffung der Doppelgehälter.

In Ukmerge wurde an den stellvertretenden Ministerpräsidenten u. a. die Frage gerichtet,

ob es wahr sei, daß Deutschland im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen an Litauen ultimative Forderungen stelle. Der Redner erklärte, daß dies nicht der Fall sei.

Seit zwölf Jahren ist es das erste Mal, daß in Litauen Massenkundgebungen dieser Art abgehalten werden. Sie gehen zunächst alle unter der Losung der Einigkeit aller politischen Richtungen, aber auf allen diesen Versammlungen zeigt sich doch eine scharfe Spitze gegen die Tautininkai, die an diesen Versammlungen auch nicht teilnehmen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist eine Erklärung des Führers der Volkssozialisten im Organ der Christlich-Demokraten, dem „XX. Amzius", wo er für eine unerschütterliche Einigung dieser beiden politischen Richtungen eintritt. Die neuen Bedingungen hätten, so führt er aus, auch für Litauen die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit aller Gruppen mit sich gebracht. Alle ohne Ausnahme müßten ihre engen Parteiinteressen und Forderungen vergessen und sich für das gemeinsame Wohl und Interesse des ganzen Landes einsetzen, das heißt für die litauische Freiheit und Unabhängigkeit. Aus diesem Grunde hätten die Christlich-Demokraten und Volkssozialisten den Tautininkai die Hand gereicht und sich einverstanden erklärt, auf dem Boden der Verfassung mit ihnen zusammenzuarbeiten. Beide Parteien verlangten nicht die Wiederaufrichtung ihrer Organisationen, um die ohnehin schon schwierige Lage nicht noch weiter zu verschärfen. Er glaube fest daran, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Christlich-Demokraten und Volkssozialisten auch weiterhin festigen werde. Es sei ein Irrtum anzunehmen, daß die Frage der Religion die Zusammenarbeit zwischen Volkssozialisten und Christlich-Demokraten zerstören müsse. Die Regelung der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen werde in Litauen für lange Zeit hinaus von allen Litauern die größten Anstrengungen und Kräfte, Arbeitsamkeit und Einigkeit verlangen; und so sei die Zusammenarbeit und Einigkeit dieser beiden großen Strömungen auch für lange Zeit eine Notwendigkeit.

Die Verhandlungen in Berlin haben begonnen

Um die Neuordnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen

Kauen, 26. April.

Ueber die deutsch-litauischen Verhandlungen in Berlin wird gemeldet, daß am 24. April die erste Plenarsitzung beider Delegationen abgehalten wurde. Dabei wurden verschiedene Ausschüsse gebildet. Am gleichen Tage trat der Finanzausschuß zur Festsetzung der Grundlinien für die Behandlung der einzelnen Fragen zusammen. Außerdem hielten die beiden Vorsitzenden der Delegationen an diesem Tage Besprechungen ab. Am 25. April hielten die Vorsitzenden beider Delegationen wieder eine Sitzung ab, zu der auch Sachverständige herangezogen wurden. Ebenso wurden am 25. April von einem anderen Ausschuß unter Heranziehung von Sachverständigen Veterinärangelegenheiten beraten.

In Kauener wirtschaftlichen und politischen Kreisen hat man über die Aussichten der gegenwärtigen Wirtschaftsverhandlungen, die ja von Grund auf eine neue Regelung des Wirtschaftsverkehrs zwischen den beiden Ländern herbeiführen soll, eine günstige Auffassung. Der deutsch-litauische Warenaustausch, so heißt es, dürfte — ganz abgesehen davon, daß das frühere tschechoslowakische Kontingent einbezogen wird — erweitert werden, da von der Abtretung des Memelgebietes auch der litauische Warenverkehr mit den anderen Staaten stark betroffen werde, so der mit Frankreich, Belgien, Holland und Nordamerika, wohin Litauen vor allem Zellulose, Sperrholz und anderes Holzmaterial, das im Memelgebiet erzeugt wurde, abgesetzt hat. In dem Warenaustausch mit Frankreich betrug diese Position allein gegen 60 Prozent. Aehnlich liegen die Verhältnisse auch bei Belgien und Holland. Da Litauen seinen Warenaustausch mit den meisten Staaten außer England nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit handhabt, dürfte auch die Einfuhr aus diesen Ländern herabgesetzt werden. Man rechnet daher damit, daß nach der Neuregelung der Warenaustausch mit Deutschland etwa 50 Prozent des gesamten litauischen Außenhandels erfassen wird. Die litauische Ausfuhr betrug 1938 233 Millionen Lit, die Einfuhr 220 Millionen Lit.

Der Anteil Deutschlands daran machte rund je 60 Millionen auf der Ein- und auf der Ausfuhrseite aus, Oesterreich eingeschlossen. Von litauischer Seite rechnet man damit, daß der Anteil Deutschlands in der Ein- und in der Ausfuhr auf je 100 Millionen Lit erhöht werden wird.

Nicht weniger wichtig ist auch die Frage der Einrichtung eines litauischen Freihafens in Memel; diese Verhandlungen werden gleichfalls im Laufe dieser Woche aufgenommen werden.

Der deutsche Gesandte, Dr. Zechlin, ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin abgereist.

Der Vorsitzende des Milchverwertungsverbandes, Glemza, hat sich gestern nach Königsberg begeben, um mit den ostpreußischen Regierungsstellen wegen der Regelung der Angelegenheiten der im Memelgebiet verbliebenen Molkereien der Pienocentras zu verhandeln.

Der Fall Anysas

h. **Kauen,** 26. April.

Das Gesuch des Memelländer Anysas an die Appellationskammer um Freilassung aus dem Gefängnis mit der Begründung, daß er infolge der Abtretung des Memelgebiets deutscher Staatsangehöriger geworden ist, ist von der Appellationskammer an den Staatspräsidenten weitergereicht worden. Diese Eingabe wird also von den zuständigen Gerichtsbehörden als ein Gnadengesuch betrachtet.

Neumann und Bertuleit Abgeordnete des Reichstages

Berlin, 26. April.

Aus dem deutschen Memelgebiet wurden auf Grund des Gesetzes über die Vertretung der Memeldeutschen im Großdeutschen Reichstag vom 13. April 1939 berufen:

1. **SS.-Oberführer Dr. Neumann, Memel-Mellneraggen,**
2. **SA-Sturmbannführer Bertuleit, Memel.**

Eine Wahl erübrigt sich; die Memelländer haben erst bei den letzten Wahlen am 11. Dezember 1938 ihre Stimme abgegeben.

Als volksdeutsche Vertreter des Protektorates Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP., Reichsleiter Dr. Frick, folgende Männer in den Großdeutschen Reichstag berufen:

1. Ernst Kundt, Prag,
2. SS.-Sturmbannführer Dr. Meckel, Prag,
3. Kommissarischer Kreisleiter in Iglau, Dr. Siegel,
4. Kreisleiter Ingenieur Foltar, Brünn,
5. Kommissarischer Kreisleiter Westen, Budweis.

Ihre Berufung erfolgt auf Grund des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten.

Die Festfolge für den 1. Mai

Memel, 26. April.

Der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, hat für das ganze Memelland dieses Mal seine ganz besondere Bedeutung, denn zum ersten Mal feiern die Memeldeutschen diesen Hauptfeiertag aller Schaffenden vereint mit den Volksgenossen des Altreiches.

Auf Anordnung des Führers steht auch der diesjährige 1. Mai unter dem Motto: „Freuet euch des Lebens".

Auf Anordnung des Kreisleiters Gauinspekteur Pg. Böttcher feiert der ganze Stadtkreis Memel gemeinsam diesen Tag. Als Maifeld ist in Memel der sehr schön gelegene Sportplatz bestimmt, der mit seiner Größe eine gewaltige Kundgebung und ein bisher in Memel in diesen Ausmaßen noch nicht durchgeführtes Volksfest zuläßt.

Das Gesamtprogramm für Memel für den nationalen Feiertag ist folgendes:

Am Vorabend, am Sonntag, werden die Jugendorganisationen um acht Uhr abends unter dem Maibaum ein Abendsingen veranstalten.

Die Feier des 1. Mai beginnt um acht Uhr mit einer Jugendkundgebung. Es spricht der Gauinspekteur zur Jugend. Anschließend findet eine Uebertragung aus Berlin statt.

Etwa um zehn Uhr beginnt der Aufmarsch der schaffenden Memeler Bevölkerung innerhalb ihrer Ortsgruppen unter Führung des Ortsgruppenleiters. Um 11,30 Uhr beginnt die Kundgebung auf dem Maifeld mit anschließender Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin.

Der Beginn des großen Volksfestes ist auf zwei Uhr angesetzt. Gruppen der Betriebsgemeinschaften, Sport- und Gesangvereine, KdF.-Künstlertrupps, Musikvereinigungen usw. gestalten das umfangreiche Programm.

Um neun Uhr abends beschließt ein Riesenfeuerwerk den großen Tag.

Die Häuser werden zum 1. Mai mit Maiengrün, Girlanden, Tannengrün und Hakenkreuzfahnen festlich geschmückt.

Die Feiern im Kreis Memel-Land

Auch im Kreis Memel-Land wird, wie überall auf dem Lande in Deutschland, in jeder Ortsgruppe eine große Feier vor sich gehen. Mehrere Veranstaltungen in einer Ortsgruppe durchzuführen, ist nicht gestattet, damit jeder Zersplitterung der Kräfte vermieden wird.

Auch hier liegt das genaue Programm noch nicht fest; es ist jedoch mit folgenden Veranstaltungen und Zeiten zu rechnen: Am Sonntag, abends acht Uhr, findet ein Abendsingen der Dorfjugend unter der errichteten Maibaum statt. Am 1. Mai wird um etwa acht Uhr die Jugendkundgebung aus Berlin übertragen; die Uebertragung wird in Schulräumen bzw. Sälen durchgeführt. Um etwa elf Uhr findet der Aufmarsch auf dem Festpla zum Gemeinschaftsempfang des Staatsaktes aus Berlin statt. In einer kurzen Feier, die vorher stattfindet, spricht der Ortsgruppenleiter. Um drei Uhr beginnt das Volksfest auf dem Festplatze unter Teilnahme der Schulen, der Sport- und Gesangvereine, der Reitervereine usw. Seinen Ausklang findet das Volksfest durch ein Gemeinschaftssingen, bei dem bekannte Volkslieder gesungen werden. Anschließend findet ein Tanz statt.

*

Berlin, 26. April. Da der Führer am 28. April von 12 bis 13.30 Uhr im Reichstag zum deutschen Volke und zur Welt spricht, hat Reichserziehungsminister Rust angeordnet, daß der Unterricht an diesem Tage von 12 Uhr ab ausfällt und dafür sämtliche Lehrer und älteren Schüler zum gemeinschaftlichen Empfang der Führer-Rede zu versammeln sind.

In den Volksschulen nehmen die Schüler und Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres, in den mittleren und höheren Schulen die Schüler und Schülerinnen von der 3. Klasse einschließlich am Gemeinschaftsempfang teil.

Nun sind es schon sechs Tote und fünfzig Verletzte geworden

Berlin, 26. April. Die englische Zeitung „Sunday Chronicle" bringt eine Meldung aus Warschau, wonach in einer von deutschen Truppen besetzten Stadt in der Nähe Memels sechs Personen getötet und 50 (darunter Frauen und Kinder) verwundet worden seien. Die Unruhen seien von Bauern ausgegangen, die gegen das „Nazisystem" revoltierten. Deutsche Truppen hätten auf die Menge geschossen. Ueber 500 Bauern seien verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht worden.

*

Die genannte englische Zeitung hat also die Meldung der Warschauer Zeitung „Kurjer Warßawski", über die wir in unserer letzten Sonntagsausgabe berichteten, übernommen, dabei aber die Zahl der Toten und Verletzten noch erhöht. Während die polnische Zeitung von fünf Toten und zahlreichen Verletzten sprach, die es bei dem angeblichen Bauernaufstand im Memelland gegeben haben soll, sind es bei der englischen Zeitung schon sechs Tote und 50 Verwundete, unter denen sich auch Frauen und Kinder befinden sollen.

Wir brauchen unsern Lesern nicht noch einmal zu wiederholen, daß diese Lügenhetze auch der geringsten Grundlage entbehrt. Ansammlungen von Bauern finden, wie jeder bei uns im Memelland weiß, nicht statt, um „gegen das Nazisystem zu revoltieren", sondern nur, um mit dankbarer Freude Saatgut entgegenzunehmen oder aber um Butter und Eier zu einem Preis abzuliefern, von dem die Bauern im Memelland bisher nicht einmal träumen konnten.

Wie sich das polnisch-englische Bündnis in der Zukunft bewähren wird, bleibt abzuwarten, in einem jedoch funktioniert es schon ausgezeichnet, nämlich darin, daß gewisse polnische und englische Blätter sich gegenseitig Hetz- und Greuelmeldungen über Deutschland zuwerfen. Die Redaktion.

17 SA-Stürme im Standort Memel der SA

Memel, 26. April.

Im Standort Memel der SA stehen nach nunmehriger abgeschlossener Organisation 17 SA-Stürme.

Die Stürme 1—10 und R 1 sind im Sturmbann I/241 zusammengefaßt, die Stürme 31 und 32/Mar. 90 gehören dem Sturmbann IV/Mar. 90 an, der seinen Sitz ebenfalls in Memel hat.

Die technischen Einheiten: Nachrichtensturm, Pioniersturm sowie Sanitätssturm sind noch im Aufbau begriffen und unterstehen direkt der Standarte. Nur in sie ist noch eine Aufnahme von bisher außenstehenden Volksgenossen möglich. Besonders gediente Soldaten aus Nachrichten-, Pionier- und Sanitäts-Einheiten der Heere können sich auf der Dienststelle der SA-Standarte 241 noch um die Aufnahme in die technischen Einheiten bewerben.

Dasselbe gilt auch für den Reitersturm und das NS-Reiterkorps, Standort Memel.

Im Nachfolgenden geben wir ein Verzeichnis der Dienststellen der Einheiten des Standortes Memel und ihrer Führer:

Standortführer Memel: Obersturmbannführer Lucanus, Dienststelle der Standarte 241: Hospitalstraße 16, Fernruf 49 96.

Sturmbann I/241: Hospitalstr. 16, Fernruf 49 96. Führer des Sturmbannes I/241: Sturmhauptführer Bielefeldt.

Sturmbann IV/Mar. 90: Mannheimer Straße 14, Fernruf 47 98. Führer des Sturmbannes IV/Mar. 90: Sturmhauptführer Kieffer.

Sturm 1/241: Luisenstraße 9—10, Fernruf 88 72. Führer des Sturmes 1/241: Truppführer Helmut Riechert.

Sturm 2/241: Lotsenstraße 9—10, Fernruf 22 12, Führer des Sturmes 2/241: Truppführer Schorning.

Sturm 3/241: Holzstraße 3b, Fernruf 85 06. Führer des Sturmes 3/241: Oberscharführer Paul Schulz.

Sturm 4/241: Hindenburgplatz 4, Fernruf 45 66. Führer des Sturmes 4/241: Truppführer Willi Tiedtke.

Sturm 5/241: Steintorstraße 6. Führer des Sturmes 5/241: Oberscharführer William Dombrowsky.

Sturm 6/241: Friedrich-Wilhelm-Straße 3—5, Tel. 35 43. Führer des Sturmes 6/241: Truppführer Hans Schwermer.

Sturm 7/241: Mühlenstraße 13. Führer des Sturmes 7/241: Scharführer Hilpert.

Sturm 8/241: Mühlenstraße 95. Führer des Sturmes 8/241: Oberscharführer Johann Atts.

Sturm 9/241: Libauer Straße 41. Führer des Sturmes 9/241: Truppführer William Seidler.

Sturm 10/241: Marktstraße 16. Führer des Sturmes 10/241: Truppführer Wichmann.

Sturm R 1: Grabenstraße 13. Tel. 38 28. Führer des Sturmes R 1/241: Truppführer Otto Gornn.

Sturm 31/Mar. 90: Roßgartenstraße 15, Führer des Sturmes 31/Mar. 90: Truppführer Habedank.

Sturm 32/Mar. 90: Mannheimer Straße 14, Fernruf 47 98. Führer des Sturmes 32/Mar. 90: Truppführer Bedarf.

Führer des Sanitätssturmes ist Sanitätssturmführer Borchert.

Mit der Aufstellung des Nachrichtensturmes ist der Oberscharführer Hill beauftragt worden, mit der Aufstellung des Pioniersturmes Pi/1 der Truppführer Gornn, Grabenstraße 13.

Mit der Aufstellung der Reiter-Einheiten und des NS-Reiterkorps ist beauftragt der Sturmführer Feibusch, Dienststelle: Hospitalstr. 16. Tel. 4996. Führer des Reitersturmes ist Rottenführer Petrat. Stall und Dienststelle des Reitersturmes sind in der Otto-Böttcher-Straße, Richtsmeierscher Platz.

Weiblicher Arbeitsdienst für Mädel aus dem Memelland

Der Reichsarbeitsdienst — Arbeitsdienst für die weibliche Jugend — Bezirk I Ostpreußen gibt den Mädels aus dem bisherigen Memelgebiet die Möglichkeit, sich schon zum 1. Juli 1939 in die Lager des weiblichen Arbeitsdienstes in Ostpreußen zu bewerben. Zu diesem Zweck ist in Tilsit eine Annahmestelle eingerichtet worden, die alle Meldungen entgegennimmt und gerne bereit ist, bei Fragen und Unklarheiten Auskunft zu geben. Alle Meldungen sind zu richten an die Führerin der Lagergruppe I/10 Tilsit, Neue Straße 3/4.

Lerne helfen im Deutschen Roten Kreuz

Das Deutsche Rote Kreuz steht nach seiner Neuordnung, die durch Reichsgesetz vom 9. Dezember 1937 und die Satzungen vom 24. Dezember im einzelnen festgelegt und in seinen Aufgaben fest umrissen wurde, heute als große freiwillige Hilfsorganisation neben der nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht und den Gliederungen der Bewegung. Die Berufung maßgebender Männer aus Partei und Staat in die führenden Stellen des DRK. kennzeichnen seine Stellung im nationalsozialistischen Staat. Die ritterliche und opferfreudige Hingabe seiner Männer und Frauen für das Werk der Hilfsbereitschaft in Zeiten der Not erheben es über jeden Verdacht eines weichlichen Pazifismus.

In den Gliederungen des DRK., den männlichen und weiblichen Bereitschaften und in den Gemeinschaften treten Männer und Frauen zusammen, um nach dem Wunsche des Führers, des Schirmherrn des DRK., ihrem Volke mit Taten zu dienen. Die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes sind mitzuwirken im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht und im Sanitätsdienst des Luftschutzes, mitzuwirken bei der Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und bei Unglücksfällen zu Lande und zu Wasser, im Dienst an der Gesundheitspflege des deutschen Volkes und bei der Fürsorge für Kriegsgefangene und Kriegsbeschädigte.

Die in allen Orten des Reiches bestehenden männlichen und weiblichen Bereitschaften des DRK. rufen zur Mitarbeit und zur Ausbildung in Erster Hilfe auf. Den Bereitschaften liegt die Ausübung des regelmäßigen und vorbeugenden Bereitschaftsdienstes ob. Das neue Gesetz hat für die Mitglieder des DRK. große Vergünstigungen geschaffen. Auch die wirtschaftlich schwachen Volksgenossen können ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Es ist eine Beurlaubung mit Fortzahlung der Bezüge bis zu sechs Wochen für die Mitglieder vorgesehen, die zu Lehrgängen des DRK. einberufen werden. Ferner wird Unterstützung für die Angehörigen dieser Teilnehmer nach Maßgabe des für die Wehrmacht geltenden Familienunterstützungsrechts sowie Krankenhilfe und weitere Vergünstigungen gewährt.

Die Grundausbildung der aktiven Kräfte beträgt 20 Doppelstunden und schließt mit einer Grundprüfung ab. Lehrstoff u. a.: Charakterliche und weltanschauliche Erziehung. Ordnungsdienst und Sport, theoretische und praktische Unterweisung in Erster Hilfe. Krankenbeförderung und Herstellung behelfsmäßiger Krankenbeförderungsmittel. Nach bestandener Grundprüfung erfolgt die Fortbildung zum DRK.-Helfer und -Helferin. Geeignete DRK.-Helfer und -Helferinnen können zu Gruppenführer(innen) und weiter durch Besuch der DRK.-Landesführerschule zu Zugführer(innen) befördert werden.

Die DRK.-Helferin kann außerdem als DRK.-Schwesternhelferin ausgebildet werden. Diese Ausbildung umfaßt eine praktische klinische Ausbildung von drei Monaten (oder zweimal 6 Wochen innerhalb 18 Monaten) und eine theoretische Ausbildung von 30 Doppelstunden. Der Unterricht umfaßt u. a.: Krankenpflege, Hilfeleistung bei ärztlichen Maßnahmen, Grundregeln der Asepsis und Antisepsis ansteckende Krankheiten, Allgemeinerkrankungen, Ernährung des Kranken usw. Besonders geeignete Helfer und Helferinnen können zusätzlich auf verschiedenen Sondergebieten ausgebildet werden, z. B. in: Hilfskrankenpflege, Desinfektion, Kraftfahrzeug- und Motorbootfahrten (Prüfung), Wasser- und Gebirgsrettungsdienst, Massenspeisung und Verpflegungstechnik, Verwaltungsdienst.

In jedem Kreisstellenbereich besteht eine DRK.-Gemeinschaft. In dieser sind alle männlichen und weiblichen Mitglieder des DRK., soweit sie nicht einer m. oder w. DRK.-Bereitschaft, einer Schwesternschaft oder einer vorgesetzten Dienststelle angehören, zusammengefaßt. [illegible]

Die DRK.-Kreisgemeinschaften sind in DRK.-Ortsgemeinschaften aufgeteilt. Ihre Aufgaben sind: Werbung von Mitgliedern für alle Gliederungen des DRK. durch Verbreitung des Rotkreuzgedankens, Mithilfe bei der Errichtung, dem Ausbau und Betrieb der Anstalten und Einrichtungen des DRK., Mitarbeit auf allen dem Bereitschaftsdienst dienenden Arbeitsgebieten, insbesondere Beschaffung, Anfertigung und Lagerung von Bereitschaftsmaterial und -gerät, sowie aktive Unterstützung der Arbeit der DRK.-Bereitschaften.

Die DRK.-Schwestern sind in Mutterhäusern zusammengefaßt. Das Mutterhaus gibt seinen Schwestern die Möglichkeit bester Ausbildung und befriedigenden Schaffens, macht sie frei von den Sorgen um das tägliche Leben und stellt sie sicher für Zeiten der Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und des Alters.

Die Aufgaben sind: Einsatz im Sanitätsdienst der Wehrmacht im Frieden und Krieg, im zivilen, behördlichen Luftschutz und im Amtlichen Sanitätsdienst bei besonderen Notständen, allgemeine Krankenpflege, Mitarbeit an der Volksgesundheit und ferner Ausbildung und Fortbildung der Helferinnen und Schwesternhelferinnen.

Ausbildung und Wirkungskreis der DRK.-Schwester: Zweijährige Lernzeit in staatlich anerkannter Krankenpflegeschule, staatliche Abschlußprüfung. Wirkungskreis in Lazaretten, Universitätskliniken, Krankenhäusern, Kinderkliniken usw. Fachausbildung und Arbeit in: Operationssaal, Röntgenlaboratorien, Apotheke, Massage, Wochen- und Säuglingspflege, Gymnastik, Küche und Diätküche, Wirtschaftsbetrieb, Verwaltung.

Jeder deutsche Mann und Frau kann im DRK. an der Stelle und in dem Maße mithelfen, die seinen Kräften entsprechen.

Auskunft erteilen die Kreisstellen: Memel-Stadt im Magistrat (Zimmer 8), Memel-Land im Landratsamt, Heydekrug im Landratsamt.

Die Reichsstellen zur Ueberwachung der Erzeugnisse

Memel, 26. April.

Bekanntlich gibt es verschiedene Reichsstellen zur Ueberwachung der landwirtschaftlichen und anderer Erzeugnisse und einer Reihe von Waren. Im folgenden bringen wir die Anschriften dieser Reichsstellen:

Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse als Ueberwachungsstelle, Berlin SW 11, Hedemannstraße 30, Fernsprecher 19 67 31, Reichsbeauftragter Daßler.

Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse als Ueberwachungsstelle, Berlin N 4, Johannisstraße 20/21, Fernsprechr 42 58 11, Rb. Dr. Pflaumbaum.

Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette als Ueberwachungsstelle, Berlin SW 68, Lindenstraße 28, Fernsprecher 17 45 41, Rb. Hübener.

Reichsstelle für Eier als Ueberwachungsstelle, Berlin C 2, Burgstraße 26, Fernsprecher 41 00 13, Rb. Dr. Lange.

Für Holz Berlin W 9, Köthener Straße 42/44, Fernsprecher 19 66 41, 19 45 74, Rb. Oberlandforstmeister Sintersberger.

Reichsstelle für Garten- und Weinbauerzeugnisse als Ueberwachungsstelle, Berlin W 8, Kronenstr. 61/63, Fernspr. 12 65 81, Rb. Min.-Dir. Streil.

Für Wolle und andere Tierhaare, Berlin NW 40, Moltkestr. 2, Fernspr. 11 72 71, Rb. Dr. Toepfer.

Für Baumwolle, Bremen, Baumwollbörse 5/6, Fernspr. 22 261, Rb. Pabst.

Für Baumwollgarne und -gewebe, Berlin SW 68, Schützenstr. 60/62, Fernspr. 16 55 61, Rb. Rinke.

Für Seide, Kunstseide und Zellwolle, Berlin W 35, Potsdamer Straße 39, Fernspr. 21 94 76, Rb. Geh. Reg.-Rat Hagemann.

Für Kleidung und verwandte Gebiete, Berlin W 50, Budapester Str. 49, Fernspr. 24 93 41, Min.-Dir. Dr. Wienbeck.

Für Bastfasern, Berlin N 4, Invalidenstr. 110, Fernspr. 42 56 01, Rb. Dr. Nuoff.

Für Metalle, Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 24, Fernspr. 86 73 21, Oberführer Dipl.-Ing. Zimmermann.

Für Eisen und Stahl, Berlin SW 68, Neue Grünstr. 18, Fernspr. 16 40 21, Rb. Oberreg.-Rat Dr. Kiegel.

Für industrielle Fettversorgung, Berlin SW 68, Lindenstr. 28, Fernspr. 17 54 51, Rb. Rietdorf.

Für Lederwirtschaft, Berlin W 9, Potsdamer Str. 5, Fernspr. 21 84 31, Rb. Leg.-Rat v. d. Decken.

Für Kautschuk und Asbest, Berlin W 50, Augsburger Str. 38, Fernspr. 92 82 81, Rb. Dipl.-Ing. Jehle.

Für Ruß, Berlin W 50, Augsburger Straße 38, Fernspr. 92 82 81, Rb. Dipl.-Ing. Jehle.

Für Mineralöl, Berlin W 8, Markgrafenstr. 35, Fernspr. 16 65 06, Rb. Bergass. a. D. Raab.

„Chemie", Berlin W 35, Sigismundstr. 5, Fernsprecher 22 99 21, Rb. Dr. Ungewitter.

Für Tabak, Bremen, Sögestr. 62/64, Fernspr. 22 241, Rb. Senator Bernhard.

Für Kohle und Salz, Berlin W 15, Kurfürstendamm 52, Fernspr. 92 49 67, Rb. Dr. Lintl.

Für Rauchwaren, Leipzig C 1, Thomaskirchhof 20, Fernspr. Leipzig 15 524, Rb. Min.-Dir. a. D. Dr. Schettler.

Für Papier, Berlin W 8, Französische Str. [illegible], Fernspr. 11 66 16, Rb. Dr. Dorn.

Für technische Erzeugnisse, Berlin W 9, [illegible]straße 20, Fernspr. 22 19 81, Rb. Reichsbahn-Ober[illegible] Schwarzkopf.

Für Waren verschiedener Art, Berlin SW [illegible], Hedemannstr. 10, Fernspr. 19 66 81, Rb. Heime[illegible]

Für Edelmetalle, Berlin SW 68, Jerusalemer Str. 43, Fernspr. 16 26 57, Rb. Reichsbankdir. [illegible] v. Schaewen.

Für Kaffee, Hamburg 11, Stubbenhuk 10, Fernsprecher Hamburg 36 38 56, Rb. Dr. Reichelt.

Antragsformulare erhältlich bei der Industrie- und Handelskammer.

Die Ausbildung als Landjahrerzieher

Zusammenfassung der Bestimmungen durch ministeriellen Erlaß

Unter dem 8. 2. 1939 ist durch das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein Runderlaß ergangen, in dem die bisher erlassenen Bestimmungen über Ausbildung und berufliche Stellung eines Landjahrerziehers und einer Landjahrerzieherin in übersichtlicher Form zusammengefaßt werden.

Es werden darin unterschieden:
a) Bewerber mit erzieherischer Vorbildung,
b) Bewerber ohne erzieherische Vorbildung.

Die Bewerber ohne erzieherische Vorbildung haben ihr Bewerbungsgesuch an den für den Wohnort des Bewerbers oder den für den Wohnort nächstgelegenen Regierungspräsidenten in Preußen (in Berlin Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt) zu richten. Lebensalter des Bewerbers etwa 20 bis 30 Jahre. Nach Prüfung der Unterlagen erfolgt gegf. die Ausbildung in einem 4wöchentlichen Bewerberschulungslager und in einer 4wöchentlichen Praktikantenzeit. Abgesehen von einer geringen Gebühr, die männliche Bewerber für die Benutzung des Lageranzuges zu zahlen haben, ist die Teilnahme am Bewerberschulungslager kostenlos. Auch während der Praktikantenzeit in einem Landjahrlager werden Unterkunft und Verpflegung kostenlos gewährt.

Als Erwerber mit erzieherischer Vorbildung gelten:
a) Lehrkräfte (z. B. Schulamtsbewerber, Volksschullehrer, Mittelschullehrer, Studienreferendare, Studienassessoren, Studienräte, Gewerbe- und Handelslehrer, Landwirtschaftslehrer).
b) HJ-Führer, die das Einverständnis des für sie zuständigen Bannführers erbringen, das 19. Lebensjahr vollendet haben, ein Jahr eine Schar oder eine größere Einheit geführt haben und ein Jahr mindestens als Kameradschaftsführer bestätigt gewesen sind, an mehreren Schulungslagern der HJ teilgenommen haben.
c) BDM-Führerinnen, die die entsprechenden Voraussetzungen wie die HJ-Führer unter b) erfüllen.
d) Volkspfleger.
e) Jugendleiterinnen.

Ein Bewerber mit erzieherischer Vorbildung hat seine Bewerbung, sofern er Lehrer ist, auf dem Dienstwege über die vorgesetzte Schulaufsichtsbehörde an dem seinem Dienstort nächstgelegenen Regierungspräsidenten mit dem Sitz eines Landjahrbezirksführers einzureichen. Die Ausbildung eines Bewerbers mit erzieherischer Vorbildung umfaßt lediglich die 4wöchentliche Praktikantenzeit in einem Landjahrlager. Von der Teilnahme an einem Bewerberschulungslager ist er befreit. Die Ueberweisung zur Ableistung der Praktikantenzeit in einem Landjahrbezirk erfolgt nach Maßgabe der dort vorhandenen unbesetzten Erzieherstellen. Persönliche Wünsche des Erziehers auf Ueberweisung in einen bestimmten Bezirk werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Er erhält auf Antrag für die Reise zum Antritt der Praktikantenzeit die bestimmungsmäßige Reisekostenvergütung durch den für das Landjahrlager zuständigen Regierungspräsidenten.

Mit der Bestellung zum Landjahrerzieher erfolgt gemäß Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer die Verleihung der der Dienststelle entsprechenden, in der Dienstanweisung für das Landjahr festgelegten L-HJ (BDM)-Ränge.

Zur Weiterbildung und Erwerbung eines sicheren Wissens auf allen Gebieten der Schulung im Landjahr werden für Landjahrerzieher Schulungslehrgänge (Fortbildungslehrgänge) durchgeführt. Sie dienen zugleich einer Ueberprüfung der Teilnehmer auf ihre körperliche, geistige und charakterliche Eignung zum Landjahrerzieher. Nach Bedarf finden außerdem Sonderlehrgänge (z. B. Leibesübungen, Rassenkunde) statt, die an die Schulungseinrichtungen angeschlossen sind. Die Teilnehmer selbst sollen zu den Kosten nicht stärker herangezogen werden, als es sonst für Unterkunft und Verpflegung in den Landjahrlagern geschieht. Für Sonderlehrgänge bleibt die Kostenregelung jeweils vorbehalten. Außerdem werden auch Hospitanten im Landjahrdienst eingestellt. Junglehrer, Studenten und andere geeignet erscheinende Personen, die vorübergehend mindestens für 4 Wochen in einem Landjahrlager die Erziehungsform des Landjahres kennenlernen wollen, können mit Genehmigung des Regierungspräsidenten als Hospitanten eingestellt werden. Bei ihrer Einstellung ist dem Hospitanten schriftlich zu eröffnen, daß er für Schäden aller Art selbst aufkommen und gegf. haften muß. Er untersteht der Befehlsgewalt des Landjahrführers.

Einem Hospitanten, der später als Landjahrerzieher eintreten will, kann die Hospitantenzeit bis zu 4 Wochen auf die Praktikantenzeit angerechnet werden. Soweit für ihn als Bewerber ohne erzieherische Vorbildung die Teilnahme an einem 8wöchentlichen Bewerberschulungslager vorgeschrieben ist, kann die Hospitantenzeit bis zu 4 Wochen auf die 5. bis 8. Woche der Ausbildung angerechnet werden.

Landjahrführer können ab sofort eingestellt werden. Bewerbungen sind an den Herrn Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu richten. Daselbst können auch Merkblätter über die Anstellungsbedingungen angefordert werden.

Deutsche Bauernkraft in Kurland

Von Percy Meyer, Riga

Kürzlich gab es im Rigaer Schwarzhäupterhaus eine deutsche Schau „Familie, Sippe, Volk". Reichliches, mit Liebe zusammengetragenes Material bot eine Darstellung, die gerade das klassisch unfruchtbar gewordene Riga angeht. Eine Tafel fiel dadurch auf, daß sie auf die siebenundfünfzig Nachkommen eines Kurlandsiedlers hinwies. Lebhafte Erinnerungen wurden dadurch in dem Ausstellungsbesucher geweckt, der vor bald fünfzehn Jahren Gelegenheit hatte, einen der Kolonistenveteranen auf seinem Landsitz in Mittelkurland kennen zu lernen. Viele Verwandte und Nachbarn hatte er ins Gottesländchen geleitet, wie diese Provinz einst bezeichnet wurde. Schließlich ließ er sich selbst dort nieder. Sein Leben ist Wandern und Kolonisieren gewesen. Aus Galizien waren seine Vorfahren gekommen, die noch vom Oberrhein zu erzählen wußten, an dessen Ufern die Großeltern gesessen hatten. Er, der alte Schmidt, hat als Zwölfjähriger die „panszczyzna" erlebt, die polnische Bauernfron. Fünfunddreißigjährig wanderte er mit Frau, Kindern und Nachbarn aus dem Radomschen nach Wolhynien, wohin die Sippschaft sie gerufen hatte. Als reifer Mann vertrat er mit zwei Fleischermeistern und einem Rechtsanwalt nicht nur das deutsche, sondern fast das ganze zwei Millionen Köpfe zählende Wolhynien in der ersten russischen Reichsduma, deren Glieder der Kaiser als die „Besten des Volkes" begrüßte, um sie doch bald heimzuschicken.

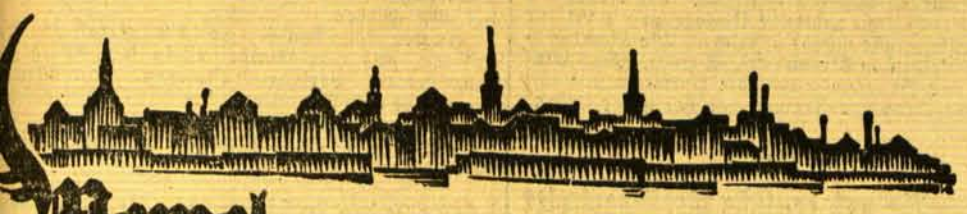
Nun wurde der Bratenrock an die Wand gehängt, um dem selbstgewebten Bauerntuch zu weichen. Uebers Jahr aber ging es weiter, nach Kurland. Sein „Bruder" nannte mich Vater Schmidt, als ich die polnisch-ukrainisch-russischen Reminiszenzen aus eigener Erfahrung zu ergänzen wußte und ihm in den drei slawischen Sprachen Rede und Antwort stand. Jedoch auf seine grusischen Fragen — sieben lange Jahre hatte er unter Alexander II. in Tiflis beim Militär gedient — versagte ich sprachlich, wogegen er lächelnd seine Unkenntnis im Lettischen zugab, wovon er nur den Ausdruck ne saprot — ich verstehe nicht — kenne. Unser Lachen hatte ein Menschenwürmchen geweckt, das unter meterhohem Pfühl im Bett an der Wand lag. Das [illegible]jährige Mädchen machte ein Schelmenmündchen, als es seinen Namen nennen und erzählen hörte. Es sei das Jüngste, das achtzehnte und nun wohl auch das allerletzte von dem Kindersegen, der dem Kolonistenveteranen in zwei Ehen beschieden war. „Ohm" nannte das Kind den mitanwesenden ältesten Sohn des alten Schmidt, der mit einer Schwester seiner Schwiegertochter verheiratet war. Das alles erzählte der Vierundsiebzigjährige unter ständigem Rauchen, wobei er in den Pausen zwischen den Zigaretten, die wir vertilgten, zur Pfeife griff. Das Schwinden seines Gedächtnisses machte dem Alten Sorge. Kurland, das jüngste Erleben, lag nur nebelhaft vor ihm, Wolhynien rückte auch schon in die Ferne, Polen aber und die grusische Zwischenzeit waren unverblaßt, als handle es sich um gestern und vorgestern. Nun ginge es wohl zu Ende. Das peinliche Thema wurde vom Sohn pietätvoll auf die Nöten des Tages gelenkt: „Inschpekter aus Riga, auch de Paschter in [illegible]dingen sein gewiß, mir werde de naie Schule noch diesen Herbscht bekömme."

Es wird in den deutschen Bauernsiedlungen Kurlands meist geschwäbelt, wenn man unter sich ist. Aber auch Hochdeutsch beherrschen diese Bauern, zumal die Jugend, recht gut. Früher gab es unter ihnen etliche „mehr oder weniger verpolte, [illegible] deutsch" polonisierte, Kolonisten, die inzwischen heimgegangen sind. Die zweite, zum Teil schon die dritte Geschlechterfolge hat in den malerischen Gebieten der Flüsse Windau und Abau, die Kurische Schweiz und damit das Herz des Gottesländchens durchpulsen, feste Wurzeln geschlagen. Ihre Vorfahren kamen größtenteils aus Wolhynien und Polen hierher, zum Teil auch aus deutschen Wolgakolonien und dem Kaukasus. Den Kindersegen hat sich das Siedlervölkchen zu erhalten gewußt. Wenn auch die siebenundfünfzig Nachkommen des einen deutschen Kurlandbauern gleichsam als Rekord aufzufassen sind, so sind annähernde Zahlenbilder in dieser Mitte nicht selten als ebenso erfreuliche wie versprechende bevölkerungspolitische Ausschnitte aus dem sonst noch [illegible] deutschen [illegible] Volksgruppe.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 27. April 1939 — 2. Beilage Nr. 96

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 26. April

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Reger Schiffsverkehr im Hafen

Im Memeler Hafen herrscht wieder ein verhältnismäßig reger Schiffsverkehr. Fast sämtliche Plätze des Außenkais und am neuen Hafenbecken sind mit Dampfern belegt. So liegen am Außenkai der bekannte Tourendampfer „Marienholm", der Früchte und Stückgüter löscht, der Bremer „Amisia", der Stettiner Dampfer „Nürnberg" und der Hamburger „Alexandria". Die Schiffe löschen zum Teil ihre Ladungen in Waggons und Schuppen bzw. nehmen sie Waren an Bord. An der Ostseite des Winterhafens haben die beiden englischen Dampfer „Baltanic" und „Baltanglia" sowie der schwedische Dampfer „Betula" festgemacht. Während die beiden Engländer Stückgüter an Land geben, löscht „Betula" Klinkersteine. Der Kieler Dampfer „Continental" löscht Düngemittel. Dampfer „Südsee" aus Bremerhaven hat Kalksteine nach Memel gebracht, die er im Hafenbecken in Binnenfahrzeuge löscht. In der Dange liegt noch der Memeler „Gotland" und an der Eksportas der Engländer „Baltrafic". Im Laufe des heutigen und des morgigen Tages wird noch eine ganze Reihe von Schiffen erwartet. So soll heute Dampfer „Rosenberg" mit 2000 Tonnen Kohlen aus England hier eintreffen, und morgen werden neben anderen Schiffen die litauischen Dampfer „Siauliai", „Utena" und „Mariampol" erwartet, die Düngemittel für Litauen bringen. Der lebhafte Schiffsverkehr wird daher in den nächsten Tagen weiter anhalten.

Hitlerjungen besichtigen die „Tannenberg"

Marine-SA-Brigadeführer Jacobsen hatte rund 300 Hitlerjungen des Bannes Memel (471) zu einer Besichtigung des unter seiner Führung stehenden Seedienstschiffes „Tannenberg" eingeladen. In einem kurzen Rundgang wurde den Jungen die Einrichtung des Dampfers gezeigt. Mit großem Interesse lauschten die Jungen, die ja als Söhne einer Seestadt schon immer eine Vorliebe für alles, was mit Schiffen zusammenhängt, haben, den Erklärungen ihrer Rundgangsführer. Sehr bestaunt wurden die vornehm eingerichteten Kabinen, die Schlaf-, Eß- und Rauchsäle. Auch die anderen Einrichtungen des modernen Fahrgastschiffes, z. B. Rettungseinrichtungen oder Bordspiele, fanden das Interesse der Jungen. Alle gingen von Bord dieses Schiffes, das ein Meisterwerk deutscher Schiffsbaukunst ist, mit der leisen Hoffnung, auch einmal als Gast auf der „Tannenberg" weilen zu können.

Auflösung der Abstinenzorganisation „Fraternitätsorden"

Der Fraternitätsorden des Memelgebiets hat als Abstinenzorganisation in der Generaltagung, die dieser Tage in Memel stattfand, seine Auflösung beschlossen. Die Aufgaben des Ordens bestanden in praktischem Wohltun, z. B. darin, Alkoholkranke von ihrer verderblichen Sucht nach Alkohol abzubringen, Familien, deren Ernährer dem Alkohol verfallen war, mit Rat und Tat zu helfen. Es ist dem Verein auch gelungen, so manchen „Herd wieder warm zu machen". Aus den Vereinsmitteln wurde vielen bedrängten und in wirtschaftliche Not geratenen Familien geholfen. So hat der Orden in der Zeit seines Bestehens (1932—1939) allein für Weihnachtsbescherungen und sonstige Beihilfen an Stadtarme und notleidende Ordensgeschwister die stattliche Summe von über 4420 Lit verausgabt. Dieser Betrag ist durch Sammlungen und Mitgliederbeiträge aufgebracht. Seit 1935 verwaltet der Orden auch die städtischen Obdachlosenheime am Waisenhof. Es dürfte bekannt sein, daß gerade diese Verwaltung eine der schwierigsten Aufgaben ist, die ein Abstinenzverein auszuführen hat. Infolge großer Umsicht hat der Orden auch dort helfend eingegriffen und nach menschlichem Ermessen seine Pflicht und Schuldigkeit getan, um das Los der Obdachlosen nach Möglichkeit zu lindern. Der Verein glaubt in schwerster Not manchem Volksgenossen eine Stütze gewesen zu sein. Der Orden hat seine Auflösung deshalb beschlossen, weil nach der Angliederung des Memelgebiets an das Großdeutsche Reich nur große Organisationen hier segensreich arbeiten können. Einen Teil der Ersparnisse hat der Orden der NSV. zugeführt. Den Rest verwendet er für Reparaturen an den Obdachlosenheimen und für Begleichung ausstehender Rechnungen. Eine Kommission, bestehend aus fünf Mitgliedern unter Vorsitz des Ordensvorsitzenden Gregucz wird die restlichen Geschäfte des Vereins abwickeln.

Letzte Aufführung im Deutschen Theater

Das Deutsche Theater schließt mit einer festlichen Aufführung von Shakespeare „Viel Lärm um nichts" anläßlich des 30jährigen Bühnenjubiläums des Intendanten Dr. Liebscher am Mittwoch abend im Anrecht rosa seine Pforten.

Vom Markt

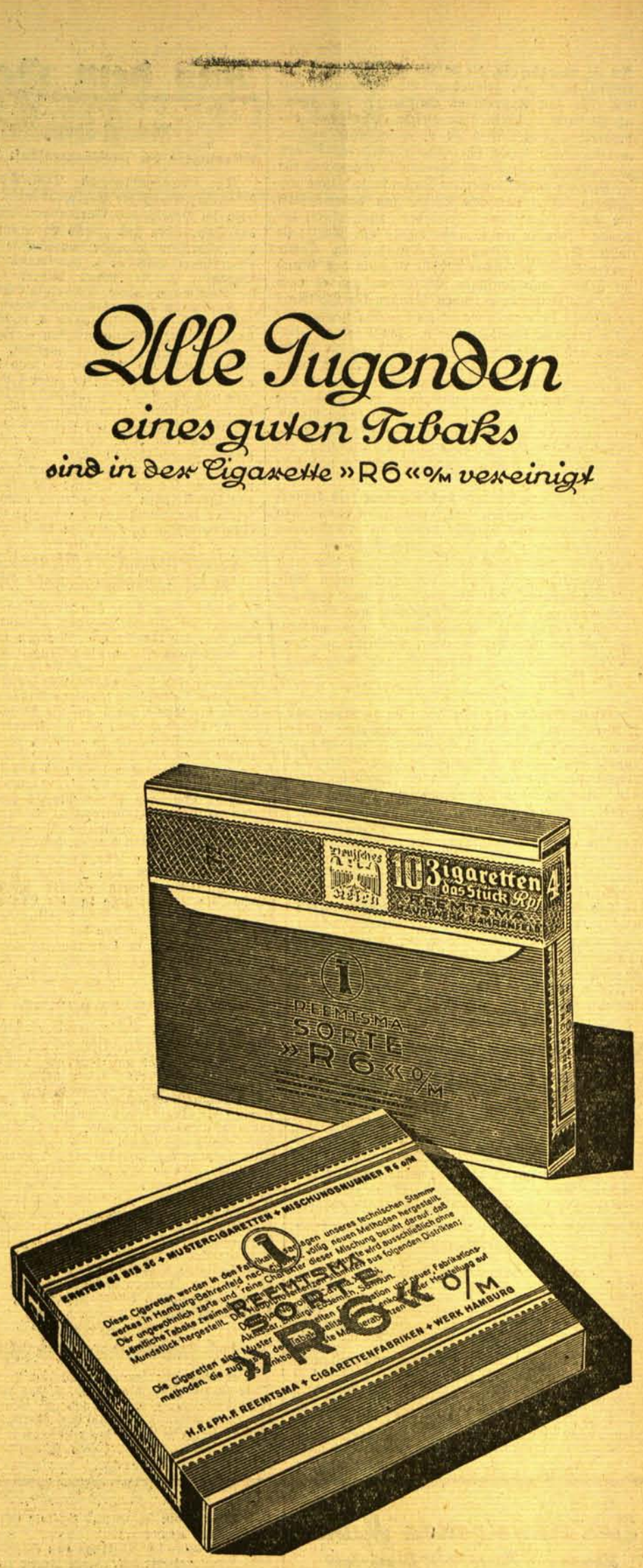
Großes Angebot an Blumenpflanzen. — Viel Maifische

Ungeachtet des schon seit Wochen reichlich kühlen und trüben Wetters mehren sich auf dem Wochenmarkt die Zeichen des Frühlings auch aus der freien Natur, aus Feld und Wald. So wurden am Mittwoch auf dem Markt in Memel an verschiedenen Stellen Anemonen- und Leberblumen-Sträußchen zum Verkauf angeboten; auch Sauerampfer, gepflückt auf geschützt gelegenen Wiesen, war in beachtlichen Mengen angeboten; ein kleiner Teller voll sollte 5 Pfennig kosten. Eine Landfrau bot die ersten Morcheln an, die 80 Pfennig je Liter kosten sollten; sie hatte nach langem Suchen allerdings nur kaum zwei Liter finden können. Frühgemüse war sehr reichlich zu denselben Preisen wie auf dem Sonnabendmarkt zu haben. Beachtenswert war auch das große Angebot an Blumenpflanzen aller Art. Es gab Rhabarberstauden, Glodiolen, Zwiebeln und sonst allerlei Blumenpflanzen, die der Laie kaum mit Namen nennen kann. Das Ange-

Anerkennungsplakette des Führers für Volksgenossen, die sich für das NS-Reiterkorps um die wehrhafte Ertüchtigung der deutschen Reiterjugend verdient gemacht haben

Diese Anerkennungsplakette, die am 28. Februar 1937 vom Führer für das NS-Reiterkorps gestiftet wurde, wird an solche Volksgenossen, Vereine, Wirtschaftsunternehmungen, Pferdebesitzer und dergleichen verliehen die ihre Pferde mindestens zwei Jahre hindurch und an Truppenteile des Heeres mindestens ein Jahr hindurch dem NS-Reiterkorps kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Die Plakette wird auch an solche Volksgenossen verliehn, die sich durch Zurverfügungstellung von Reitbahnen oder durch Spenden (Pferde, Sattelzeug, geldliche Spenden und dergl.) um die reiterliche Ausbildung im NS-Reiterkorps verdient gemacht haben. Die Anerkennungsplaketten werden zu gegebener Zeit von dem Führer der SA-Reiterstandarte ausgegeben werden. Mit der Anerkennungsplakette zugleich kommt eine Anstecknadel und eine Urkunde zur Verleihung als äußerer Ausdruck des Dankes.

Alle Tugenden
eines guten Tabaks
sind in der Cigarette »R6« o/m vereinigt



doppelt fermentiert
4 Rpf

Fol an Moosbeeren, die 36 Pfennig je Liter kosten sollten, ist kleiner geworden. Bemerkenswert war das sehr gute Angebot an Haffischen. Die Fänge an Maifischen scheinen in diesem Jahr, nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen, recht gut zu werden, denn dieser schmackhafte Fisch wurde von vielen Fischfrauen für 25 Pfennig in rohem und für 40 Pfennig in geräuchertem Zustande je Pfund angeboten. Die Maifische hatten fast ausschließlich die Bommelsvittener Seefischer zum Markt gebracht. Zander waren recht wenig am Markt; sie sollten 30 bis 40 Pfennig das Pfund kosten. Hechte waren etwas reichlicher für 40 Pfennig das Pfund zu haben; von sonstigen Edelfischen gab es noch Aale und Lachse in geringen Mengen für 1,20 Mark je Pfund; vereinzelt waren auch noch Quappen für 40 Pfennig je Pfund zu haben. Sonst gab es Bierfische und Barse für 20 Pfennig, Zieken für 40 Pf. und Zährten für 10 bis 20 Pfennig je Pfund. Auch an den Ständen der Nebrungsfischer war das Angebot, besonders an Konsumfischen, recht groß. Die Fischer klagten allgemein über mangelnden Absatz. Kleine Stinte wurden für 10 Pfennig je Eimer angeboten, fanden aber wenig Käufer. Stichlinge als Schweinefutter waren gleichfalls reichlich und sehr billig zu haben.

Der frühere Butter- und Eiermarkt ist keineswegs an Markttagen leer, wie man annehmen könnte. Mittwoch waren recht viele Landfrauen dort, die Sahne für 1 Lit je Liter feilboten. Nur der große Marktplatz an der Halle, auf dem sonst an Markttagen Hunderte von Fuhrwerken Aufstellung nahmen, war Mittwoch nur von wenigen Fuhrwerken besetzt, die Obstbäume und Beerensträucher aller Art, Wintergemüse und andere marktgängige häusliche Erzeugnisse feilboten. Die Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche.

---

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 16. April bis 22. April 1939. Als verloren sind gemeldet: Eine braune Handtasche mit Paß und Geld für Maria Binsas, eine Herrenarmbanduhr, ein schwarzes Portemonnaie mit ca. 15 RM., ein Zwanzigmarkschein. Als gefunden sind gemeldet: Ein Herrenfahrrad, Marke Masovia, ein Herrenfahrrad mit schwarzer Bereifung, eine braune Brief-Schal, ein bunter Seidenschal, eine schwarze Brieftasche mit Paß für Adomas Petkevicius, eine Aktentasche, ein kleines Handtäschchen mit Paß für Grete Moors, ein grüner Regenmantel und ein Stock, eine Herrenarmbanduhr mit Lederarmband, ein braunes Portemonnaie mit Geldbetrag, zwei Lose der deutschen Reichslotterie, ein Portemonnaie mit einem Geldbetrag, ein Affenpinscher, ein schwarz und grau gestreifter Seidenschal, ein Portemonnaie mit einem kleinen Geldbetrag, eine braune Brieftasche mit Paß für Jurgis Walleitis.

Heydekrug, den 27. April

Sitzung der Gemeindevertreter

Am Freitag, dem 28. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Konferenzzimmer der Herderschule eine Gemeindevertretersitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zusammenlegung des Gutsbezirks Adl. Heydekrug mit der Gemeinde Heydekrug. 2. Antrag Bertuleit auf Erlaß rückständiger Pacht für die Marktstandgelderhebung. 3. Verschiedenes.

Marktbericht

-at- **Pogegen**, den 24. April 1939

		Rm.			Rm.
Butter	Pfund	1,35	Aepfel	Liter	0,4)
Eier	Stück	0,07	Radieschen		0,10
in den Sammelstellen			Salat	Kopf	0,05
Weizen	Ztr.	10,50	Karotten	Liter	0,15—0,20
Roggen	Ztr.	9,25	Zwiebeln	Ltr.	0,20
Hafer	Ztr.	9,00	Schweinefl.	Pfd.	0,40—0,50
Gerste	Ztr.	9,00	Aale, leb.	Pfd.	1,20
Kartoffeln	Ztr.	1,60	Hechte	Pfd.	0,50 – 0,60
Bienenhonig	Pfd.	1,20	Zander	Pfd.	0,60
Glumse	Pfd.	0,20	Barse	Pfd.	0,25
Hähne, leb.	Pfd.	0,50	Schleie	Pfd.	0,60
Hühner, geschl.	Stück	2,00	Ferkel	Paar	35,00—50,00
Tauben	Stück	0,50	Läuferschweine	Stck.	55,00

Aus dem Heimatgau

Morchel-Sammelstelle

Bekanntgabe der Kreisbauernschaft Tilsit-Pogegen

Die Kreisbauernschaft Tilsit-Pogegen gibt bekannt: Durch die Bezirksabgabestelle III Allenstein im Bereich des Gartenbauwirtschafts-Verbandes Ostpreußen sind zwecks Erfassung der anfallenden Morcheln folgende vorläufige Sammelstellen eingerichtet worden: 1. Kaufmann Erich Biallas-Pogegen, 2. Kaufmann Albert Giese-Wischwill, 3. Kaufmann Otto Löwrigkeit-Schmalleningken, 4. Kaufmann Fritz Krüger-Sokaiten, 5. Kaufmann Willi Kieselbach-Baltupönen, 6. Erich Schultz-Schustern. Weitere Sammelstellen werden zur gegebenen Zeit bekanntgemacht werden. Die Sammelstellen haben die Aufgabe, die von den Sammlern angelieferten Morcheln in guter Qualität abzunehmen und der Bezirksabgabestelle III Allenstein nach deren Weisung zum Versand zu bringen. Der Sammler erhält bis auf weiteres je ¼ Kilogramm Morcheln 0,30 RM. Späterhin werden auch von diesen Sammelstellen bzw. noch einzurichtenden Stellen jegliche Waldfrüchte sowie auch Obst abgenommen. Da jedes kleinste Quantum an Morcheln zur industriellen Verarbeitung benötigt wird, muß seitens der Bevölkerung erwartet werden, daß die Sammelaktion in erhöhtem Maße unterstützt wird.

Eingliederung der Bienenzuchtvereine in die Landesfachgruppe Ostpreußen

Dieser Tage hatte der Vorsitzende der Ortsfachgruppe der Imker Pogegen, Hauptlehrer Brettschneider, die Imker von Pogegen und Umgegend zu einer Besprechung über Fragen betreffs Ueberleitung der Ortsfachgruppe Pogegen in die Landesfachgruppe des Verbandes Ostpreußen der Imker eingeladen. In einer längeren Rede wies der Vorsitzende die Anwesenden auf die Pflichten, die der Imker unserer Heimat mit der Uebernahme in die großdeutsche Fachschaft zu erfüllen hat, hin. Erste Aufgabe ist es, daß sich jeder hinter den Führer und seine großen Aufgaben stellt und daß jeder an der restlosen Erfüllung des Vierjahresplanes mitarbeitet. Zum Gelingen dieses Planes kann auch der Imker beträchtliches beitragen, denn der Honig findet doch eine vielseitige Verwendung. Man dürfe dabei aber nicht denken, daß der Ertrag ohne Arbeit kommt. Nur beste Pflege und Wartung der Bienenstöcke bringt den Erfolg. Nachdem noch einige technische Fragen geklärt worden waren, wurde die Ueberleitung in die Landesfachgruppe der Imker beschlossen. Der Vorsitzende teilte dann noch mit, daß den Imkern der Bezug von verbilligtem Bienenzucker in einem bestimmten Quantum je Stock ermöglicht worden ist. Gr.

*

Sitzung der Ortsfachgruppe Imker Plaschken

Am Sonntag hielt die Ortsfachgruppe Imker bei Pröll in Plaschken eine gut besuchte Versammlung ab. Während der Kaffeetafel begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und drückte ganz besonders seine Freude darüber aus, daß auch Damen der Einladung gefolgt waren. Hierauf erstattete der Vorsitzende der Ortsfachgruppe Piktupönen einen ausführlichen Bericht über die Imkertagung und Ausstellung in Leipzig. Im Anschluß hielt er einen Vortrag über die Behandlung der Bienenvölker im Frühjahr. Seine aus der Praxis geschöpften Erfahrungen fanden das größte Interesse und führten zu einer lebhaften Aussprache, in der auch andere Fragen aus der Bienenzucht geklärt wurden. Dann berichtete der Ortsfachgruppenvorsitzende, Lehrer Strangallies, über die Eingliederung sämtlicher Bienenzuchtvereine des Memelgebiets in die Landesfachgruppe Ostpreußen, wies auf die Vorteile hin, die den Imkern daraus erwachsen und nahm sofort die nötigen Formalitäten auf, welche durch die Eingliederung erforderlich sind. pe.

Versammlung des Handwerkervereins Wischwill

Der Handwerkerverein Wischwill hielt dieser Tage eine Versammlung ab, zu der die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Bäckermeister Heinrich Lang, des vor kurzem verstorbenen Mitgliedes Jurgeneit, dessen Andenken die Anwesenden in üblicher Weise ehrten. Dann kam der Vorsitzende auf den erhebenden Augenblick der Rückgliederung des Memellandes in das Großdeutsche Reich zu sprechen. Er ehrte unsern Führer Adolf Hitler mit einem „Sieg Heil". In Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, am 2. Juli ein Sommerfest zu feiern. Zum zweiten Schriftführer wurde Kamerad Schieleit bestimmt. Die bisher für jeden Sterbefall zu zahlende Umlage von 1 Lit für die Begräbniskasse wurde gestrichen. Die Mitgliedsbeiträge bleiben in der bisherigen Höhe. Nach Einziehung der Beiträge wurde die Versammlung mit dem Liede „Nur der Freiheit gehört unser Leben" geschlossen.

Ausländische und deutsche Pressevertreter in Ostpreußen

Besichtigungsfahrt durch Jugendherbergen

Die Reichspressefahrt des Deutschen Jugendherbergswerkes, die in diesem Jahre die Teilnehmer durch das schöne Ostpreußen führt, begann am Montag vormittag mit einer kurzen Begrüßung in der Königsberger Jugendherberge. An der Fahrt nehmen rund 110 Pressevertretre aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande teil, so u. a. aus Japan, Italien, Ungarn, Schweden und Norwegen. An der Begrüßung nahmen u. a. Regierungspräsident Dr. Hoffmann, Gebietsführer Boeckmann und Oberbannführer Becker, der Leiter des ostpreußischen Jugendhrebergswerkes, teil.

Der Leiter des Reichsverbandes für die deutschen Jugendherbergen, Obergebietsführer Rodatz, ging in seiner Ansprache auf die Schönheiten Ostpreußens ein, das in den letzten Jahren als Wanderland erschlossen wurde und in das heute jährlich Zehntausende deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches kommen. Man sei bereits immer bemüht gewesen, das Jugendherbergswerk in das Erziehungswerk der HJ. einzubauen. Heute habe kein deutscher Junge mehr das Recht, zu sagen, er kenne sein Vaterland nicht; denn auch der Aermste habe Gelegenheit, mit den kleinsten Mitteln durch die schöne deutsche Heimat zu wandern.

Im Namen des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen begrüßte Regierungspräsident Dr. Hoffmann die Gäste und wünschte ihnen einen guten Verlauf der Fahrt. Nach einer Besichtigung der Königsberger Jugendherberge begaben sich die Teilnehmer auf die Fahrt, die sie zunächst nach Karkeln führte und die am Mittwoch in Marienburg ihren Abschluß finden wird.

Wieder vier schwere Verkehrsunfälle

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte

Der verstärkte Autoverkehr hat in den letzten Tagen wieder mehrere schwere Verkehrsunfälle zur Folge gehabt, die leider auch ein Menschenleben kosteten. Bei Kinkeim (Kreis Bartenstein) befand sich ein fast fabrikneuer Lastkraftwagen auf der Fahrt nach Königsberg. In der Nähe von Rastenburg hatten Fahrer mit Beifahrer in starkem Maße dem Alkohol zugesprochen, und nachher überredete der Beifahrer den Fahrer zu immer schnellerem Tempo. Bald verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, der Beifahrer dagegen wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach dem Verkehrsunfall verstarb.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich in Nicklashagen bei Schirwindt. Ein Schloßberger Personenkraftwagen geriet auf einer abschüssigen Straße in allzugroße Geschwindigkeit, kam dann durch Anziehen der Bremse ins Schleudern und prallte mit der Querseite gegen einen Baum. Der Wagen ging völlig in Trümmer. Der Beifahrer, ein Bauer aus Wöschen, erlitt nur leichte Schnittwunden, während der Fahrer Butschies außer ähnlichen Verletzungen einen Oberschenkelbruch aufzuweisen hatte.

Am Ausgang des Dorfes Damerau (bei Elbing) streifte ein Personenkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, mehrere Chausseesteine. Der Wagen wurde infolge des starken Anpralls auf die andere Straßenseite geschleudert und sehr stark beschädigt. Zwei der Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Elbinger städtische Krankenhaus geschafft werden.

In der Nähe von Angerburg traf eine Bauersfrau aus Paulswalde einen fast völlig zertrümmerten Personenkraftwagen. Ein Mechanikermeister aus Angerburg, der den Wagen gefahren hatte, wurde etwa 100 Meter weiter schwer verletzt aufgefunden, er hatte schwere innere Verletzungen erlitten.

Angenehmer Geruch Sigella Edel-Bohnerwachs

Zehn Jahre Zuchthaus für eine gewerbsmäßige Abtreiberin

45 vollendete und sechs versuchte Fälle nachgewiesen

In zweitägiger Verhandlung wurde vor dem Schwurgericht in Königsberg der größte Abtreibungsskandal erörtert, den Ostpreußen seit vielen Jahren erlebt hat. Angeklagt war die 39 Jahre alte Elisabeth Sprengel, die zuletzt in Damerau, Kreis Königsberg, wohnte. Sie ist 1927 geschieden und wurde dann Hebamme. Zunächst hatte sie ihren Wirkungskreis in Groß-Lindenau. 1936 zog die Angeklagte nach Dameran. Sie bekleidete mehrere Ehrenämter und genoß das Vertrauen weiter Kreise, das sie in übelster Weise mißbraucht und getäuscht hat. Nach der Anklage hat sie in der Zeit von 1927 bis 1938 45 vollendete gewerbsmäßige Abtreibungen und drei versuchte Verbrechen gegen das keimende Leben begangen. Es sind Fälle vorgekommen, in denen sie bei verschiedenen Frauen bis zu fünf Abtreibungen vorgenommen hat. Eine große Anzahl von Zeugen marschierte auf, durch deren Aussagen die Straftaten bewiesen wurden. In einigen Fällen herrschte Unklarheit. Der Anklagevertreter kam in seinem Plädoyer zu der Feststellung, daß es sich um die größte und gefährlichste Abtreiberin handele. Besonders verwerflich sei das Treiben der Angeklagten in einer Zeit, in der der Staat größtes Gewicht auf den Schutz jedes keimenden Lebens lege. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Abtreibung in 45 Fällen und wegen sechs versuchter gewerblicher Abtreibungen, die in den Kreisen Wehlau, Tapiau, Labiau und Königsberg und in der Stadt Rhein (Ostpreußen) geschehen sind, auf zehn Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust.

Mit dem Zinkeimer erschlagen

Vor einigen Tagen wurde der Bauer Leweck in Kneiffen bei Insterburg von seinem Obermelker nach einem Wortwechsel mit einem Zinkeimer zu Boden geschlagen. An den Folgen der Verletzungen ist der Bauer jetzt im Krankenhaus gestorben.

Was der Rundfunk bringt ...

Donnerstag, 27. April

Königsberg: 6.10: Turnen. Frühkonzert. 8: Wetter, Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen. 9.30: Ratschläge. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter. 12.35: Zwischen Land und Stadt. 12 Mittagskonzert. 13 und 14: Nachrichten; anschließend Schallplatten. 17.55: Fußball-Schiedsrichter werden geschult. 18.10: Gasthäuser und Gastfreundschaften. 20: Nachrichten, Schallplatten. 22.20: Nachrichten, Tanzmusik.

Deutschlandsender: 6.10: Schallplatten. 7: Nachrichten. 10: Schulfunk. 11,30: Schallplatten. 12: Konzert. 13.45: Nachrichten, Schallplatten. 18: Konzert. 19: Deutschlandecho. 20: Deutsches Brahmsfest 1939. 22: Nachrichten. Konzert.

Breslau. 16: Nachmittagskonzert. 16.15: Deutsch-italienisches Konzert. 22.15: Weltpolitischer Monatsbericht. 24: Nachtmusik.

Hamburg: 18: Froher Feierabend. 20.30: Komische Operette in drei Akten „Der Jahrmarkt von Sorotschinsk". 22.15: Englische Nachrichten. 23: Musik.

Berlin: 18: Heiteres. 19.30: Schallplatten. 20.15: Tanzmusik.

Köln: 19: Besuch im Museum Düsseldorf. 20.30: Aus Lied und Tanz wird Sinfonie. 22.45: Tanzmusik.

Der schweigende Mund

Roman von Hans-Horst Brackvogel

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

Einundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Auch der Bahnhof Tiergarten war tot. Es war ein stiller Bahnhof, nicht so laut und so lebhaft wie andere, wie Zoo oder Friedrichstraße oder Westkreuz, wo alles in ständiger Bewegung war, Rolltreppen, ein- und ausfahrende Züge, Richtungsschilder, Treppen herauf und herunter, Ringbahn, Stadtbahn, Fernzüge. Irene löste eine Karte nach Wannsee.

Der Zug war so voll, daß es gar keinen Platz mehr gab. Man stand, einer neben dem andern, in engster Tuchfühlung. Aber auf den Stationen kamen immer noch einige herein. Es waren größtenteils junge Leute mit ihren Mädchen; sie waren laut und lustig. Es war Sonntag. Und auf jeden Sonntag folgt eine Woche Arbeit.

Charlottenburg, Westkreuz, Grunewald, dann kam eine lange, nicht durch Stationen unterbrochene Strecke. Unterhalb des Bahndammes führte die Avus entlang, Fahnen flatterten, es fand ein Rennen statt; viele Leute im Abteil sprachen vom Rennen, die anderen vom Baden.

Irene stieg in Wannsee aus. Sie ging langsam durch die Villenstraßen dieses Vorortes und kam an ein weiteres Gartenportal in einer hohen Steinmauer.

Vier Monate waren vergangen, seit sie mit Holms durch dieses Haus gegangen war. Es war Sommer geworden. Ein heißer trockener Sommer.

Irene zog die Glocke. Nach einer Weile sprang das Tor auf, eine gelbe Dogge kam bellend herangelaufen, vom Haus rief jemand. Die Dogge blieb stehen, blickte zurück und blickte zu Irene, dann kam sie langsam heran und trottete mit hängendem Kopf neben Irene her.

„Ich komme im Auftrage von Herrn Holms, der dies Haus gekauft hat," sagte Irene zu Frau Wendelin.

„Herr Holms will am ersten Oktober einziehen," antwortete sie. „Er hat die Bücher, die er damals kaufte, noch nicht abholen lassen. Sie erinnern sich?"

Sie gingen durch die Räume. Frau Wendelin war eine kleine, alte, zusammengesunkene Dame, ein wenig sprunghaft, ein wenig altjüngferlich. Sie machte den Eindruck einer Frau, die ständig beschäftigt ist, deren Beschäftigungen aber alle unwichtig sind. Wahrscheinlich hatte sie überhaupt keine rechte Beschäftigung.

In zwanzig Jahren, dachte Irene, in dreißig Jahren werde ich eine solche Frau sein. In einem großen Haus, mit dem ich nichts anfangen kann.

Hier müßten helle Tapeten hin, dachte sie. Helle, freundliche Tapeten. Und dies müßte mein Zimmer werden. Man müßte es ausräumen und Platz für meine Sachen schaffen. Ich möchte in meinen eigenen Sachen wohnen.

„Die Bibliothek", sagte Frau Wendelin.

Ein hoher Raum, der durch zwei Stockwerke ging, mit buntgemalten Fenstern von der Decke bis zur Erde. Die Wände voller Bücher. Eine Galerie in Höhe des ersten Stockes.

„Hier haben wir früher große Gesellschaften gegeben," sagte Frau Wendelin. „Wenn Sie die Arbeitstische fortnehmen, ist es ein Ballsaal."

Ein Ballsaal, Gesellschaften. Irene war erst achtundzwanzig Jahre alt, aber sie hatte gelebt, als ob die Jugend für sie schon vorbei war.

Thomas! dachte sie. Alles, was ich erlebt habe, habe ich mit dir erlebt. In zwei Jahren. Es waren lange Jahre. Und alles, was ich erlitten habe, habe ich von dir erlitten. Du großer selbstsüchtiger Taugenichts, aber ich fühle es, ich liebe dich noch immer, trotz allem . . .

„Gut," sagte Irene zu Frau Wendelin. „Vielen Dank. Ich habe mir alles angesehen. Herr Holms sagte bereits, daß er alles, bis auf Kleinigkeiten, so lassen will. Man kann es gar nicht besser machen."

„Ist Herr Holms verheiratet?" fragte Frau Wendelin. „Sind Sie seine Sekretärin?"

„Er ist nicht verheiratet. Ich bin seine Sekretärin", sagte Irene und nahm ihr Badezeug. „Ich möchte noch ins Strandbad."

„Sie können auch hier bleiben," meinte Frau Wendelin. „Der Garten geht bis ans Seeufer. Wir haben eine breite schöne Rasenfläche am Wasser. Sie sind dort allein und unbeobachtet."

Irene lächelte.

„Im Strandbad", sagte sie, „sind so viele Tausende, daß man auch unbeobachtet ist. Es sind so viele, daß man den einzelnen gar nicht sieht. Aber hier ist es schöner. Besten Dank."

Irene lag in der Sonne, sie hatte die Augen geschlossen, manchmal plätscherte das Wasser am Ufer, manchmal schrie draußen jemand in einem der Boote, zuweilen ratterte irgendwo in der Ferne ein Außenbordmotor. Er hatte ständig Fehlzündungen.

In zwei Tagen kommt Holms zurück, dachte Irene.

Der ernste, ruhige, sichere Richard Holms, der immer genau weiß, was er will.

Und am Starnberger See waren Gisela und Thomas bei Jack. Bei dem immer lustigen, singenden und schimpfenden Jack. Ich möchte auch wieder einmal fröhlich sein, dachte Irene. Heiraten und leichten Herzens singen und lachen. Ich möchte auch wieder mit Jack zusammen auf Thomas schimpfen und mit Thomas in einem Boot über den See fahren, obwohl es ein Betrug an Holms ist.

Sie fühlte sich bei diesem Wunsch schuldig und unschuldig zugleich; und es gab niemand, der sie von ihrem Zwiespalt befreien konnte.

Die „Gloucester" nahm noch Kohlen an Bord. Die Winde kreischten, der Motor rasselte, dann pfiff jemand, der Motor stand still. Gleich darauf begann es wieder von neuem: Kreischen, Rasseln, Stille. Immer wieder.

Es war ein kleiner Dampfer. Holms hatte ihn im letzten Augenblick gewählt. Es war das einzige Schiff, das an diesem Abend noch auslief. Es lief Hoek van Holland an, wo Holms sich gleich in den Berliner Zug setzen konnte.

Er hatte schon eine Kabine in einem der großen Schiffe belegt gehabt, die am nächsten Morgen fuhren. Dann hatte er den Kabinenplatz wieder zurückgegeben. Es drängte ihn, in das Haus am Lützowufer zurückzukehren. Er fürchtete sich vor einer weiteren Nacht im Hotel. Er hatte London satt, die nüchternen Engländer, das Reisen. Er wollte nach Hause.

Nach Hause? dachte er.

Seine Mutter sah er fast nie. Am Tage arbeitete er, am Abend war sie bis in die Tiefe Nacht hinein bei Arthur Turner. Holms bewohnte in dem großen Haus am Lützowufer nur ein Zimmer, in den andern fühlte er sich nicht wohl. In ihnen herrschte noch unumschränkt die Vorgeneration.

Er ging langsam durch den Seitengang nach vorne. Die Sirene des Dampfers heulte. Der Motor stand still. Ueber dem Kai hingen Nebelschwaden. Laternen schimmerten verschwommen. Es war feucht.

Holms fragte sich, wofür er eigentlich arbeite. Er hatte bisher gearbeitet, ohne nach dem Warum zu fragen. War seine Arbeit nur ein Betäubungsmittel gewesen?

Er dachte an Irene. Er sah sie, wie sie täglich vor ihm stand, wenn sie die Post brachte. Er sah ihre ruhigen Hände, wie sie den Fernsprecher bedienten. Er sah ihren Kopf im kleinen Lichtkreis der Arbeitslampe. Goldgelb schimmerte das sonst mattbraune Haar, eine Locke hatte sich gelöst und fiel in die Stirn.

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 96 Donnerstag, den 27. April 1939

Beilage zum Memeler Dampfboot

Dienst an der Urzelle des Volkes

Familienhilfe der N.S.V. steht immer bereit — Die Arbeit gilt der Gesunderhaltung der deutschen Mutter

Wer einen in seinem Gefüge gesunden Staat aufbauen will, muß dafür sorgen, daß die Urzelle der Nation, die Familie, reich genug bleibt an Lebenskraft und innerer Stärke, jenen Elementen, die ihr ständiges Wachstum zur Festigung des Staates für alle Zukunft verbürgen. Ein Staat, der in seiner Urzelle den Bazillus der Unfruchtbarkeit trägt, wird vergehen müssen, und er wird ebenso zum Untergang verdammt sein, wenn er es unterläßt, die naturgegebene Fruchtbarkeit durch stetige Hilfe zu fördern.

Der Nationalsozialismus ist nicht nur die Lehre der Freiheit unserer Nation, sondern er ist in gleichem Maße das Wissen um die zutiefst verwurzelten Kräfte unseres Volkes, die zur höchsten Entfaltung zu entwickeln seine letzte und heiligste Aufgabe ist und bleiben wird. So wie die Beschaffenheit des einzelnen Steines entscheidend ist für die Dauerhaftigkeit eines gewaltigen Bauwerkes, so wird immer die Familie ausschlaggebend für den Ewigkeitswert einer Nation sein. Der nationalsozialistische Staat hat darum vom ersten Augenblick an all sein Handeln in den Dienst dieser Urzelle seines Bestandes gestellt, weil er nur aus ihr den immer sich erneuernden Blutstrom des Lebens schöpfen konnte.

Hilfe für die Familie leisten heißt daher nicht weniger als Hort und Pflege der natürlichen Fruchtbarkeit sein. Wenn im Rahmen der NSV.-Arbeit die Familienhilfe nur ein Teil des großen Hilfswerkes ist, so heißt es dennoch nicht, daß es deshalb auch nur eine eingeschränkte Bedeutung hat. Im Gegenteil, alle Tätigkeit, die das Hauptamt für Volkswohlfahrt ausübt, ist eine Hilfe, die hier oder dort gewährt wird, am Ende eine Schutz- und Fürsorgemaßnahme zum Segen dieses völkischen Fundamentes.

Am deutlichsten sichtbar aber wird die Betreuung und Pflege der Familie durch den aktiven Einsatz der eigens hierfür geschaffenen „Familienhilfe", die in der verschiedensten Weise zur Anwendung gelangt. Im Mittelpunkt der von ihr aus geleiteten Maßnahmen steht die Haushaltshilfe der NSV.

Schon der Name sagt, um was es sich bei dieser Einrichtung handelt, weniger bekannt dürfte jedoch den meisten Volksgenossen die Art ihres Einsatzes sein. Man kann nicht auf der einen Seite eine Frau an ihre Ehrenpflicht gegenüber dem Volk erinnern und in ihr den Willen zum Kinderreichtum wecken, wenn andererseits nicht dafür gesorgt ist, daß diese Mutter dann in Verhältnissen den vielfältigen Erziehungsaufgaben gerecht werden kann, die es ihr gestatten, ihre Kraft auch dem Wohle ihrer Kinder widmen zu können. Gewiß haben zu anderen Zeiten auch Mütter ihre zehn und zwölf Kinder ohne fremde Hilfe großgezogen und sie tüchtige Menschen werden lassen. Schwere Gebrechen im Alter, körperlicher Verfall schon in den besten Lebensjahren waren nicht selten die Folgen für diese aufopfernde Pflichterfüllung der Mütter zum Segen des Volkes.

Der Gesunderhaltung der deutschen Mutter und damit der Sorgenfreiheit des Familienlebens gilt die Arbeit der Familienhilfe. Es darf nicht sein, daß durch Ueberlastung einer Mutter Früh- und Fehlgeburten eintreten, es darf nicht sein, daß gesunde Frauen durch Ueberanstrengung zur Zeit der Schwangerschaft oder nach der Geburt des Kindes für weitere Fruchtbarkeit verlorengehen. Die Haushilfe der NSV. wird heute und in Zukunft dafür sorgen, daß diesen Hüterinnen des völkischen Lebens ihre Kraft und ihre Fruchtbarkeit bewahrt bleibt, solange eine gütige Natur es will.

Eine große Zahl von freiwilligen Helferinnen und solchen, die sich durch diesen Dienst einen kleinen Verdienst erwerben wollen, stehen zur Verfügung. Der Helferin eröffnet sich durch ihre Hilfe die Möglichkeit, nach dieser Zeit einen sozialen Frauenberuf zu ergreifen, während andererseits die ältere, im Hauswesen und seinen Aufgaben schon erfahrene Frau ein umfangreiches Arbeitsgebiet vorfindet, auf dem sie sich voll auswirken kann.

Die Haushalthilfen der NSV. stellen in erster Linie das Deutsche Frauenwerk und die NS.-Volkswohlfahrt. Aber auch Maiden aus dem Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend und Studentinnen während des studentischen Ausgleichdienstes stehen für diese Tätigkeit zur Verfügung, darüber hinaus aber jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen, die Eignung und Liebe zu diesem schönen und segensreichen Frauenberuf mitbringen.

Vielfältig ist auch der Anlaß zur Hilfeleistung. Nicht nur den schwangeren Müttern wird Beistand im Haushalt geleistet, sondern auch bei plötzlichen Erkrankungen eines Familienmitgliedes wird eine Haushalthilfe wertvolle Dienste leisten können. Während des Wochenbettes, wenn die junge Mutter vielleicht im Krankenhaus liegt, bedeutet die Haushalthilfe eine wertvolle Helferin.

Besondere Kenntnisse aber muß die Haushalthelferin in ländlichen Gebieten mitbringen, denn hier wird neben den Kenntnissen der Haushaltführung auch noch die praktische Erfahrung in der Tierhaltung verlangt. Praktisches Wissen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft, der Kleintierzucht und des Gartenbaues wird hier zur unbedingten Notwendigkeit.

Es liegt auf der Hand, daß diese Frauen, die sich auf diese Weise uneigennützig in den Dienst der Erhaltung einer gesunden Familie stellen, Vorbilder in ihrer Haltung und ihren Anschauungen sein müssen. Sie sind die Repräsentanten einer hilfsbereiten Gemeinschaft, die nichts anderes kennen als das Wohl der von ihnen betreuten Familien. Sie müssen gütige und strenge Mutter zugleich sein, sie müssen ihr eigenes Ich hintansetzen, um den Anforderungen gerecht zu werden, die man in der Zeit ihres schweren Hilfsdienstes an sie stellt. Sie müssen Nationalsozialistinnen im besten Sinne des Wortes sein. Das Glück und die Gesundheit einer Familie ruhen für Wochen und Monate vielleicht in ihrer Obhut.

Haushalthelferin sein heißt: Dienerin an der Volksgemeinschaft sein. Wo die Sorge einkehrt, da stellen sie sich zum Dienst; wo Krankheit und Tod Lücken in die Familie reißen, da stehen sie bereit zur tätigen Hilfe; wo die Arbeit überhandzunehmen droht, da packen sie mit kräftigen Händen zu; wo Kinder die Hand ihrer Mutter entbehren, da nehmen sie still und verantwortungsbewußt deren Platz ein.

Das sind die Haushalthilfen der NSV. Tausende namenloser Helferinnen, die nur ihre Pflicht tun, freudig und stolz, weil sie wissen, daß ihr Einsatz der Fruchtbarkeit der großen deutschen Nation gilt, daß ihr Wirken nichts anderes ist als tätige Liebe zum Volk.

H. T.

Volks- und Mode-Trachten

Es hieße eine Reise durch Deutschland unternehmen, wollte man alle unsere Volkstrachten aufzählen und beschreiben. Denn in Miesbach sieht die Tracht der Buben und Mädel, der Männer und Frauen ganz anders aus als im Spreewald, im Schwarzwald oder in Salzburg. Aber die Bedeutung der Tracht stimmt in einem Punkt doch überein: in der heimatlichen Verankerung der Sitten und Bräuche, in der Pflege und Erhaltung von alten Formen, Stoffen und dem dazu gehörigen Ausputz. Die Tracht ist darum immer das Staatskleid, das nur zu besonderen Festen angelegt und dessen Einzelstücke oft durch Generationen vererbt werden. Das Trachten-Arbeitskleid — das Alltagsgewand — dagegen hält zwar auch am Gemeinschaftsgedanken, sichtbar durch Uebereinstimmung der äußeren Form, fest, nimmt aber daneben modische Einflüsse gelegentlich auf.

Am Staatskleid ist selbstgesponnenes und selbstgewebtes Material immer vorauszusetzen, denn die Familienüberlieferung gebietet für die Kleidung Zurschaustellen bester handwerklicher Künste. Die Friesinnen tragen stolz dazu ihren Silberfiligranschmuck, die Bayern ihre grünbestickten Lederhosen und die dazugehörigen Madln ihre Silbertaler am Mieder, die Mädchen aus Franken ihre Gold- oder bunten Brautkronen. Und keines dieser Schmuckstücke ist ohne Symbolik oder nur für gestern und heute geschaffen. In der Kleidung der Frauen läßt sich in der unterschiedlichen Anwendung von Formen und Farben meist noch das Lebensalter der Besitzerinnen feststellen.

Wenn Städter in die Volkstrachtengebiete reisen, wollen sie sich gern in der Kleidung ihren Wirten und Wirtinnen anpassen. Wie oft haben sie früher mit diesem Bestreben Heiterkeit unter den Eingesessenen erregt! Heut setzt man sich dieser Gefahr weniger aus, denn die Trachtenmode verzichtet durchweg auf „echten" Eindruck und schöpft ganz aus der Phantasie. Sie begnügt sich mit leiser Anlehnung an den Kleidungsstil, ohne kopieren zu wollen. Das moderne Dirndl und der moderne Seppl sind Bezeichnungen für Ferienkleidung, die ebenso in den Garten wie in die Berge paßt. Aus Hirtenloden oder Leinen sind die kurzhosigen Männeranzüge für die Ferien gearbeitet, aus allen modernen Waschstoffen, mit Einschluß von Barchent, Flanell, Kretonne, Musseline und Kunstseide, die Dirndlkleider. Allseitiger Beliebtheit erfreuen sich auch die Damen-Loden- oder Leinenkostüme mit grünem Eichenblattbesatz an den Taschen, mit grünen Revers- und Aermelaufschlägen und mit Hirschhorn- oder porzellanen Edelweißknöpfen. Trachtenjacken und Spencer ergänzen die Kleider, Trachtenhüte aus Filz oder grobem Stroh verdrängen die hutlose Ferienmode, und stolz trägt man in seinem Urlaub oder zum Wochenende handgestrickte Stutzen statt der spinnwebfeinen Seidenstrümpfe. Das ist die lustige Trachtenmode!

Der gute Rat

Um weiß lackierte Möbel zu reinigen, wird aus kaltem Wasser und Schlemmkreide ein Brei bereitet, den man — wenn er den Schmutz aufgenommen hat — mit lauem Wasser wieder abwäscht.

Frische, durch Versengen entstandene Flecke können mit einer leichten Boraxlösung wesentlich gebessert werden. Aus Bastseide, Shantungstoff usw. verschwinden sie bei dieser Behandlung vollkommen.

Für die Auffrischung von Polstermöbeln ist die Behandlung mit Essigdämpfen zu empfehlen. Sind die Möbel soweit gereinigt, so hält man sie einige Minuten über die aufsteigenden Dämpfe. Das Verfahren hat vor allem den Vorzug, daß dadurch auch die Mottenbrut vertilgt wird. Man kocht 7—8 Liter Wasser mit einem Liter Essig auf, schüttet das Ganze in ein genügend großes Becken. Sobald die Flüssigkeit abgekühlt ist, muß sie wieder aufgekocht werden.

Frisch gestrichene Fußböden wasche man vor dem Gebrauch mehrere Male mit kaltem Wasser ab, der Anstrich wird dann sehr viel haltbarer sein. Selbstverständlich muß man die Böden vor dem Gebrauch ganz trocken reiben.

Hellfarbene Hutbänder wäscht man gut in lauwarmem Seifenwasser aus und gibt ihnen dann die nötige Steife zurück, in dem man eine schwache Gelatinelösung auf die Bänder streicht (beide Seiten) und sie zwischen zwei reinen Tüchern trocken bügelt.

Stockflecke aus Lederhandschuhen lassen sich entfernen, indem man über ein offenes, mit Salmiakgeist gefülltes Gefäß die betreffenden Handschuhe hängt und dieses Gefäß in eine Blechdose stellt, die man gut verschließen kann. Bleiben die Handschuhe ca. 24 Stunden über dem Salmiakgeist in der Blechbüchse, so kann man sich beim Herausnehmen davon überzeugen, daß kein häßlicher Fleck mehr zu sehen ist!

Tägliches Turnen

Hand aufs Herz! Sie möchten gerne — aber Sie können sich nicht aufraffen, selbst nach den ermunternden Klängen des Radio nicht — täglich die Ihnen so zuträglichen Körperbewegungen durchzuführen. Wie merkwürdig, der Entschluß zum morgendlichen Turnen kostet weit mehr Energieaufwand als der Entschluß zu der ermüdenden Anprobe bei der Schneiderin oder zum Gebrauch von schlank machenden Medikamenten und Bädern. Vielleicht ist es auch der Umstand, seine Uebungen alleine und ohne führende und kontrollierende Aufsicht machen zu müssen. Sport ist natürlich amüsanter in Gesellschaft.

Doch Gymnastik fällt mehr unter den Begriff eines medizinischen Allheilmittels als unter den Begriff Sport. Für ein regelmäßig betriebenes tägliches Turnen dankt der Körper mit dem schönen Gefühl, gesund, jung und beweglich zu sein. Wenn man sich einmal dazu entschließt, wirklich seine Bequemlichkeit aufzugeben, dann rottet man sie auch für immer gründlich aus; man wird geradezu das Bedürfnis nach Bewegung empfinden und auch geistig viel frischer sein. Um den Anfang leichter zu gestalten, empfiehlt es sich, nach Grammophonplatten zu turnen, wenn Radio fehlt, oder die Zeiteinteilung des Turnens im Radio nicht genehm ist. Es gibt Turnplatten mit Anweisungen.

Mit Uebungen, die einem schwer fallen, sich zu quälen, ist nicht nötig, kann sogar unvorsichtig sein, wenn man sich durch Zerren oder Ueberanstrengung einen Schaden zufügt. Den unkomplizierten, eisernen Bestand des Turnens nehme man aber ruhig in sein Programm auf, als da sind: Rumpfrollen, Armkreisen und Schwingen, Rumpfbeuge, bis die Hände den Boden berühren und der Oberkörper pendelt, Kniebeugen, Kerze, Brücke, Radfahren in der Luft, Liegestütz, Heben und Senken des Oberkörpers bei festgehaltenen Füßen, Hin- und Herrollen auf dem Rücken mit Händen, die um die angezogenen Knie verschränkt sind — und was es an solchen „Kleinigkeiten" noch gibt.

Die Hauptsache ist, daß der Körper geschmeidig wird und bleibt. Nicht, daß er sich zur muskulösen Sportsfigur auswächst. Nach dem Turnen nehme man eine kühle Dusche und massiere die Glieder leicht mit einem Hautöl. Alles in allem soll zehn Minuten bis eine Viertelstunde dauern, diese aber soll — muß man täglich in sein Tagespensum einschieben können!

E. B.

Die Morchel, der Frühlingspilz

Dankbar erkennen wir die Gebelaune des April an, die uns mit braunen Samtmorcheln freigebig beschenkt.

Wer Morcheln richtig und gut zubereitet gegessen hat, bleibt ihr Freund sein Leben lang. Das gute Waschen im Sieb unter sacht, aber unaufhaltsam fließendem Leitungshahn ist nach dem Entfernen der sehr schmutzigen Pilzstielchen die Vorstufe zur sachgemäßen Behandlung. Das Aufwellen und Abgießen des Kochwassers sind Vorsichtsmaßregeln gegen Helvellagift, dem damit der Garaus gemacht wird. Falsch ist die Hoffnung, daß alte Morcheln durch langes Kochen weicher werden sollen. Und nun die schmackhafte Zubereitung:

Mit ordentlich Speck setzt man die Morcheln aufs Feuer, stäubt mäßig Pfeffer, mäßig Salz darüber und achtet darauf, daß sie sich nicht ansetzen. Bis hierher gleichen sich die Vorbereitungen, ob man Suppe, Soße oder Gemüse von den Edelpilzen machen will. Eine prächtig schmeckende Suppe gibts auf folgende Art:

Die Feuchtigkeit ist von den Pilzen aufgesogen. Man stäubt einen Löffel voll Mehl über sie und verrührt es gut. Würfel- oder Fleischbrühe, als man Suppe braucht, füllt man auf, spendet ein Glas Weißwein und läßt dem Mehl Zeit zum Ausquellen, nicht mehr, denn die Morcheln leiden das nicht. Mit wenig Sahne, einem Eigelb (Milch oder Trockeneiweiß) verfeinert man die Suppe. Zuletzt Zitronensaft und eine Spur Muskat hinzutun, wer nicht dafür ist, lasse beides weg.

Besonders feckter schmeckt die Suppe — etwa bei festlichen Anlässen — wenn wir einen Würfel Krebssuppe mit Milch und Wasser auflösen und aufkochen und statt der Brühe die Krebssuppe zum Auffüllen benutzen. Dann darf man an die Pilze kein Salz fügen. Zwiebelbeigabe beeinflußt dagegen den Feingeschmack dieses delikaten Pilzes, sie wäre also weniger empfehlenswert. Peterstilie kann nichts schaden.

Die feine Morchelsoße hält sich ebenfalls an diese Ratschläge. Soll ein biederer Schmorbraten im Frühling zu etwas Besonderem werden, so verabreichen wir ihm diese Morcheltunke. Schalotten werden mit etwas geschnittenem Schinken und den Pilzen gebackt, in Kunstbutter angeschwitzt mit brauner Mehlschwitze verrundet und mit Rotwein aufgefüllt. Zitrone, etwas Pfeffer und Muskat — vielleicht auch ein Eigelb — wollen nicht vergessen sein.

Höchst pikant putzen sich frische, junge Morcheln mit Rosinen auf, denen man zunächst ein längeres Wasserbad verabreicht hat. Die grob gehackten, angedünsteten Morcheln werden in eine braune Mehlschwitze überführt, zugleich mit zwei Tassen Brühe, einem Eßlöffel voll Senf und kleinen, in Essig eingemachten Zwiebeln. Zuletzt kommen die gewässerten Rosinen in die Soße. Gekochtes Rindfleisch wird zu einem neuen Gericht mit dieser herrlichen Frühlingspilz-Soße!

Junge Morcheln unter Reisgerichte gemischt, die man mit einer zarten Kräutersoße (um den Pilzgeschmack nicht zu beeinträchtigen!) bindet, sind an fleischlosen Tagen willkommener Ersatz.

A. M.

Salat von rohen Kartoffeln. 5 mittelgroße Kartoffeln werden geschält und sauber gewaschen. Vier Sellerieknollen werden ebenso vorbereitet, eine Mohrrübe kann beigefügt werden. Alles wird zerschnitzelt und mit zwei Löffeln Oel vermischt. Eine Messerspitze Paprika und der Saft einer halben Zitrone als Würze. Wer den Salat schärfer liebt, tut noch feingehackte Zwiebel hinzu.

Ein Mädchen erliegt meinem Zauber / Von Günther v. Fischer

Ich stand in dem gläsernen Telephonhäuschen Ecke Parkallee und Herderplatz, als ich hinter dem Denkmal ein Mädchen die Straße herabkommen sah. Was sage ich Mädchen — eine wandelnde Orchidee, eine Frühlingsgöttin, ein himmlisches Labsal für die Augen, Worte sind zu schwach dieses Geschöpf zu beschreiben. Ich unterbrach sofort mein Gespräch — obwohl ich mit einer Schriftleitung wegen eines überfälligen Honorars telefonierte — und stellte mich vor der Fernsprechzelle auf, fest entschlossen, eher sämtliche seit Bestand der Menschheit gemachten Erfahrungen in den Beziehungen zwischen den Geschlechtern zur Anwendung zu bringen, als dieses blonde Wunder resultatlos an mir vorüberrauschen zu lassen.

Sie müssen wissen, daß ich seit vier Wochen mit meiner Braut verkracht bin, wodurch meine Empfänglichkeit für gewisse Eindrücke von Tag zu Tag nach einer quadratischen Kurve ansteigt. Es wird Sie also nicht Wunder nehmen, daß dieses Mädchen auf mich wirkte, wie ein Streichholz auf einen Benzintank.

Sie war noch etwa zwanzig Schritt von mir entfernt und blickte offensichtlich in meine Richtung. Darauf reagierte ich in gleicher Weise, wie ein beliebiger Geschlechtgenosse in Sidney oder Buenos-Aires: ich fingerte nach dem Kravattenknoten und wölbte das Brustbein. Welche Methode? Welche Methode?

Sollte ich sie ansprechen: „Verzeihung, mein Fräulein, darf ich Ihnen zur nächtlichen Stunde den Schutz männlicher Begleitung antragen?"

Nein, das ging nicht, es war erst zehn Uhr vormittags. Oder vielleicht: „Entschuldigung, haben Sie etwa dieses Taschentuch verloren?" Unmöglich, meines war blau kariert und von der Größe eines Fußabstreifers. Halt, eine Idee! Liebesspiel mit den Augen! Uraltes Mittel, schon bei den Aegyptern bekannt. Ich habe parkettbraune Augen, und wenn ich mich sehr anstrenge, können sie direkt faszinierend aussehen. Mein Freund Reinhold behauptet zwar, daß ich in solchen Momenten stark schiele, aber das ist blasser Neid!

Ich begann Blicke zu sprühen, und das Mädchen verlangsamte tatsächlich seine Schritte. Und dann — ha, welch ein Triumph — machte das entzückende Wesen in einer Entfernung von wenigen Metern Halt und begann pro forma eine Anschlagsäule zu studieren. Jetzt sah sie zu mir herüber, ein kurzer schneller Blick nur, unter langen Wimpern hervorgeschossen, aber zweifellos auf mich bezüglich. Oder stand etwa dicht hinter mir als abgedroschene Filmpointe, ihr Onkel, dem die Aufmerksamkeit galt?

Ich blickte um — drüben ein Straßenkehrer und hier ein kleiner Schuljunge — sonst war ich in einem Umkreis von einem halben Kilometer das einzige Geschöpf in Hosen

Ihre Beobachtung mußte mir gelten — ja, jetzt wieder! Welch langer, interessierter Blick! Noch ein Wort, Reinhold, über meine Augentechnik! Und jetzt, dieses aufreizende Wippen mit dem Seidenbein, diese neugierige Kopfwendung zu mir, ich muß wirklich sehr interessant wirken, ein Mann braucht keine Plakatschönheit zu sein, aber Persönlichkeit, ja, sowas fesselt die Frauen!

Jetzt setzt sie sich wieder in Bewegung, wollte sie etwa gehen? Verdammt! Ich hätte den Flauschmantel mit den Roßhaarschultern anziehen sollen, man kann mich darin leicht mit dem Europameister im Mittelgewicht verwechseln — aber nein, sie ging nur um die Anschlagsäule herum, da war sie wieder, und von neuem ruhten ihre Augen lange auf mir.

Wenn das keine Aufforderung war, na, ich verstand mich doch auf solche Sachen, umsonst steht ein Mädchen nicht fünf Minuten vor einer Plakatsäule und spielt mit glühenden Blicken Fangball. Sie war eben wieder einmal meinem persönlichen Zauber erlegen, und das so schnell, so restlos! Also zog ich den Hut noch etwas schiefer übers Ohr und wollte siegesgewiß auf sie los, als das Mädchen mir überraschenderweise zuvorkam, schnell auf mich lossteuerte und sprach:

„Wann telephonieren Sie endlich?"

„A — Aber," stotterte ich entsetzt, „ich ha — habe bereits telephoniert!"

„Warum stehen Sie dann hier so dämlich herum und verbarrikadieren den Eingang?!"

Und die Tür der Fernsprechzelle wurde wütend vor meiner Nase zugeknallt.

Braune Teufel auf Sumatra

Nach den Erlebnissen eines Atjehkämpfers

Dargestellt von Hermann Gerstmayer

Erste Fortsetzung

Nicht umsonst waren die Soldaten in Meester Cornelis gedrillt worden auf den Tropendienst. Den unheimlichen Gegner zu erledigen war für ihn das Werk von wenigen Minuten. Dann setzte er seinen Weg fort. Der Kampf war völlig lautlos geführt worden. Vor ihm lag nun das Dorf. Schon von weitem sah er aus einem der Häuser Licht schimmern. Die atjehischen Häuser sind alle auf Pfählen gebaut, einesteils wegen des morastigen Bodens und dann wegen der Raubtiere, die nachts umherschleichen. So war es Meißner ein Leichtes, sich unter der Hütte in einem Haufen von Blattwerk und Gestrüpp zu verbergen. Im Kampong selbst war alles ruhig. Wie ausgestorben lagen die Häuser da, nur aus dem einen, unter dem er sich befand, drang Lichtschein. Nicht einmal die wilden Hunde bellten, keine Schildwache ließ ihren Schrei vernehmen.

Vorsichtig das Strauchwerk auseinanderbiegend, blickte Meißner hinauf. Da fühlte er neben sich ein Zischen. Die beiden Javanen waren ihm nachgeschlichen und lachten leise, nach oben deutend. Der Fußboden zeigte große Ritzen, durch sie konnte man sehen, wie sich die Hoelvebalangs an den Wänden aufstellten. Mitten in ihrem Kreis stand das Gespenst, ein weißgekleideter Hadschie. Ein mit Spitzen besetzter grüner Turban bedeckte seinen Kopf, im Gürtel trug er einen reichverzierten Klewang, Kris und Revolver. Die linke Hand umklammerte den Koran, sein Gesicht war von einem schwarzen Bart umrahmt. Nun begann er zu sprechen. Jedes zweite Wort war: „Nieder mit den Blandas!" Dann sprach er auf einmal von dem Kirchhof, und daß sich die Krieger eine Stunde vor Mitternacht dort versammeln sollten, sie würden Waffen in Hülle und Fülle erhalten. „Allah il Allah!" murmelten die Hoeloebalangs und bewegten wild die Köpfe.

Der Priester begann nun in eintöniger Weise Suren aus dem Koran vorzulesen. Meißner hielt es jetzt für geraten, schleunigst zu verschwinden. Die Javanen übersetzten ihm ziemlich wortgetreu die Rede des Hadschie. Demnach war ein großer Angriff auf das Fort geplant, der zugleich den Beginn des eigentlichen Kampfes einleiten sollte.

Der Kommandant nahm dankend die Kunde entgegen. Sofort wurde das Fort in Alarmzustand versetzt. Noch einmal schlich Meißner aus dem Fort nach dem Friedhof und fand ein Loch, in dem sich eine Unmenge Waffen befand: Klewangs, Krise, Lanzen, Gewehre, Pulver und Blei, die eiligst nach dem Fort geschafft wurden.

„Unteroffizier Meißner! Ich gratuliere!"

Das war die erste Beförderung in Feindesland.

Der Angriff

Jedes Fort war nur auf sich selbst angewiesen und konnte den andern nicht helfen, wenn es selbst angegriffen wurde. Die Kriegsschiffe draußen hatten genug zu tun, die Küste unter einer fortwährenden Blockade zu halten, um Verstärkungen und Waffenschmuggel für den Feind zu unterbinden, denn auch in Borneo erhob sich der mächtige Fürst von Bandjermassin, Gregor Malingtang, gegen die fremden Gewalthaber. Ein fanatischer Kampf um die Freiheit entbrannte auf allen Seiten. Kommandant und Besatzung von Fort Siroen waren sich einig, daß sie einer sehr schweren Zeit entgegengingen.

Inzwischen war der Mond hinter schwarzem Gewölk hervorgetreten. Deutlich konnte man von dem entfernt liegenden Kampong die rote Atjeh-Flagge mit den beiden gekreuzten Klewangs sehen. Seit Mitternacht stand die Besatzung unter Alarm. Alle Laternen waren gelöscht. Das Fort lag still und dunkel da.

Da... da tauchte das Gespenst wieder auf dem Friedhof auf. Wüste Gestalten umringten es. Im gleichen Augenblick flammten die Magnesiumfackeln auf. „Feuer!" erscholl das Kommando.

Für eine Sekunde wichen die erschrockenen Atjeher zurück, um dann mit gellendem Allah il Allah-Geschrei auf das Fort loszustürmen. Es war ein phantastisches Schauspiel von grausiger Furchtbarkeit. In das zischende und knatternde Geräusch der in Wolken von Dampf abbrennenden Magnesiumfackeln mischte sich das Dröhnen der Geschütze, das Knattern der Gewehre und die Wutschreie der heranstürmenden Feinde.

Etwa hundert Atjeher hatten sich gleichzeitig auf die Drahtverhaue geworfen und zerrten sie auseinander, unbekümmert um das rasende Feuer, das in ihren Reihen wütete. Viele verwickelten sich in dem dichten Gewirr und fanden den Heldentod. Dennoch hatten jetzt fünfzig Mann die Palisaden erreicht, immer neue Kämpfer drängten heran. Die rückwärtigen stiegen auf die Schultern der vorderen, warfen wütend ihre Klewangs nach den Soldaten, oder schossen Brandfackeln ins Fort. Auf allen Seiten tauchten wutschnaubende braune Gesichter auf, wahrhaftige braune Teufel, deren sich die verhältnismäßig kleine Besatzung erwehren mußte.

Meißner versuchte, den Hadschie aufs Korn zu nehmen. Dieser brüllte vom Friedhof aus: „Hunde! Kafirs! Kommt heraus! Ihr Memmen und Feiglinge! Kommt heraus, wenn ihr so kühn seid!"

„Der Kerl soll seine Lunge schonen, oder ich gebe ihm einen Denkzettel!" knurrte Meißner und lief nach dem Eingang. Dort war die Lage besonders gefährlich. Das schwere Tor krachte von dem starken Anprall, Lanzen wurden hineingeschleudert, aber — es hielt stand.

Der rückwärtige Teil des Forts lag völlig im Dunkeln. Nach dieser Seite war sumpfiges Gelände. Plötzlich sah Meißner, wie der Hadschie sich vorsichtig über die Barrikaden schwang und innerhalb des Forts stand. Schnell entzündete er eine Fackel, um die rückwärtigen Gebäude in Brand zu stecken. Niemand sonst schien das Treiben des teuflischen Priesters zu bemerken. Meißner warf sein Gewehr fort und stürzte auf den Hadschie zu, im Laufen seinen Dolch ergreifend. Da bemerkte dieser seinen Gegner. Im nächsten Augenblick warf er ihm die brennende Fackel entgegen und stürmte mit dem Klewang auf ihn los. Mit schnellem Seitensprunge duckte sich der Deutsche und packte den Hadschie an den Beinen, so daß er zu Boden fiel. Mit einem Ruck drehte ihm Meißner den Arm aus dem Gelenk.

Das geschah alles für den Priester so unerwartet, daß er bereits gefesselt war, ehe er sich von seiner Ueberraschung erholte. In ohnmächtiger Wut riß der Ueberwältigte an seinen Stricken. „Der Fluch Allahs möge dich treffen, du Christenhund, daß du dich an einen Heiligen vergreifst!"

„Du bist mir ein sauberer Heiliger!" spottete Meißner.

Die Atjeher, die schon durch das Fehlen der Waffen aus der Fassung gekommen waren, sahen nun auch ihren Führer nicht mehr unter sich. Das Feuer der Besatzung hatte schlimm in ihren Reihen aufgeräumt. Unter Mitnahme ihrer Toten und Verwundeten zogen sie sich eiligst zurück.

Der Kommandant machte erstaunte Augen, als ihm Meißner den gefesselten Hadschie zeigte. Die Kunde von seiner Gefangennahme rief einen Freudentaumel bei der ganzen Besatzung hervor. So kam es, daß man dem Gefangenen nicht die nötige Wachsamkeit widmete und es übersehen hatte, ihn in ein sicheres Gewahrsam zu bringen. Diese günstige Gelegenheit hatte der Hadschie benutzt, um unbemerkt die Fesseln abzustreifen und über die Palisaden zu entkommen.

Die Rache des Hadschie

Hinter den Bergen flammte es jetzt auf. Blendend erhob sich der Sonnenball über dem dunstigen Horizont. Allerorts wurde es lebendig.

Die Tierwelt auf Atjeh ist außerordentlich reichhaltig, doch die größeren Raubtiere hatten sich bei dem Kampflärm in die dichten Urwälder zurückgeflüchtet. Dort hausen die Tiger, der Tapir, der Elefant und der große Gibbon-Affe. In den Morasten sind Krokodile zahlreich vertreten, wilde Kühe und Büffel beleben das Gras.

Meißner konnte nicht schlafen und genoß den wundervollen Tropenmorgen. Kein Feind war weit und breit zu sehen. Immer höher stieg die Sonne. Meißner hatte sich zum Schlafen niedergelegt, aber die Unruhe ließ ihn nicht los. Der Hadschie war geflohen. Das bedeutet nichts Gutes. 39° R zeigte das Thermometer. Giftige Gase stiegen aus den Morasten auf, kein Lüftchen brachte Kühlung. Der nahegelegene Wald lag wie tot da. Die meisten Soldaten hatten sich in ihre Quartiere zurückgezogen und ruhten müde und schlapp auf ihren Lagerstätten. Die Schildwachen standen unter ihren Schutzdächern. Die Uhr zeigte die erste Stunde nach Mittag. Immer drückender wurde die Hitze. Der Boden zeigte tiefe Risse wie von einem Erdbebn, das Holz an den Wänden war glühend heiß.

Da entrang sich allen, die auf den Bastionen waren, ein Schrei des Entsetzens. In der Ferne stiegen dichte, mit Funken beladene Rauchwolken an verschiedenen Stellen auf.

„Feuer!... Feuer!" gellte das Alarmsignal.

Offiziere und Soldaten stürzten herbei. Das weite Grasfeld vor ihnen war an verschiedenen

Siehe „M. D." Nr. 95.

Fräulein Müller führt ein Privatgespräch

Stellen in Rauch und Flammen gehüllt. Ein starker Wind, aus Nordosten kommend, trieb dichte schwarze Rauchwolken nach dem Fort. Hinter dem Funkenregen brüllten die Atjeher höhnisch: „Blanda bodok!" (Dumme Holländer!).

Mit fieberhafter Eile wurde gearbeitet, Gras geschnitten, Wasser bereitgestellt. Der ganze Boden um das Fort mußte fünf Meter breit mit dem Spaten umgegraben werden. Aber der Wind drehte sich, das Feuer nahm eine andere Richtung an.

Das war das Werk des Hadschie. Seine Rache an den verhaßten Blandas. Er wollte sie alle vernichten, sein Fanatismus kannte keine Grenzen, man mußte ihn unschädlich machen, er war die Seele des Widerstandes.

Breiter wurde inzwischen das Flammenfeld. Die Funken und Feuergarben prasselten immer näher an das Fort heran. Während die Artillerie die Kampongs der Atjeher beschoß, brüllten die Atjeher immer höhnischer: „Blanda bodok!" Als es drei Uhr schlug, stand alles bis zum Kampongrand in hellen Flammen. Das Feuer näherte sich den Bedrängten immer mehr. Die Hitze wurde so groß, daß die Soldaten bewußtlos niedersanken.

Mit unglaublicher Anstrengung war endlich ein fünf Meter breites Stück umgegraben. Der Brand hatte sich bis auf 40—50 Schritte herangefressen. Tonnenweise wurde Wasser auf den umgegrabenen Teil gestürzt. Der Rauch wurde immer unerträglicher, aber... das Feuer drang nicht weiter vor, den Flammen war Einhalt geboten.

Todmüde, nach Atem ringend, schwarz von Rauch und Flammen, sanken die Soldaten um. Das Fort war gerettet!

In den schwer beschossenen Kampongs aber wurde der Fluch Allahs auf das Haupt der Blandas herabgefleht und den Weißen der Untergang geschworen.

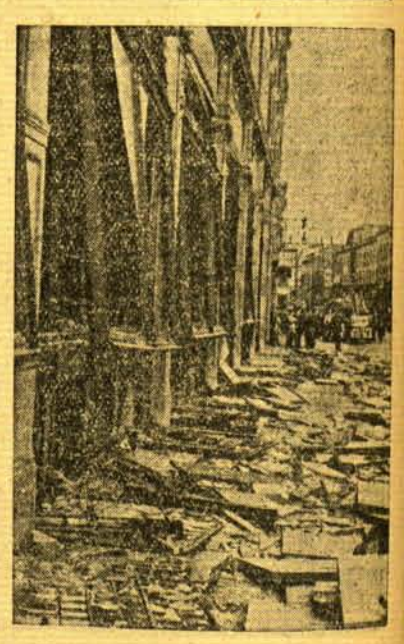
Vom Feinde umzingelt

Unteroffizier Meißner war mit einer Abteilung von dreißig Mann zur Ablösung nach dem weiter entfernt gelegenen Fort Tjot-rang abkommandiert worden. Der Weg führte durch nasse Reisfelder und war außerordentlich ermüdend. Terrassenförmig gegen die steigenden Berge gebaut, und mit Wasserarmen verbunden, gleichen die Reisfelder kleinen Tümpeln oder Seen, aus denen wie eine grüne Decke die Halme emporragen. Von den höchstgelegenen Feldern fließt das Wasser in kleinen Fällen nach den unteren Terrassen, weil der Reis nur gedeiht, wenn die Halme beständig unter Wasser stehen.

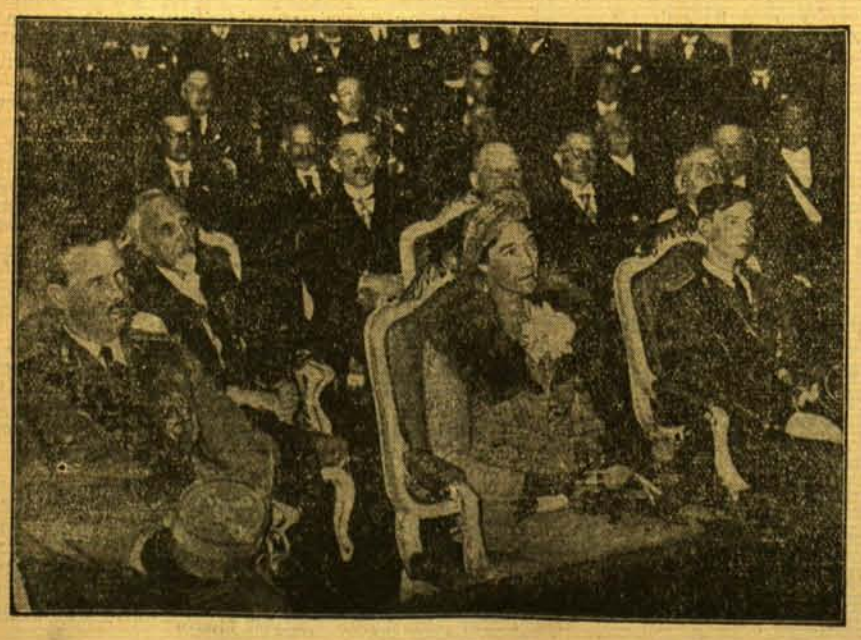
(Fortsetzung folgt)

Das Reich schenkt dem Verteidiger des Alkazars eine deutsche Bücherei
Ministerialdirigent Alfred-Ingemar Berndt (rechts), der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, der General Moscardo (Mitte) nach der heldenmütigen Verteidigung des Alkazar als erster Deutscher in Toledo begrüßen konnte, machte jetzt in Berlin dem General Mitteilung, daß das Reich ihm als Ersatz für seine von den Roten zerstörte deutsche Bibliothek eine neue Sammlung deutscher Bücher schenkt.

Als der Außenminister Jugoslawiens in Venedig war ...
Jugoslawiens Außenminister Dr. Cincar-Marcowitsch hatte in Venedig bedeutsame Besprechungen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano. — Die Ankunft des jugoslawischen Außenministers in Venedig, wo er von Graf Ciano empfangen wurde. (Inzwischen ist der jugoslawische Außenminister in Berlin eingetroffen).



Neue Bombenanschläge in London
Immer neue Explosionen, deren Urheber selten gefaßt werden, beunruhigen die englische Hauptstadt. — Unser Bild zeigt einen durch Bombenexplosion zerstörten Laden in der Londoner Vorstadt Cabby Hall.



Links: **Das Großherzogtum Luxemburg hundert Jahre unabhängig.** Luxemburg begeht in diesen Tagen das Fest des hundertjährigen Bestehens seiner Unabhängigkeit — Unser Bild zeigt die großherzogliche Familie während der Festansprache des Bürgermeisters von Luxemburg: Großherzogin Charlotte (Mitte); links ihr Gatte Prinz Felix von Bourbon-Parma; rechts der Erbprinz. — Rechts: **Japanische Tanks und Infanterie im Angriff.** Im Schutze schwerer Tanks ging die japanische Infanterie auf Nanchang, einen der wichtigsten strategischen Punkte der Chinesen, südlich vom Poyangsee, vor. Die Stadt wurde von den Japanern genommen.

Der Aufbau der NSDAP in Memel

Die Kreisleitung der NSDAP in Memel-Stadt teilt mit:

Der Aufbau der NSDAP der Stadt Memel ist durchgeführt. Jedem Volksgenossen ist nun die Möglichkeit gegeben, Rat und Hilfe der Partei in Anspruch zu nehmen. Aus der folgenden Aufstellung ist die Zuteilung der Straßen und Stadtteile zu den einzelnen Ortsgruppen zu ersehen. Ebenso sind die Büros der Ortsgruppen und Sprechzeiten festzustellen.

Die Kreisleitung der NSDAP Memel-Stadt befindet sich im Hause der NSDAP, Roßgartenstr. 1, eine Treppe rechts, und ist für den Publikumverkehr täglich von 9—12 Uhr geöffnet. Dortselbst befinden sich auch die Geschäftsstellen der DAF und der NSV.

Das Stadtgebiet ist in elf Ortsgruppen eingeteilt. Jede der zehn Ortsgruppen ist in Zellen und Blocks unterteilt, welche von Zellen- bzw. Blockleitern geführt werden.

1. Ortsgruppe Bommels-Bitte

umfassend die Stadtteile Bommelsvitte, Strandvilla, Sportplatz, Leuchtturm und Seestraße.

Ortsgruppenleiter: Bruno Simmat.
Büro der Ortsgruppe: Bittener Friedhof (Labrenz), **Tel. 2238.**
Dienststunden: Täglich von 9—11 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag von 16—18 Uhr.

2. Ortsgruppe Johannes Schirrmann

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Plantagenstraße, Leprahein, Block 02: Veitstraße 42—60, Block 03: Veitstraße 35—51, Block 04: Veitstraße 19—33, Müllerstraße 1, Block 05: Veitstraße 20 bis 40, Block 06: Veitstraße 1—17, Block 07: Veitstraße 2—18.

Zelle 02 Block 01: Oberstraße 10—20, Müllerstraße 3, Block 02: Oberstraße 21—29, Block 03: Oberstraße 1—9, Müllerstraße 2, Block 04: Oberstraße 30—38, Block 05: Birkenstr. 1—11, Müllerstraße 4—12, Block 06: Sandwehrstraße 2—8, Block 07: Sandwehrstraße 9—31.

Zelle 03 Block 01: Moltkestraße 27—53, Sprechan, Block 02: Moltkestraße 1—25, Block 03: Moltkestraße 4—52, Block 04: Erlensteig, Ernst-Wichert-straße.

Zelle 04: Block 01: Kasernenstraße 1—10, Block 02: Wiesenstraße 9—15a, Block 03: Wiesenstraße 16—21, Block 04: Wiesenstraße 1—8, Block 05: Wiesenstraße 1—8, Block 05: Wiesenstraße 22—27.

Zelle 05 Block 01: Nordring, Sembritzkistr., Block 02: Hindenburgplatz, Wieners Promenade 1, Moltkestraße 2—2e, Block 03: Libauerstraße 37—59, Block 04: Libauerstraße 38—56, Hindenburgplatz 12.

Zelle 06 Block 01: Kantstraße 25—47, Reifschlägerstraße 2 und 6, Block 02: Kantstraße 22—30, Reifschlägerstraße 3, 3a, 3e, Neubau Böttcher und Armgardt, Block 03: Kantstraße 1—23, Block 04: Kantstraße 2a—20, Block 05: Neubau Borchert, Wiesenstraße 2—32, Block 06: Wiesenquerstraße 1—33.

Ortsgruppenleiter: Paul Klein
Büro der Ortsgruppe: Kasernenstr. 2, **Tel. 2644.**
Dienststunden: Täglich 9—12 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 16—18 Uhr

3. Ortsgruppe Bahnhof

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Kleinsiedlung, Block 02: Bürgerfeld, Königswäldchen, Charlottenhof, Eduardshof, Ziegelei Engelke, Ziegelei Memel, Block 03: Kastanienstraße, Lindenstraße, Waisenhof, Block 04: Eichenstraße, Ahornstraße.

Zelle 02 Block 01: Wieners Promenade 1—15, Block 02: Am Bahnhof 1—12, Wieners Promenade 12, Heinrich Pietschstraße 1—12,

Zelle 03 Block 01: Altenbergstraße 1—13, Block 02: Altenbergstraße 2—14, Schützenstraße 2—17, Block 0: Simon Dachstraße 1—13, Schützenstraße 1 und 1a, Bahnhofstraße 13—16, Block 04: Simon Dachstraße 2—12,

Zelle 04 Block 01: Flieger Wolfstraße 1—5, Am Bahnhof 14—17, Bahnhofstraße 5—12 und Bahnhof, Hugo Scheustraße 1—15, Simon Dachstraße 14—21, Bahnhofstraße 1—4.

Ortsgruppenleiter: Kurt Neumann
Büro der Ortsgruppe: Hindenburgplatz 2, **Tel. 2407**
Dienststunden: Täglich 9—12 Uhr und 14—19 Uhr

4. Ortsgruppe Roßgarten

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Börsenstraße 1—13, Block 02: Hermann Göringstraße 3—14, Block 03: Hermann Göringstraße 15—34,

Zelle 02 Block 01: Große Sandstraße 1—5, 12b—14, Kleine Sandstraße 1—4, Block 02: Kleine Sandstraße 5—12, Block 03: Große Sandstraße 6—13, Block 04: Hospitalstraße 1—5, 20—25, Block 05: Hospitalstraße 6—7, Block 06: Hospitalstraße 18—19, Alte Sorgenstraße 1—5,

Zelle 03 Block 01: Roßgartenstraße 1—4, 12d—16, Block 02: Roßgartenstraße 5—8, Block 03: Roßgartenstraße 9—12a, Grüne Straße 1a, 18 und 19, Block 04: Grüne Straße 1—10, Hofstraße 1—8, Block 05: Grüne Straße 12—14, Hofstraße 2,

Zelle 04 Block 01: Adolf Hitlerstraße 4—20, Block 02: Adolf Hitlerstraße 22—28, 25—29, Werftquerstraße, Block 03: Werftstraße und Alte Poststraße, Block 04: Adolf Hitlerstraße 1—23,

Zelle 05 Block 01: Parkstraße 6—15, Block 02: Parkstraße 1—5a und 16, Block 03: Turnplatz 1—6, Otto Böttcherstraße 1, Block 04: Otto Böttcherstraße 2—14, Werftstraße von der Börsenstraße, Werftquerstr., Block 04: Adolf Hitlerstraße 1—23,

Zelle 05 Block 01: Parkstraße 6—15, Block 02: Parkstraße 1—5a und 16, Block 03: Turnplatz 1—6, Otto Böttcherstraße 1, Block 04: Otto Böttcherstraße 2—14, Werftstraße von der Börsenstraße, Werftquerstr., Block 05: Otto Böttcherstraße 17—20, Werftstraße 22—35,

Zelle 06 Block 01: Luisenhof, Fabrik, Ziegelei, Gut Weiner, Block 02: Unionstraße und Fabrik, Block 03: Schlachthofstraße, Otto Böttcherstraße 25—51, Block 04: Otto Böttcherstraße 19—24, Schlachthof, Dreiblatt,

Ortsgruppenleiter: Heinrich Seidler
Büro der Ortsgruppe: Simon-Dach-Haus, Adolf Hitlerstraße 19, **Tel. 2483**
Dienststunden: täglich 9—12 Uhr und 14—19 Uhr

5. Ortsgruppe Lotsenturm

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Jägerstraße 1—2a, Jägerstraße 16—20, Fuchsstraße 5, Block 02: Jägerstraße 11—15a, Reifschlägerstraße 1, 4 und 5, Block 03: Jägerstraße 3—9, Hügelstraße 1—3, Block 04: Karlstraße 12—20a, Block 05: Karlstraße 21—24, Swiane 1,

Zelle 02 Block 01: Lawendelstraße 1—3, Quellstraße 1—5, Block 02: Kathol. Predigerstraße 1—4, Breite Straße 1—5, Block 03: Breite Straße 24 bis 30, Block 04: Breite Straße 6 8, Breite Straße 22—23, Block 05: Breite Straße 16—21.

Zelle 03 Block 01: Kreuzstraße 6, Ankerstr. 6—7, Ferdinandstraße 9—14, Block 02: Ferdinandstraße 1—8, Ferdinandsplatz 5, Block 03: Ferdinandstraße 15—22, Ankerstraße 4—5, Block 04: Ankerstraße 12—13, Ziegelstraße 1, 3 und 4, Witwenstift 1, Kettenstraße 1, 7—9, Block 05: Kettenstraße 2—5, Kreuzstraße 4—5, Tischlerstraße 1, Ankerstraße 8—10.

Zelle 04 Block 01: II. Fischerstraße 1—2, III. Fischerstraße 1—2, Schanzenstraße 2—3, Ballastraße 5a—7, Paradiesstraße 3—4, Block 02: Kreuzstraße 1—3, Paradiesstr. 1, 2, 2a, Schanzenstraße 1 und 5, Block 03: Holzstraße 13—20, Block 04: Holzstraße 22—24 und 17, Block 05: Holzstraße 21, Lotsenhaus, Ballastraße 1—3, Schanzenstraße 4, Paradiesstraße 5.

Zelle 05 Block 01: Schlewiesstraße 1—2, 22—27, Block 02: Schleswiesstraße 12a—21, Block 03: Breite Straße 9—15, Schlewiesstraße 11, Block 04: Schlewiesstraße 3—10.

Zelle 06 Block 01: Swiane 2, Schwanenstraße 25—31, Fuchsstraße 1, 2 und 4, Block 02: Karlstraße 1—11, Block 03: Schwanenstraße 16—24, Block 04: Windegasse 1, Schwanenstraße 8—15, Block 05: Schwanenstraße 1—7, Fuchsstraße 3.

Ortsgruppenleiter: Joseph Persicke
Büro der Ortsgruppe: Holzstraße 22, **Tel. 30 82**
Dienststunden: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 18—20 Uhr.

6. Ortsgruppe Hafen

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Polangenstraße 1—10, Block 02: Polangenstraße 11—15, Block 03: Polangenstraße 16—20, Block 04: Polangenstraße 22—26, Block 05: Polangenstraße 26—32, Block 06: Polangenstraße 33—42 und Alte Sorgenstraße 4, Block 07: Polangenstraße 43—48.

Zelle 02 Block 01: Töpferstraße 1—5, Block 02: Töpferstraße 6—10, Block 03: Töpferstraße 11—14a. Block 04: Töpferstraße 14b—18, Block 05: Töpferstraße 19—25, Block 06: Töpferstraße 26, Neuer Park 1 und 2, Kurzinnaplatz 1—5.

Zelle 03 Block 01: Ferdinandsplatz 1—8, Block 02: Baakenstraße 1—4a, Baakenquerstraße 1—2, Block 03: Baakenstraße 6—11, Block 04: Ankerstraße 1—2, 14—17, Witwenstiftstr. 2.

Zelle 04 Lotsenstraße 1—3 und 1a—f, Block 02: Lotsenstraße 4—10, Block 03: Rippenstraße 1—5, Block 04: Rippenstraße 6—8, Block 05: Rippenstraße 9—10, Sattlerstraße 1—2, Block 06: Stauerstraße 1, Sattlerstraße 8—9, Block 07: Sattlerstraße 3—4, Stauerstraße 4—6, Block 08: Sattlerstraße 5—7.

Zelle 05 Block 01: Holzstraße 6, 8—12 und Winterhafeninsel, Block 02: Rosenstraße 5—7, Block 03: Rosenstraße 1—4, Block 04: Holzstraße 5, Seilerstraße 2—3, Block 05: Holzstraße 2—4, Block 06: Holzstraße 27—30b und 32.

Zelle 06 Block 01: Luisenstraße 1—4, Block 02: Luisenstraße 5—10, Börse und Norderhuk 1—12, Block 03: Sandkrug und Süderspitze.

Ortsgruppenleiter: Hans Walker
Büro der Ortsgruppe: Holzstr. 30,
Tel. 28 72, priv. 40 76.
Dienststunden: Montag, Mittwoch und Freitag 18—20 Uhr.

7. Ortsgruppe Altstadt

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Fischerstraße 1—12, Fr.-Wilhelm-Straße 23—25, Neuer Markt 3, Block 02: Bäckerstr. 18 bis 25, Fr.-Wilh.-Straße 26—28, Ordonnanzstraße 1—2, Schuhstraße 1 bis 11, Theaterstraße 1, Block 03: Bäckerstraße 1—12, Fr.-Wilh.-Str. 29/30, Marktstraße 38—49.

Zelle 02 Block 01: Marktstraße 1—16, Block 02: Thomasstraße 6—14, Friedr.-Wilh.-Straße 31—34, Fuhrmannstraße 1, Gr. Wasserstraße 3—11, Block 03: Junkerstraße 8—13, Thomasstraße 1—5, Fleischbänkenstr. 2 bis 3, Hohe Straße 22—23, Große Wasserstraße 1—2, Block 04: Junkerstraße 1—7, Hohe Straße 21, Barbierstraße 10—13, Grabenstr. 14—15, Block 05: Hohe Straße 18 bis 20, Gartenstraße 6, Grabenstr. 13, Barbierstraße 1—4.

Zelle 03 Block 01: Baderstraße 1—2, Hohe Straße 1—8, Gr. Wasserstraße 27 bis 31, Block 02: Baderstraße 3—7, Friedr.-Wilh.-Straße 36—40, Gr. Wasserstraße 20—25, Kirchenstraße 1—10, Block 03: Neue Straße 4 bis 6, Friedr.-Wilh.-Straße 41—49, Kirchhofstr. 7—8, Block 04: Kirchhofstraße 1—6, Neue Straße 7—10, Friedrichsmarkt 18—20.

Zelle 04 Block 01: Schlächterstraße 3—4, Gartenstraße 1—2, Grabenstraße 9—11, Block 02: Brauerstraße 1 bis 6, Schlächterstraße 1—2, Block 03: Friedrichsmarkt 1—6, Gartenstr. 4, Schlächterstraße 5, Block 04: Hohe Straße 9—12 und 14—17, Friedr.-Markt 1 ,Block 05: Schlosserstraße 1—2, Baderstraße 8—10, Hohe Str. 13, Neue Straße 1—2.

Zelle 05 Block 01: Magazinstraße 8—9, Jungfernstraße 1—4, Brüderstr. 1, Brauerstraße 7—9, Friedrichsmarkt 7, Block 02: Friedrichsmarkt 8—16, Vordere Wallstraße 1, Jungfernstraße 5—6, Block 03: Hintere Wallstraße 6—6a, Magazinstraße 5—7, Brüderstraße 2, Vordere Wallstraße 2—4, Mannheimer Str. 12, Jungfernstraße 7, Block 04: Kirchhofstraße 9—16, Mannheimer Straße 2, 4, 6.

Zelle 06 Block 01: Mannheimer Straße 18 bis 20, Hint. Wallstraße 7, Magazinstraße 1—4, Block 02: Magazinstraße 1—1a, Mannheimer Straße 3, 5, 15, 17, 19, 21, 28, 30, 32, Block 04: Wallstraße 1—7, Block 05: Wallstraße 5—15, Ringstraße 1.

Zelle 07 Block 01: Neuer Markt 7, Süderhuk 6—10, Festungsgraben nördl. Teil, Block 02: Festungswall, Festungsgr. südl. Teil, Festungsstraße 1—8, Contre Escarpe 1—4, Block 03: Paulstraße 3—11, Contre Escarpe 8, 8a und 18, Block 04: Heumarkt, Contre Escarpe 12, Magazinstraße 10—15, Paulstraße 1—2a, Block 05: Neuer Markt 1, Grabenstraße 1—8, Am Festungsgraben.

Ortsgruppenleiter: Paul Krause
Büro der Ortsgruppe: Bäckerstraße 1—2, **Tel. 24 70**
Dienststunden: Täglich, außer Sonnabend u. Sonntag, 17—20 Uhr.

8. Ortsgruppe Steintor

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Friedr.-Wilh.-Straße 16 bis 22, Schuhstraße 12—13, Johannisstraße 1—4, 6a—8, Marktstraße 30—36, Block 02: Marktstraße 25a bis 29, Aschhof 1—3, Weidendammquerstraße 4—6, Friedr.-Wilh.-Str. 11—15, Thomasstraße 15—21, Gr. Wasserstraße 15 und 20, Marktstr. 17—20, Block 03: Friedr.-Wilh.-Straße 6—10, Kehrwiederstraße 1 bis 2, Gr. Wasserstraße 16—19, Kirchenstraße 6—9, Block 04: Fr.-Wilh.-Str. 1—5, Kehrwiederstraße 3—5, Steintorstraße 1, 4—8, 10, 12 bis 20, Block 05: Mühlendammstr. 1—12.

Zelle 02 Block 01: Tilsiter Straße 1—10, Block 02: Rumpischker Straße 10 bis 26, Block 03: Rumpischker Str. 1—21, Block 04: Tilsiter Straße 22 bis 34, Block 05: Tilsiter Straße 27—37.

Zelle 03 Block 01: Tilsiter Straße 11—25, Block 02: Budsarger Straße 6 bis 12, Block 03: Budsarger Straße 1 bis 5, Block 04: Baltikaller Weg 1 bis 1

Zelle 04 Block 01: Mühlendammstraße 14 bis 24, 2 und 2a, Block 02: Mühlendammstraße 13—21, Block 03: Weidendammstraße 1—8, Weidenquerstraße 1—2, Block 04: Mühlendammstraße 26—36.

Zelle 05 Block 01: Janischker Straße 1—6, Block 02: Schulstraße 1—3, 5—8, 10, 12, 14, 16—18, Block 03: Feldstraße 1—9, Feldstraße 3, Schulstr. 9—15, Block 04: Janischker Straße 7—10, 12, 14, 16.

Zelle 06: Block 01: Janischker Straße 18 bis 34, Block 02: Feldstraße 10 bis 25, Block 03: Janischker Straße 36—46, Block 04: Janischker Straße 45, Ziegelei Bachmann, Siedlung.

Ortsgruppenleiter: Gustav Regge
Büro der Ortsgruppe: Friedr.-Wilh.-Str. 1, 2 Tr.
Tel. 25 51
Dienststunden: Täglich außer Sonnabend u. Sonntag 18—20 Uhr.

9. Ortsgruppe Schmelz Nord

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Mühlentorstraße 44 bis 58 und Flughafen. Block 02: Mühlentorstraße 54—57a, 91a—91b, Block 03: Mühlentorstraße 58—60, Erste Querstraße 6—10 und Baracken I und II, Block 04: Mühlenstraße 13d bis 17, Block 05: Mühlenstraße 18 bis 26 und 123.

Zelle 02 Block 01: Mühlentorstraße 92—93, Block 02: Bernsteinbruchstr. 1—10, Block 03: Mühlenstraße 13—15c, 124—127, Block 04: Möwenweg 2 bis 17, Block 05: Mühlentorstraße 31—37, Block 06: Mühlentorstraße 38—43.

Zelle 03 Block 01: Mühlentorstraße 102 bis 111, Block 02: Friedrichsrhede, Block 03: Mühlenstraße 1—5, Block 04: Mühlenstraße 6—10, 128—129, Block 05: Mühlenstraße 11—12 und Schulsteig.

Zelle 04 Block 01: Mühlentorstraße 1—5, Block 02: Mühlentorstraße 6—6b und Spitzhuter Straße 1—11, Block 03: Hirschberger Straße 1—2 (ungerade Zahlen), Block 04: Hirschberger Straße 1—28 (gerade Zahlen).

Zelle 05 Block 01: Mühlentorstraße 7—11, Block 02: Mühlentorstraße 12—18, Block 03: Mühlentorstraße 19—24 und 101, Block 04: Mühlentorstr. 25—30 und 94, Block 05: Mühlentorstraße 95—100.

Zelle 06 Block 01: Schernusstraße 1—11, Block 02: Schernusstraße 12—22, Block 03: Schernusstraße 23—32, Block 04: Zimmermannstraße 4—9 und Mitschasstraße 1—7, Block 05: Mitschasstraße 8—20.

Zelle 07 Block 01: Duonelaitisstraße 1—12, Block 02: Duonelaitisstraße 13 bis 19 und Dohlenstraße 1—5, Block 03: Daukantstraße 1—11, Block 04: Daukantstraße 12—21, Block 05: Daukantstraße 22 und Dohlenstr. 6—14.

Ortsgruppenleiter: Hans Guschauski
Büro der Ortsgruppe: Mühlenstraße 14a (Neubau), **Tel. 37 71**
Dienststunden: Täglich außer Sonnabend und Sonntag 18—20 Uhr.

10. Ortsgruppe Schmelz Süd

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Block 01: Mühlenstraße 27—36, 121—122, Block 02: Mühlenstraße 37—48, 119—120, Block 03: Mühlenstraße 44—51, 118, III. Querstraße, Block 04: Mühlenstraße 52—58, 114—117, Block 05: IV. Querstraße.

Zelle 02 Block 01: Mühlenstraße 59—63, 113—113a, Block 02: Mühlenstraße 64—71b, 112—112a, Block 03: Mühlenstraße 72—84, 110—111, Block 04: Mühlenstraße 85—94, 109, Block 05: Mittelstraße, Block 06: Kaiserstr.

Zelle 03 Block 01: I. Querstraße Südseite, Mühlentorstraße 87—91, Block 02: II. Querstraße, Mühlentorstraße 83—86, Block 03: Mühlentorstraße 61—67c, Block 04: Mühlentorstraße 67d—68 und 79—82, Block 05: Mühlentorstraße 69—78.

Zelle 04: Block 01: Mühlenstraße 95—103, Block 02: V., VI. und VII. Querstraße, Block 03: Mühlenstraße 104 bis 108 und Schmelteilstraße, Block 04: Haffstraße 1—12 und Kairinnstraße, Block 05: Haffstraße 13—42.

Ortsgruppenleiter: Andreas Wolf
Büro der Ortsgruppe: Mühlenstraße 62 (Hofgebäude), **Tel. L. V. A.**
Dienststunden: Täglich außer Sonnabend und Sonntag von 18—20 Uhr.

11. Ortsgruppe Mellneraggen

umfassend die Straßen:

Zelle 01 Vom südl. Dorfanfang bis zum Weg südlich Erholungsheim—Kloschus—Broszeit.

Zelle 02 Vom Weg Erholungsheim (Broszeit) bis zum Weg südlich Kurschus—Jackschies.

Zelle 03 Restl. Teil von Mellneraggen I und Mellneraggen II.

Zelle 04 Försterei und die Siedlungen Wessat-Hermann und Labrenzischken.

Ortsgruppenleiter: Reinhold Skeries.

gez. Böttcher, Gauinspekteur.

Erste Gebietsfestspielwoche der HJ. in Tilsit

Vom 5. bis 9. Mai findet in Tilsit die erste Gebietsfestspielwoche der HJ. statt. Diese Gebietsfestspielwoche ist hervorgegangen aus der Insterburger Festspielwoche, die vom dortigen Bann 1937 und 1938 durchgeführt worden ist. Nunmehr hat sich aus der damaligen örtlichen Veranstaltung die erste Gebietsfestspielwoche entwickelt. Sie soll einen kleinen Querschnitt durch das kulturelle Schaffen und einen Abschluß der kulturellen Winterarbeit der HJ geben. Die besten Spielscharen und Fanfarenzüge des Gebiets nehmen an dieser Festspielwoche teil, u. a. die Spielscharen Königsberg, Tilsit, Insterburg, Lyck, Dt. Eylau, Pr. Eylau, Marienburg, Marienwerder und die Fanfarenzüge Königsberg, Elbing, Marienburg, Tilsit, Ragnit. Im Rahmen der Gebietsfestspielwoche finden folgende Veranstaltungen statt: eine Eröffnungskundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz in Tilsit, ein Märchenspiel des BDM im Grenzlandtheater Tilsit, ein Musikabend im Grenzlandtheater Tilsit unter Mitwirkung sämtlicher Spielscharen, weiterhin eine Morgenfeier im Grenzlandtheater Tilsit. Am Sonntag, dem 7. Mai, finden in Tilsit und Ragnit Offene Singen und Platzkonzerte statt. Ein geselliger Abend soll einen Einblick in die Unterhaltung und das gesellige Leben der HJ vermitteln. Den Höhepunkt der Gebietsfestspielwoche bedeutet das Festspiel „Tannenberg" von dem Ostpreußen Georg Basner auf dem Thingplatz in Tilsit. Als Abschluß der Gebietsfestspielwoche wird eine Kulturkundgebung in der Zellstoffabrik Tilsit durchgeführt.

Jahrgang 1928/29 zu 90,7 v. H. in der HJ.

Ueber eine Million Neuaufnahmen — Nach einjähriger Bewährung Aufnahme in die Stamm-HJ. möglich

Berlin, 26. April. Wie die Reichsjugendführung mitteilt, wurde am 50. Geburtstag des Führers der neue Jahrgang 1928/29 der zehnjährigen Jungen und Mädel in die Hitler-Jugend aufgenommen. Die Meldungen zum Eintritt wurden vor Verkündigung der Führerverordnung zum Gesetz über die Hitler-Jugend abgegeben. Es handelt sich also noch nicht um die Anmeldung auf Grund der Verfügung zur Jugenddienstpflicht.

Danach haben sich von 551 309 Jugendlichen 509 083 Jungen, das sind 92,3 %, von 519 884 Jugendlichen 462 548 Mädel, das sind 89,0 % gemeldet. Die Gesamtzahl des Jahrganges beträgt 1 071 193, von denen 971 631 in die Hitler-Jugend eingetreten sind. Die Erfassung erfolgt also zu 90,7 %.

Ferner erfolgten gleichzeitig mit der Werbung dieses Jahrganges Neuaufnahmen in das Jungvolk und den Jungmädelbund von älteren Jahrgängen. Die Gesamtzahl der zum Geburtstag des Führers aufgenommenen Jugendlichen beträgt 1 032 991.

Die hier auf freiwilliger Grundlage erfaßten Jugendlichen gehören allerdings nicht, wie die Jugendlichen, die bis zum 20. April 1938 eingetreten sind, der Stamm-Hitlerjugend an. Sie können nach mindestens einjähriger Bewährung und auf Grund ihrer freiwilligen Meldung, sofern sie den Voraussetzungen der NSDAP. entsprechen, in die Stamm-HJ. als Gliederung im Laufe ihrer achtjährigen Dienstzeit in der Hitler-Jugend aufgenommen werden.

Vorläufig keine Frankreich-Reisen deutscher Sportler

Berlin, 26. April. In die seit Jahren im Geiste fester sportlicher Freundschaft bestehenden Beziehungen deutscher und französischer Mannschaften ist durch die kurzfristige französische Absage verschiedener Begegnungen von Ländermannschaften ein Mißton gekommen. Alle Absagen sind auf Veranlassung der französischen Regierung erfolgt, obwohl sich die Kreise des französischen Sports und die französische Sportpresse aufs stärkste dafür eingesetzt haben, daß diese vereinbarten Treffen, für die der französische Sport voll einstehen wollte, zum Austrag kommen. Die französische Regierung glaubte jedoch, die Verantwortung für eine ordnungsgemäße Durchführung nicht übernehmen zu können. Diese Entscheidung der französischen Regierung trifft den französischen Sport stärker als uns. Eine Einmischung in die Auseinandersetzung zwischen dem französischen Sport und seiner Regierung ist auch weder unsere Sache noch unsere Absicht. Deutschland hat jedoch so viele Möglichkeiten zur Austragung internationaler freundschaftlicher Begegnungen, daß es weder den Aufbau seines sportlichen Programms, noch auch seine aktiven Sportleute, für die ja derartige Begegnungen die Krönung ihrer Laufbahn sind, der steten Gefahr so kurzfristiger und kurzsichtiger Absagen aussetzen kann.

Der Reichssportführer hat sich daher entschlossen, solange keine deutschen Mannschaften mehr auf französischem Boden starten zu lassen, als die französische Regierung dem französischen Sport nicht die Gewähr dafür gibt, daß Abmachungen von Begegnungen mit deutschen und französischen Nationalmannschaften nicht derartig kurzerhand verboten werden, wie das neuerdings der Fall war. Dabei bleibt ausdrücklich festzuhalten, daß für Begegnungen mit französischen Mannschaften in Deutschland, wo Ordnung und Sicherheit dieser Spiele unter allen Umständen garantiert sind, keinerlei Hindernis besteht.

Hulls „letzter Appell an Hitler" – nichts als Phrasen

Washington, 26. April. Außenminister Hull hielt auf dem Festbankett aus Anlaß des 75 jährigen Bestehens des amerikanischen Roten Kreuzes eine außenpolitische Rede. Im Rundfunk und der amerikanischen Presse wurde sie als ein „letzter Appell an Hitler" frisiert. Hull brachte keinerlei neue Beweisführung, sondern dreht nur die alte Walze.

Er spricht von den „Aggressoren-Staaten", die die ganze Welt schon vor dem Kriegsausbruch beunruhigen und die Weltwirtschaft lahmlegen, während sie, wenn sie doch nur friedlich blieben, „alle Segnungen des Welthandels und der internationalen Rohstoffquellen jederzeit gern dargereicht bekommen könnten".

Die Unaufrichtigkeit dieser Behauptung ist dabei schon so oft nachgewiesen worden. Auch in Amerika selbst haben gerade in den letzten Tagen die bekannten Politiker der Demokratischen Partei, General Hugh Johnson, und Jay Franklin dies offen festgestellt. Sie erinnerten daran, daß weder die 14 Punkte Wilsons noch der Völkerbund Deutschland geholfen hätten, daß der Weltgerichtshof sogar die friedliche Wirtschaftsunion zwischen Deutschland und Oesterreich verhindert habe. Ebenso sei Italien nach dem Kriege von den anderen Mächten um seinen Anteil gebracht worden. Weder Amerika noch irgendein anderes Land habe sich um die Not Deutschlands bekümmert, bis Deutschland rüstete und sich wieder Gehör erzwang. Alle diese Tatsachen übergeht Hull mit Stillschweigen. Er bringt nichts als ebenso unsachliche wie heuchlerische Phrasen.

Eingehende Beratungen in Tokio

Tokio, 26. April. Nachdem bereits am Montag eingehende Besprechungen stattgefunden hatten, wurde am Dienstag, wie die Presse ausdrücklich hervorhebt, trotz des hohen japanischen Feiertages wieder eine Sonderkonferenz des Fünfer-Ausschusses einberufen, um die Beratungen fortzusetzen Es handelt sich dabei um eine genaue Festlegung der japanischen Politik in allen Fragen, die sich auf die europäische Lage bezogen.

An die Konferenz des Fünfer-Ausschusses schlossen sich Beratungen des Kriegsministeriums und des Generalstabes unter dem Vorsitz des Kriegsministers Itagaki an.

Ohne jeden Zwischenfall

Bolivien wurde totalitärer Staat

Durch einen Erlaß des Staatspräsidenten Busch — Volle Zustimmung der Bevölkerung

La Paz (Bolivien), 26. April. (United Preß) Staatspräsident Busch hat durch einen Erlaß die Verfassung aufgehoben und Bolivien zu einem totalitären Staat gemacht. Das Parlament wurde abgeschafft und alle bisher bestehenden Gesetze für ungültig erklärt. Als Grund für diese Maßnahme wurde in dem Erlaß die gefahrvolle innere Lage des Staates angegeben. Busch betonte, daß die Regierung keine „extremistischen" Ziele habe, sondern rein „bolivianisch" orientiert sei.

Die öffentliche Meinung des Landes hat auf den Erlaß des Staatspräsidenten zustimmend reagiert, da allgemein die Ueberzeugung herrscht, daß nur eine finanzielle Diktatur einen Staatsbankrott abwenden könne. Auf Veruntreuung und schlechte Verwaltung von öffentlichen Geldern ist durch einen Sondererlaß die Todesstrafe gesetzt worden.

In einem offiziellen Manifest erklärte Staatspräsident Busch, daß der neue Staat nicht die Absicht hätte, sich den Achsenmächten anzuschließen und weder extrem rechte noch extrem linke Tendenzen verfolgen würde. Lediglich die schwierige innere Lage hätte die Anwendung eines so radikalen Heilmittels notwendig gemacht. Gewisse Elemente hätten versucht, das Land in einen Bruderkampf zu verwickeln, und die einzige Möglichkeit, das abzuwenden, sei gewesen, daß er allein und unbeschränkt die volle Verantwortlichkeit für die Führung der Staatsgeschäfte übernommen hätte.

*

Buenos Aires, 26. April. Der Umschwung in Bolivien ist ohne jeden Zwischenfall erfolgt. Keinerlei Gewaltmaßnahmen oder Verhaftungen waren notwendig. Die gesamte Staatsgewalt ruht fest in den Händen des Staatspräsidenten, Oberstleutnant German Busch. Hinter ihm steht geschlossen das Heer. Besonders die Garnisonen von La Paz und des Chaco-Gebietes billigen begeistert die Handlungsweise ihres früheren Waffengefährten aus dem Kriege mit Paraguay.

Die zunächst zurückgetretene Regierung ist mit der vorübergehenden Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Sämtliche Abgeordnetenmandate wurden für ungültig erklärt. Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen.

„Ekelhaftere und verlogenere Hetze als 1914 ..."

Buenos Aires, 26, April. Gegen die anhaltende antideutsche Greuelpropaganda wendet sich der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes in Argentinien, Dr. Roehmer, in der Zeitschrift „Der Bund". In den Ausführungen, die von der „La Plata-Zeitung" übernommen werden, wird zunächst darauf hingewiesen, daß der Deutsche Volksbund, welchem auch viele Argentinier angehören, sich während seines 22 jährigen Bestehens niemals um politische Dinge gekümmert und nur an der Festigung der Freundschaftsbande zwischen den beiden Völkern gearbeitet hat. Angesichts der augenblicklichen Hetze, so stellt der Verfasser fest, müsse er jedoch warnend darauf hinweisen, daß die Dinge nicht so weitergingen. Die Ziele und Methoden der Hetze seien die gleichen wie 1913/14, nur die angewendeten Mittel seien jetzt nur noch niederträchtiger und unsauberer und die Tonart der Skandalpresse noch ekelhafter und verlogener. Die Hetzkampagne hänge bezeichnenderweise mit dem Versuch der angelsächsischen Länder, Deutschland einzukreisen, zusammen und sei seit dem letzten deutsch-argentinischen Wirtschaftsabkommen schlagartig verstärkt worden.

Leider sei es unverkennbar, daß teilweise die internationale Hetze das Ziel bereits erreicht habe: Verstimmung zwischen einem Teil der Argentinier und der Deutschen. Tagtäglich würden Deutsche und Deutschstämmige Argentiniens gröblichst beleidigt, verdächtigt und als „bösartige Verbrecher und Verschwörer" hingestellt, ohne daß die berufenen Stellen dagegen einschritten. Schließlich müssen jene, welche zu den ruhigsten, anständigsten und arbeitsamsten Mitbewohnern des Landes gehörten, ein Gefühl der Verbitterung und Enttäuschung ergreifen, selbst wenn zahlreiche argentinische Freunde immer wieder versicherten, daß die wirklichen Argentinier mit der Hetze nichts zu tun hätten. Es sei daher wünschenswert, daß nach dem völligen Zusammenbruch der Patogonien-Hetze die argentinische Regierung Maßnahmen ergreife, um den gewerbsmäßigen Brunnenvergiftern, Agenten der Moskauer Internationale und anderen Dunkelmännern, worunter sich nur wenige gebürtige Argentinier befinden dürften, gründlichst das Handwerk zu legen.

Andauernde Goldverschiffungen nach U.S.A.

London, 25. April. „Financial News" zufolge, sind in den letzten Tagen wieder größere Goldverschiffungen nach den USA. erfolgt. So sind an einem Tage für 14,7 Millionen Pfund (rund 300 Millionen Mark) und am nächsten Tage für 9 Millionen Pfund (180 Millionen Mark) von Großbritannien nach Amerika verschifft worden. Es handelt sich hierbei zweifellos wieder um Gold, das die durch die englische Pressekampagne ängstlich gemachten Besitzer auf diese Weise sicherzustellen hoffen.

„Wenn Du Diktator sein willst, sei Diktator!"

Begeistertes Treuebekenntnis zu General Franco

Burgos, 26. April. Die spanische Presse bringt an hervorragender Stelle eine Rede des Militärgouverneurs von Barcelona, General Alvarez Arenas, die dieser gehalten hat und der die größte Bedeutung beigemessen wird. Der General sagte u. a.:

„Franco war der Auserwählte des Volkes und des Heeres für die Rettung Spaniens. Er hat dies erreicht.

Nun, Franco, tue, was Du willst. Wenn Du Führer sein willst, sei Führer. Wenn Du Diktator sein willst, sei Diktator. Wir werden ohne Widerrede gehorchen. Was Du befiehlst, wird geschehen, zum Wohle Spaniens!"

*

Burgos, 26. April. In ganz Spanien wurde heute ein Appell an die Bevölkerung veröffentlicht, in dem zur Spende von Gold und goldenen Schmucksachen für den nationalen Staatsschatz aufgefordert wird. Diese Spende in der Stunde des Triumphes, so heißt es u. a., sei notwendig für das Wiederaufbauwerk, und zwar als Ersatz für die ungeheuerlichen Diebstähle der Roten.

Parade der 140 000 am 15. Mai in Madrid

Madrid, 26. April. Wie nunmehr feststeht, werden an der großen Parade in Madrid am 15. Mai etwa 140 000 Mann teilnehmen. Alle Armeekorps und Formationen, die am Kriege beteiligt waren, werden durch ein Bataillon oder wenigstens eine Kompanie vertreten sein. Der Vorbeimarsch dürfte fünf bis sechs Stunden dauern.

Frankreich gibt die nordspanische Fischereiflotte nicht heraus

Burgos, 26. April. Die gesamte spanische Presse greift Frankreich wegen der Nichteinhaltung des Abkommens mit Spanien in scharfer Form an. „Diario Vasco" schreibt: Die Zeit sei gekommen, endlich einmal klar zu reden, da Frankreich in unverschämter Weise den Vertrag von Burgos sabotiere. So befänden sich z. B. noch 80 v. H. der nordspanischen Fischerflotte in französischen Häfen. Dies bedeute für 5000 Schiffer rund einen täglichen Gewinnausfall von 3 Millionen Peseten. Obwohl die Rückgabe feierlichst versprochen wurde, seien bisher von 870 Schiffen nur 60 zurückgekehrt.

England will deutsch-rumänische Wirtschaftsbeziehungen stören

Bukarest, 26. April. (United Preß). Der Führer der in Bukarest eingetroffenen englischen Wirtschaftsabordnung, Leith-Roß, wurde von König Carol empfangen. Leith-Roß hatte auch eine informelle Unterredung mit Mitgliedern der Bukarester Handelskammer.

In den politischen und Wirtschaftskreisen der rumänischen Hauptstadt laufen alle möglichen Gerüchte über die vermutlichen Auswirkungen der englisch-rumänischen Wirtschaftsbesprechungen auf die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern um. Eines dieser Gerüchte, das von der Zeitung „Semnalul" wiedergegeben wird, spricht davon, daß die Errichtung einer großen chemischen Industrie in Rumänien geplant sei, die ganz Südosteuropa mit chemischen Farben versorgen solle und damit nicht nur mit der deutschen IG.-Farben-Industrie, sondern auch mit französischen Chemiekonzernen in Konkurrenz treten würde.

Die Hauptaufgabe der englischen Handelsdelegation dürfte nach Ansicht hiesiger politischer Kreise darin bestehen, dem wirtschaftlichen Einfluß Deutschlands in Rumänien ein Gegengewicht entgegenzusetzen. Dies könnte einmal durch die Erweiterung der englisch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen und weiter durch langfristige Investierungen in der Industrie geschehen. In Anbetracht der kürzlich erfolgten Ernennung von Angus Vickers zum Direktor der Reschita-Werke, der größten Munitionsfabrik Rumäniens, nimmt man an, daß England besonders an der Schwerindustrie interessiert ist. Vickers soll übrigens schon seit längerer Zeit an den Reschita-Werken beteiligt sein. Eine Vermehrung des englisch-rumänischen Warenaustausches würde, da die rumänischen Preise durchschnittlich über den Weltmarktpreisen liegen, beträchtliche englische Unterstützungen voraussetzen. In einigen politischen und wirtschaftlichen Kreisen wird die Meinung vertreten, daß England politisch wie wirtschaftlich zu spät komme, da Deutschland durch das kürzlich abgeschlossene Abkommen eine Schlüsselstellung in der rumänischen Wirtschaft erhalten habe.

Gleichzeitig mit der offiziellen englischen Delegation traf auch der Vertreter der Shell-Oel-Gesellschaft, Peßler, ein, dessen Anwesenheit allgemein als Anzeichen dafür ausgelegt wird, daß die Oel-Fragen eine wichtige Rolle in den Besprechungen spielen werden.

„Front der nationalen Wiedergeburt" wird bewaffnet

Bukarest, 26. April. (United Preß) Das Statut der halbmilitärischen Organisation der „Front der nationalen Wiedergeburt" wurde veröffentlicht. Es sieht vor, daß die Formationen dieser Organisation mit Waffen ausgerüstet werden können. Die Gliederung entspricht den 33 Distrikten der staatlichen Landesverwaltung. An der Spitze der Organisation steht ein General des rumänischen Heeres.

Roosevelts Auto beinahe gerammt

Plötzlich tauchte ein aus einem Seitenwege kommender Wagen auf ...

Washington, 26. April (United Preß). In den späten Abendstunden des Sonnabend wäre, wie jetzt bekannt wird, Präsident Roosevelt beinahe das Opfer eines Automobilunfalles geworden. Er kehrte von einem Besuch seines Sohnes Franklin jun. aus Charlotteville (Virginia) zurück. Als der Wagen, in dem sich der Präsident befand, mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer die Landstraße entlang fuhr, tauchte plötzlich kurz vor ihm ein aus einem Seitenweg kommender Wagen auf. Ein Zusammenstoß schien beinahe unvermeidlich, doch gelang es dem Chauffeur Roosevelts, den Wagen im letzten Augenblick zum Stehen zu bringen.

Roosevelt war nicht, wie sonst üblich, von Geheimpolizisten auf Motorrädern begleitet. Es folgten ihm lediglich zwei weitere Wagen, in denen sich Pressevertreter und Geheimpolizisten befanden. Die letzteren nahmen sofort die Verfolgung des fremden Wagens auf, der jedoch nicht identifiziert werden konnte.

Elf Millionen Arbeitslose in U.S.A. von Kommunisten abhängig

Washington, 26. April. Der demokratische Abgeordnete Cox erklärte im Unterhaus, daß die Kommunisten in vielen Ministerien die Schlüsselstellungen einnehmen. Besonders seien das Arbeitsministerium unter Frau Perkins sowie die Arbeitsschlichtungsbehörde und die Bundesverwaltung zur Festsetzung von Löhnen und Arbeitszeiten mit Kommunisten verseucht. Cox bezeichnete diese Zustände als sehr beunruhigend, denn niemand braucht sich unter diesen Umständen zu wundern, daß in den von der Natur in jeder Weise begünstigten Vereinigten Staaten die Zahl der Arbeitslosen bereits 11 Millionen erreicht hat und weiter im Steigen ist. Moskaus Söldlinge, die das Schicksal dieser armen Menschen und ihrer Familien in der Hand haben, folgen der Zersetzungsparole des Bolschewismus, die Weltrevolution aus den Trümmern der kapitalistischen Staaten zu errichten.

Serie von Brandstiftungen und Bombenattentaten

Brilliant (British-Columbia), 26. April (United Preß). Große Aufregung ist hier durch eine Serie von Brandstiftungen und Bombenanschlägen verursacht worden, die die Dominion-Behörden zu einer umfangreichen Suche nach den Urhebern dieser Sabotageakte veranlaßt hat. In der Umgebung der Gebirgsstadt Brilliant ist mit kurzen Zeitabständen zunächst ein Schulgebäude in Brand gesteckt, und eine zweite Schule durch Bombenexplosionen beschädigt worden und außerdem sind Brandstiftungsversuche an drei Gebäuden eines benachbarten Dorfes verübt worden.

Samson als Torero

Chesterfield (England), 26. April. (United Preß) Einen bemerkenswerten Kampf gegen einen Stier führte hier der 11 jährige Samson Cutts durch, dessen Großvater von dem Tier angegriffen worden war. Samson, der sich zusammen mit seiner Mutter in der Wohnung befand, stürzte auf die Hilferufe seines Großvaters hinaus und sah, daß der alte Mann von dem Tier gegen den Gartenzaun gedrückt wurde. Er ergriff einen Spaten und schlug auf das wütende Tier ein, das sich nunmehr gegen ihn wandte. Es folgte ein 10 Minuten dauernder Kampf, der einem Torero Ehre gemacht hätte. Schließlich ergriff der Stier die Flucht.

Während des Kampfes war es dem Großvater gelungen, sich auf der anderen Seite des Gartenzaunes in Sicherheit zu bringen. Der alte Mann liegt jetzt mit einem gebrochenen Bein und anderen Verletzungen im Krankenhaus. „Ich habe noch fünf weitere Enkel", erklärte er, „und ich hoffe, daß sie alle ebenso tapfer wie Samson sind."

Exkönigin Geraldine hat Filmangebot abgelehnt

Budapest, 26. April. (United Preß) Der Rechtsbeistand der Familie Apponyi, Dr. Emmerich Hunyor, dementiert in einer von der Presse veröffentlichten Erklärung die Nachrichten amerikanischer Blätter, daß Exkönigin Geraldine von Albanien — bekanntlich eine geborene Gräfin Apponyi — Filmschauspielerin werden würde. Sie habe zwar ein Angebot einer amerikanischen Filmgesellschaft erhalten, das sie jedoch sofort abgelehnt habe.

Was die finanzielle Zukunft betreffe, so habe die Mutter der früheren Königin eine zum königlichen Besitz gehörende Oelquelle an eine englisch-holländische Gesellschaft verkauft. Das Geld dafür liege — bisher unberührt — auf einer Londoner Bank. Auch die Gerüchte, daß Exkönig Zogu sich zu einer Vortragsreise nach den Vereinigten Staaten begeben werde, treffen, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, nicht zu. Der Exkönig erinnere sich, so heißt es, sehr wohl daran, wie lächerlich sich seinerzeit der Negus durch seine verschiedenen Maßnahmen gemacht habe, und werde einen ähnlichen Fehler nicht begehen.

Memeler Dampfboot

Hindenburg muß nach Hamburg

Die Gaugruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft nehmen am Wochenende mit einem vollen Programm ihren Fortgang, wobei es in der Gaugruppe I eine Wiederholung der Begegnungen des letzten Sonntags gibt. Die Paarungen lauten also wiederum VfL. Osnabrück — Blauweiß Berlin und Hamburger SV. — Hindenburg-Allenstein.

Es wird nur wenige unentwegte Anhänger unseres Gaumeisters geben, die in Hamburg eine Revanche Allensteins gegen den starken Nordmarkmeister erwarten, denn zu gut und zu gefährlich gerate sich am Sonntag der HSV. in Königsberg. Auf eigenem Platz ist eher wahrscheinlich, daß die Hamburger noch günstiger gegen Hindenburg abschneiden. In der Hindenburg-Elf sollen eventuell einige Umstellungen vorgenommen werden, doch ist darüber eine endgültige Entscheidung erst am Wochenende zu erwarten.

Länderkampf mit Irland abgeschlossen

Deutschland und der Freistaat Irland haben für den 28. Mai einen Fußball-Länderkampf nach Bremen abgeschlossen. Dieser Kampf bringt die dritte Begegnung zwischen den beiden Ländern, von denen jedes bisher einen Sieg erringen konnte.

Die Engländer-Spiele scheitern am Termin

Die englische Berufsspieler-Mannschaft von Westham United hat das Reichsfachamt Fußball gebeten, die geplante Deutschland-Reise auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Dem Reichsfachamt ist es jedoch mit Rücksicht auf das umfangreiche Spielprogramm nicht möglich, diesem Wunsche stattzugeben, sodaß die in Aussicht genommenen Deutschland-Spiele wahrscheinlich also nicht zustandekommen werden. Die englische Berufsspieler-Mannschaft von Westham United hatte sich bereit erklärt, anstelle von Everton fünf Kämpfe gegen deutsche Nachwuchsmannschaften in Berlin, Wien, Dortmund und Stuttgart auszutragen.

Turiello kämpft am 12. Mai gegen Eder

Die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Italiener Turiello und seinem Herausforderer Gustav Eder kommt nun doch noch zustande. Nach zweimaliger Verlegung wegen Erkrankung Turiellos findet der Kampf am 12. Mai im Berliner Sportpalast statt.

Die Europameister der Amateurboxer

Die kürzlich in Dublin ausgetragenen Europameisterschaften der Amateurboxer brachten in der Schlußrunde folgende Ergebnisse:

Fliegengewicht: Ingle (Irland) schlägt Obermauer (Deutschland) n. P. Bantamgewicht: Sergo (Italien) schlägt Bondi (Ungarn) n. P. Federgewicht: Dowdall (Irland) schlägt Czortek (Polen) n. P. Leichtgewicht: Nürnberg (Deutschland) schlägt Panäpi (Estland) n. P. Weltergewicht: Kolczynski (Polen) schlägt Agreen (Schweden) n. P. Mittelgewicht: Raadik (Estland) schlägt Pisarski (Polen) n. P. Halbschwergewicht: Musina (Italien) schlägt Szymura (Polen) n. P. Schwergewicht: Tandberg (Schweden) schlägt Lazzari (Italien) n. P.

Nur vier Meister in der Europa-Boxstaffel

Die Aufstellung der Europa-Boxstaffel für den Erdteilkampf gegen USA. hat große Schwierigkeiten bereitet, da Deutschland, Polen und England es ablehnten, ihre Boxer für diese Reise zur Verfügung zu stellen. Ein Leichtgewichtler konnte überhaupt nicht gefunden werden, dafür fahren zwei Mann im Fliegengewicht. In der Mannschaft, die am 17. Mai in Chicago gegen USA. boxt, befinden sich nur die vier Titelhalter Sergo, Dowdall, Raadik und Musina. Im einzelnen: Fliegengewicht: O. Lehtinen (Finnland) und Nardecchia (Italien), Bantamgewicht: Sergo (Italien), Federgewicht: Dowdall (Irland), Weltergewicht: Erik Agreen (Schweden), Mittelgewicht: Raadik (Estland), Halbschwergewicht: Musina (Italien), Schwergewicht: Lazzari (Italien).

Amtlicher Teil

des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen.

Nach der Ueberleitung des Memeldeutschen Sportbundes in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen wird der Kreis 12 des NSRL., Gau 1 — Ostpreußen Danzig, wie folgt in seinen Aemtern besetzt:

Kreisführung:

1. Kom. Kreisführer: Fritz Walgahn-Memel, Kantstraße 45,
2. kom. Stellvertreter und Kassenwart: Heinrich Döring, Memel, Ernst-Wichert-Straße 7,
3. kom. Kreissportwart: Bruno Buksnowitz, Memel, Bahnhofstraße 6,
4. kom. Kreisbietwart: Helmut Riechert-Memel, Hermann-Göring-Straße 37,
5. kom. Kreispressewart: zurzeit unbesetzt,
6. kom. Kreisfrauenwartin: Herta Ribbat-Memel, Marktstraße 26.

Kreisfachwarte:

1. Kom. Kreisfachwart für Fußball: Richard Bukschat-Memel, Erlensteig 8,
2. kom. Kreisfachwart für Handball: Willy Laugseims-Memel II, Mühlentorstraße 106,
3. kom. Kreisfachwart für Turnen und Sommerspiele: Walter Schulz-Memel, Bahnhofstraße,
4. kom. Kreisfachwart für Leichtathletik: Bruno Buksnowitz-Memel, Bahnhofstraße 6,
5. kom. Kreisfachwart für Schwerathletik: Willy Schlopsnies-Memel, Sembritzkistraße 9,
6. kom. Kreisfachwart für Schwimmen: Wilhelm Lapat-Memel, Grüne Straße 13,
7. kom. Kreisfachwart für Rudern: Hans Wildies-Memel, Holzstraße 8e,
8. kom. Kreisfachwart für Kanusport: Ernst Lankowsky-Memel, Sembritzkistraße 1,
9. kom. Kreisfachwart für Radfahren: Erich Werner-Memel, Bommelsvitte 126,
10. kom. Kreisfachwart für Tennis: Henry Weiß-Memel, Otto-Böttcherstraße 5,
11. kom. Kreisfachwart für Eissport: Henry Weiß-Memel, Otto-Böttcherstraße 5,
12. kom. Kreisfachwart für Skilauf: Erwin Abmeit-Memel, Kantstraße 20,
13. Deutscher Seglerverband: Kreiswart: Charles Scharffetter-Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße,
14. Deutscher Schützenverband: Kreisschützenführer: Seller-Memel,
15. Deutscher Keglerverband: Kreiswart: Robert Brandenburg-Memel, Adolf-Hitler-Straße.

Diese Aemter sind vorläufig kommissarisch bis zur endgültigen Bestätigung durch den Gausportführer, SA.-Standartenführer Sohn, besetzt.

Der NSRL.-Kreis 12 gliedert sich in drei Unterkreise: Memel-Stadt, Memel-Land und Heydekrug. Der bisherige politische Kreis Pogegen gehört zum NSRL.-Kreis Tilsit-Ragnit. Die kommissarischen Unterkreisführer sind folgende:

1. Memel-Stadt: Fritz Walgahn-Memel, Kantstraße 45,
2. Memel-Land: Siegfried Pritzkat-Prökuls, Volksschule,
3. Heydekrug: Max Aschmann-Heydekrug, Herderschule.

Die Kreisgeschäftsstelle befindet sich in Memel im Sportbundhaus, Grabenstraße 1, Telephon-Nummer 4781.

Der Trick mit der Liebe

S. **Coburg.**

Vor der Großen Strafkammer in Coburg hatte sich die 28jährige Anna Bassing, eine raffinierte Gewohnheitsdiebin, zu verantworten. Sie ist schon mehrfach vorbestraft und betätigte sich in unglaublich dreister Weise als Einschleichdiebin. Dabei hieß sie alles mitgehen, was ihr unter die Finger kam. Ihre Beutezüge dehnte sie bis nach Sonneberg aus. Nebenbei spannte die gefährliche Betrügerin auch die Netze der Liebe aus. Sie ließ sich nachts ansprechen, um dann ihr Opfer zu bestehlen. Da alle bisherigen Gefängnisstrafen nicht gefruchtet hatten, erkannte das Gericht nunmehr auf zwei Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

Ehemaliger Justizminister wegen Goldschmuggels verurteilt

Bukarest, 26. April. (United Preß) Das Kriegsgericht in Brasov (Kronstadt) verurteilte den der liberalen Partei angehörenden früheren rumänischen Justizminister Alexander Xeni und seine Gattin wegen Schmuggels von Gold aus Rumänien in das Ausland zu je sechs Monaten Gefängnis.

In dieses Schmuggelvergehen, das schon im vergangenen Jahr verübt wurde, war auch der frühere rumänische Gesandte in Buenos Aires, Alexander Buzdugan, verwickelt, der seinerzeit, als ihm deshalb die Verhaftung drohte, Selbstmord verübte. Die zusammen mit dem Ehepaar Xeni abgeurteilten übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Jahren und Geldstrafen in der Gesamthöhe von einer Million Lei.

Feuerwalze gegen Heuschrecken

San Franzisko, 26. April. (United Preß.) Mittelkalifornien wird gegenwärtig von der schwersten Heuschreckenplage der letzten zwei Jahrzehnte heimgesucht, gegen die man unter Einsatz aller verfügbaren Hilfskräfte eine achtzig Kilometer lange Feuerwand zu errichten versucht. Die riesigen Heuschreckenschwärme haben bereits 1600 Hektar Getreidesaat und Baumwollpflanzungen vernichtet und bedrohen weitere achttausend Hektar fruchtbaren landwirtschaftlichen Gebiets in der Nähe von Coalinga südöstlich von San Franzisko.

Man befürchtet eine Ausdehnung der Heuschreckenplage nach Nordkalifornien. Gleichzeitig werden die reichen Weizenländereien Ost-Oregons von gewaltigen Schwärmen der Mormonen-Grillen bedroht, während in den tiefergelegenen Teilen der Staaten Washington, Oregon und Idaho sowie des nördlich anschließenden Britisch-Columbia eine Anzahl Waldbrände wüten, die von der Dürre der Wälder nach mehr als fünfwöchiger Trockenheit begünstigt werden. Der katastrophale Regenmangel hat auch den Getreidesaaten beträchtlichen Schaden zugefügt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 27. April:

Schwache bis mäßige südwestliche Winde, heiter, mittags wolkig, trocken, wärmer.

Für Freitag: Fortbestand des vorwiegend trockenen und heiteren Wetters.

Temperaturen in Memel am 26. März:
6 Uhr + 9,5, 8 Uhr + 10,0, 10 Uhr + 13,0.

Allgemeine Uebersicht:

Verbreiteter Druckanstieg über Mitteleuropa führt zur Ausbildung eines Hochdruckrückens. In seinem Bereich wird unser Wetter maßgebend sein und uns vorwiegend trockenes und warmes Frühlingswetter bringen.

Pegelstand: 5,20 Meter — Wind: West 1 — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hoppe, sämtlich in Memel

Achtung! Bauern!

Neben der Schlachtviehvermittelung nimmt die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen von sofort auch das Nutzviehgeschäft auf.

Gesucht werden:

Hoch- und niedertragende **Kühe** von ca. 11 Ztr. aufwärts, **Ochsen** von ca. 6½ Ztr. aufwärts, **Fresserstärken** von ca. 4 Ztr. aufwärts, junge güste **Kühe** (bis 4. Kalb) von ca. 9 Ztr. aufwärts

Läuferschweine 100—180 Pfund

Anmeldungen unter Angabe von Gattung und ca. Gewicht nehmen entgegen:

für Kreis Memel: **Krebs, Baugstkorallen,** Tel. Plicken 9

für Kreis Heydekrug: **K. Drochner, Heydekrug,** Tel 203

für Kreis Pogegen: **L. Jagst, Plauschwarren,** Tel. 3 und **Wannag, Pakamonen,** Tel. Stonischken 17.

Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen

Große Insterburger Zuchtviehauktion von robustem, ostpreuß. Leistungsvieh am 10. und 11. Mai 1939
in **Insterburg** (Auktionshalle)
Auftrieb ca. 735 Tiere:
1. Tag: vorm. 9½ Uhr **ca. 325 hochtragende Kühe und Färsen,**
2. Tag: vorm. 8 Uhr **ca. 100 Eber und Sauen** der Ostpr. Schweinezuchtgesellschaft, Abt. Insterburg vorm. 9½ Uhr **ca. 310 amtlich gekörte Bullen.**
Preiswerte Einkaufsmöglichkeit! Ermäßigte Fracht! Auf Wunsch Ankauf durch Zuchtleitung. Kataloge mit Abstammungs- und Leistungsangaben ab 26. April für RM 1.— durch die Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg (Ostpr.) Wilhelmstraße 7.

Wer besucht
Bäckereien und Konditoren?
Große leistungsfähige Werke suchen **Vermittler** für **Maschinen und Backöfen.** Bewerbungen unter **4126** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Zum 1. oder 15. Mai tüchtige, ehrliche
Hausgehilfin
gesucht, da vorherige ins Pflichtjahr geht.
Frau
Elisabeth Maskolus
Pogegen, Tel. 50

Baugstkorallen
Tüchtiges, ehrliches
Mädchen und Kutscher
f. Land sucht z. 1. 5.
Krebs
Baugstkorallen

Kartoffelland
Tilsiter Straße zu verpachten. [9787
Kropeit
Schützenstraße 2.

Kaufgesuche

Gebr. Motorrad
Anzahlung RM. 50 und monatliche Abzahlung zu kaufen gesucht. Zuschr. unter 4130 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Auto
neuwertig, sof. gegen bar z. kaufen gesucht. Genaue Angaben mit Preis unter 4147 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [9746

Verkäufe

Ia. Preßtorf
verkauft [9793
G. Ruppel
Telefon 2970.

Elektro-Motor
11 PS, zu verkaufen. Zu erfragen bei
Ulrich
Tilsit
Stolbecker Straße 43 (Tabakfabrik Gennies).

Gediegenes
Speisezimmer
Radio, mod. Schreibtisch, Küchenbüfett Kleiderschrank Lampen, Bilder Porzellan, Kristalle zu verkaufen [9763
Bahnhofstr. 10, 1 Tr.

Busch-, Hochstamm- u. Kletterrosen
frisch eingetroffen.
Gartenbaubetrieb
Kurt Henning
Oberstraße 22.

Feuerzeuge
elegante Formen, von RM. 1,70 an,
Dauerbrennstoff
beste Zündsteine
empfiehlt
W. Brockoff
Uhrm.-Mstr.
Fr.-Wilh.-Str. 21/22.

Bau-Schutt
abzugeben [9754
Wiesenstraße 4/5.

Stellen-Gesuche

Dame
sucht ab 1. 5. 39 Stellung im Büro. Zuschriften u. 4133 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junger Mann mit Buchführung, Maschinenschr., Kurzschrift sucht [9765
Anfängerstelle.
Zuschr. u. 4150 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Inteig. Fräulein, die d. kaufm. Handelssch. besucht hat,
sucht Stelle als Verkäuferin
Zuschr. u. 4144 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junges Mädchen
vertraut mit Schreibmaschine u. Stenographie
sucht Lehrstelle
Zuschr. u. 4127 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Jüngeren [9666
Hausmann
oder Laufbursche
von sofort gesucht.
Bruno Michael
Bäckermeister
Ankerstraße 15.

Bäckerlehrling
per sofort gesucht
Bäckermeister Lerbs
Hohe Straße 9—10

Laufbursche
von sofort gesucht.
Zander
Wiesenstraße 18.

Mädchen
mit Kochkenntn. von sofort gesucht. [9762
Heinrich Gorny
Otto-Böttcher-Str. 20

Suche für ½ Tag anständiges, ehrliches
Mädchen
Marktstraße 38.

Suche ab 15. Mai eine
Mamsell
Zeugn. mit Gehaltsansprüchen zu richten an [9474
Fritz Matzkies
Gasthaus
zur Hoffnung
Pillkoppen
Kur. Nehrung.
Daselbst kann sich ein Lehrfrl. melden.

Tüchtiges
Mädchen
das gut kochen kann, von sofort od. 1. Mai gesucht. Meldung Fr.-Wilh.-Str. 43/44 1 Treppe links

Mädchen
m. einigen Kochkenntnissen zum 1. Mai oder später gesucht.
Taureg
Heinr.-Pietsch-Str. 11

Mädchen
f. Privathaushalt gesucht. Vorstellung mit Zeugnissen erbet. am 27. 4. zwischen 18 bis 19,30 Uhr bei
Dr. Rode
z. Zt. Baltischer Hof.

Aufwärterin
für ¾ Tag für kl. Haushalt vom 1. 5. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. [9794

Flinke
Aufwärterin
gesucht. [9761
Regehr
Seestraße 2.

Suche
Heimarbeiterin
für Handstricken. Zuschriften u. 4136 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zum 15. Mai sucht mit Kochen u. Backen vertraute [9609
Köchin
Frau Tenter, Memel
Cellulosefabrik.

Friseuse
von sofort evtl. auch für später gesucht. Zuschr. unter 4132 a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung von hiesiger Großhandelsfirma ab sofort gesucht. Zuschriften unter **4141** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Ehrliches, zuverlässig.
Fräulein
f. Kolonialwaren und Schank zum 1. Mai gesucht. Zuschr. unter 4134 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für kleinen Haushalt von gleich od. später gesucht. Zuschr. unter 4152 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lehrmädel
melde sich [9671
Cl. Hartmann
Schneidermeisterin
Breite Str. 18, 1 Tr.

Vermietungen

Hotel
mit 16 Fremdenzimmern (wenig möbl.) günstig zu verpachten. Zuschr. unter 4137 a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten

Laden
mit 1 oder 2 Schaufenstern im Zentrum gesucht. Zuschr. unter 4131 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Laden
mit Wohnung z. vermieten [9690
Gonschorowski
Polangenstraße 1
Kl. Börsenstraße

Eckladen
und Wohnung von gleich zu vermieten
Moltkestraße 41.

Moderne
4½-Zimmer-Wohnung
mit Balkon zu verm.
Roßgartenstraße 7.

1 Drei- u. 2Vier-Zimmer-Wohn.
am Friedrichsmarkt mit Genehmigung zu vermieten. Zuschr. u. 4138 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

3½-Zimmer-Wohnung
m. Nebengelaß, 1 Tr., ab 15. Mai oder spät. zu vermieten [9688
E. Wermbter
Töpferstraße 14 a

Sonnige
3½-Zimmer-Wohnung
mit Bad, nördlicher Stadtteil, z. miet. gesuch. Zuschr. u. 4142 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

3-Zimm.-Wohn.
nebst kleinem Laden Räucherei-einrichtung, Keller und Stall.
2 gr. Zimmer
auch als Büroräume, gelegen Gr. Wasserstraße 6, zu vermieten
Stubra, Mühlenstr. 113
Tel. 4561

3-Zimm.-Wohn.
zu vermieten [9774
Witwenstiftstraße 2
Nähe des Ferdinandsplatz.

2½- und 2-Zimmer-Wohn.
zu vermieten, und
Badebude
zu verkaufen [9677
Thomasstr. 15/16
1 Treppe

Wohnung
von sofort zu vermiet.
Memel II
Dohlenstraße 5

2-Zimm.-Wohn.
zu vermieten [9680
Jungfernstraße 7

Freundlich
möbl. Zimmer
vom 1. 5. zu vermiet.
Sandwehrstraße 9

2 Beamtinnen suchen
2 möbl. Schlafzimmer
mit Küchenbenutzung für 3—4 Monate. Zuschriften u. 4135 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
m. Bad zu vermieten
Töpferstraße 19
parterre.

Möbl. Zimmer
sep., Nähe Roßgartenstraße, zu verm. Zu erfragen [9781
Grüne Straße 2
Hofgebäude.

Ganz sep., leeres od.
möbl. Zimmer
und Flur zu vermieten [9784
Bommels-Vitte 8.

Gut
möbl. Zimmer
zu vermieten [9757
Otto-Böttcher-Str. 20
2 Trp. rechts.

Obst- u. Gemüsegarten
ein gr. Speicher
als Garage, und
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Otto-Böttcher-Straße 14
Zu erfr. v. 1—3 Uhr.

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
in Pogegen steht zum Verkauf. Daselbst sind
2 Wohnungen
zu vermieten. Meld. an Bürovorsteher
Brosat, Heydekrug
Tilsiter Straße 29

Gut verzinsliches
Hausgrundstück
in Memel zu verkaufen oder gegen Haus in Litauen z. tauschen gesucht [9663
Jentauskas
Zimmermannstr. 5

Das Grundstück
Gabrjes, Memel
Mühlenstr. 119 soll in Parzellen verpachtet werden. Termin ist Freitag, d. 28. April 15 Uhr, Sammelplatz Grundstück. [9662
H. Purwins
der Treuhänder

Mädel sucht
möbl. Zimmer
Zuschr. unt. 4149 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [9756

Mietsgesuche

Suche zum 1. Mai evtl. auch etwas später eine
5- bis 7-Zimmer-Wohn.
in günstigster Geschäftslage Memels z. Einricht. einer zahnärztlichen Praxis. Angebote mit Preisangabe unter 4139 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

2—3-Zimmer-Wohnung
mit Bad von zugez. Arzt in Nähe Städt. Krankenhaus ab sof. od. später ges. Zuschr. u. 4145 a. d. Abfertigungsstelle dieses Bl.

Möbl. Zimmer
mit Klavier gesucht. Zuschr. unter 4143 a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Einzelne Dame sucht in Försterei
möbl. Zimmer
(evtl. mit Veranda) für die Sommermonate. Zuschr. unt. 4151 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Schukies
Erika Schukies
geb. Gedicks

Heydekrug, im April 1939.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Am 24. April 1939, 18,30 Uhr, hat Gott unsern lieben Vater und Grossvater

den Gemeindevorsteher

Adam Puttnins

im Alter von 81 Jahren zu sich gerufen. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen

Girngallen-Matz, den 25. April 39

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. d. Mts., um 11 Uhr vorm., vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Schernus** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe herzlichen Dank

Martin Tepperies und Kinder

Mem. Volksverein
Heute **Mittwoch**
20 Uhr, Friedrichstädt. Schule
Chorprobe
B. Stamm, Chorleiter.

Heute Mittwoch
Tanzmusik
im Gesellschaftshaus

Naturheilpraxis

(Homöopathie)

Bin zunächst jeden **Sonnabend** von 9–14 Uhr in **Memel**, Theaterstraße 2, I — am Stadttheater — zu sprechen.

Operations- und giftfreie Behandlung.

Kurt Meyhöfer
Heilpraktiker
Königsberg Pr., Französ. Str. 19/20
Telefon 31614.
Zu Privatkassen zugelassen!

Versteigerung!

Donnerstag, den 27. April, vorm. 10 Uhr, in **Holzstraße 8, Hof,** über:

1 Büfett, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, Stühle, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Regulator, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Nachttisch, 1 Blumenständer, 1 Matratze, 2 Keilkissen, 1 Küchenschrank, **div. Wirtschaftssachen**

M. Edelmann, Auktionat., Baltikallerweg 10

Bekanntmachung

Vom 1. Mai d. Js. sind Anträge auf Eisen für Bauten an das Arbeitsamt zu leiten. Ohne Genehmigung des Arbeitsamts kann Baueisen dann nicht mehr bezogen werden.

Wir weisen die in Frage kommenden Firmen (Bauunternehmer) darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bedarf an Eisen und Baubeschlägen, der zur Durchführung laufender Bauten gebraucht wird, schon jetzt zu beschaffen, damit die Fertigstellung der Bauvorhaben nicht verzögert wird.

Memel, den 22. April 1939.

Industrie- und Handelskammer für Ost- und Westpreußen Bezirksgeschäftsstelle Memel

---

Ich repariere:

Ihr Fahrrad
Ihre Schreibmaschine
Ihre Nähmaschine
Ihre Autoreifen

sachgemäß und preiswert.

Heinz Taszies
Mechanische Werkstatt, Vulkanisier-Anstalt
Große Wasserstraße 11, Telefon 4651

Wiederverkäufer

Die finden bei mir in

Herrenstoffen

preiswerte und hochwertige Qualitäten von Halbkammgarnen bis zu den allerfeinsten Kammgarnen in großer Auswahl.

Fritz Schnetzkat, Tilsit, Erich-Koch-Str. 31

Dt. Theater Memel
Telefon Nr. 2266

Mittwoch, den 26. 4. **Anrecht rosa** verlegt v. **Dienstag,** den 25. ds. **zur Feier des dreißigjährig. Bühnenjubiläums von Intendant Dr. Otto Liebscher**

„Viel Lärm um nichts"

Schluß der Spielzeit

Kassenstunden: tägl. 10–1 Uhr und 5–7 Uhr

Heute, Mittwoch
Probe
für das Singen am 1. Mai.
Vollzähl. Erscheinen wird gefordert.
Der Dirigent.

A. Kerschies
Hebammenschwstr.
Altenbergstr. 9

Ein Rad, mit dem Sie dauernd Freude erleben, ein
BRENNABOR

D. »Baltanglia«
ab London 19. cr.

D. »Baltannic«
ab Hull 18. cr.
sind hier eingetroffen und haben in Zollpackhof IV gelöscht.

D. »Baltraffic«
ab Hull 12. cr.
ist hier eingetroffen und hat in Zollpackhof II gelöscht. Die Empfänger werd. gebeten, die Konnossemente bei uns zu präsentieren.

United Baltic Corporation, Ltd.
Zweigstelle Memel
Herm.-Göring-Str. 20
Tel. 3023.

D. »Alexandra«
ist von Hamburg mit Stückgütern eingetroffen und löscht in Packhof III;

D. »Nürnberg«
ist von Stettin mit Stückgütern eingetroffen und löscht in Packhof II. Die Empfänger werden gebeten, die Konnossemente in meinem Büro zu präsentieren

Eduard Krause
Börse, Tel. 4531.

Geschäftsübernahme

Der geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis dass ich das bisher von der

Tuchfabrik Akt.-Ges. „Drobé" Memel
Marktstrasse Nr. 47 geführte

Manufakturwaren- und Konfektions-Geschäft
übernommen habe.

Unter Zusicherung reellster Bedienung bitte ich um Unterstützung meines Unternehmens

Alexander Kurschen
früherer Geschäftsführer der Akt.-Ges. **„Drobe"**

Gaststätten!

Für die Maifeiern, das Frühjahr und den Sommer jetzt den Bestand an Geschirr und Gläsern ergänzen und erneuern:

Bierbecher, Bierseidel, Likörgläser
Weingläser, Schoppenrömer
Teller, Kaffeekannen, Kaffeefilter
Bestecke, Eismaschinen, Eisschalen

Gartentische — Gartenstühle
Gartenschirme

Welz u. Neitz
Hohe Str. 47–48 **Tilsit** Fernruf 2646

Stühle, Sessel, Tische

jeder Art auch Bauernstühle und altdeutsche mit Binsensitzen

für Gaststätten / Gemeinschaftsräume / Behörden Kasernen / Werkstätten / Wartesäle / Büros

Hotelzimmer-Einrichtungen
Eis- und Kaffee-Maschinen
Garderobenanlagen

als Fabrikvertretung ab Werk und sofort vom hiesigen Lager

Friedrich Simon Königsberg (Pr) 1
Musterlager: Altstädt. Langgasse 38, 1 Treppe — Telefon Nr. 36353
***Ueber 1000 Stühle u. 100 Tische** stets sof. v. Lager Königsberg (Pr.) lieferbar*

Alter, gut erhaltener

Buick-Personenwagen

(fahrtfertig) auch für Lieferwagen geeignet, sofort gegen Kasse zu verkaufen. Besichtigung ab Donnerstag nachmittag **Hotel Baltischer Hof.** Näheres durch den Portier.

Selbständige, flotte

Verkäuferin

für Damenhut-Abteilung stellt ein

Rosert, Börsenstraße 5

Damenhüte
neue Modelle eingetroffen.
Umformen modern und billig im
Damenhutgeschäft Naused
Fischerstraße 5 6.

Briefmarkentausch

Suche zum Kauf oder zum Tauschen Memelbriefe und -Marken aus den Jahren 1920–1925 und Briefe vom 23. 3 — 15. 4. 1939. Ich besitze großes Tauschmaterial: Deutsches Reich gebraucht und ungebraucht sowie Europa.

G. Lange, Dentist
Hannover, Arnswaldstr. 4.

Apollo Täglich 5 und 8½ Uhr
Der Katzensteg
Brigitte Horney, Hannes Stelzer
Ufa-Woche / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 u. 8½ Uhr
Hitlerjunge Quex
Deulig-Woche — Beiprogramm

Durch Kurt Rogge, Memel
Polangenstraße 18, Telefon Nr. 4359.

Weißweine von Rhein, Mosel und Pfalz

Deutsche, französische, span. oder chilenische Rotweine

Verschiedene Dessertweine
alles aus eigenen Kellereien

Rheinwein, Liebfrauenmilch ½ Fl. . . . . Rm. 1.25
Rheinwein 37er, Nierst. Domt. . Rm. 1.40
Rheinwein 37er naturreiner Alsheim Goldb. Rm. 1.50
Malaga . . . . . Rm **1.50**
Tarragona . . . Rm **1.40**
Wermutwein . . Rm **0.90**

3% Rabatt in Marken

Änderungen vorbehalten

F. C. Heinemann's Blumen- und Gemüsesamen
erhalten Sie bei
A. Grinnus
Janischken, Schulstraße 7

Erfahrener

Verkäufer u. Verkäuferin

für Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft von sofort gesucht. Zuschr. unter 4153 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
Robert Gräwert
vorm. L. Buddrick & Co.

Capitol Tägl. 5.30 u. 8.30 Uhr
Ein grandioser Musikfilm voll Humor und Dramatik, Anmut und Tragik
Abschiedswalzer
Beiprogramm

Suche
nur tätigen Teilhaber

gleich w. Branche für meine **2 Kaffee- und Restaurantbetriebe** bei Berlin mit einer Einkaufssumme von 45000 RM da- von 35000 RM bar, 10000 RM werden gestundet. Einkaufssumme über 45000 RM wird hypothekarisch auf beide Unternehmen und Grundstücke eingetragen und mit 5% verzinst. Nachweislicher Reingewinn für Teilhaber jährlich 10000 RM. Offerten unter Fr. 40913 an Ala, Berlin W 35

Tüchtiger
Schneidergeselle
gesucht. **K. Paraßūnas**
Hermann-Göring-Straße 13

Ein Arbeitsbursche

von sofort gesucht
R. Schukies, Polangenstr. 20
Telefon 3671

Hotel May, Schwarzort
sucht von sofort
2 Jungwirtinnen
1 Bürofräulein
(auch Anfängerin)
1 Bedienungsfräulein
die eine Filiale selbständig leiten kann. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Kurhaus Försterei
sucht von sofort
2. Mamsell
Verkäuferin
Zimmermädchen
Lehrmädchen
für die Küche und
Hausmann
Meldungen im
Central-Café

Weibliche Lehrkraft

von sofort, resp. 1. Mai gesucht. Persönliche Vorstellung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf erbitten

Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter

Lernende

für unser **Kaffeegeschäft** von sofort gesucht
Memeler Kaffee-Haus
G. m. b. H.
Börsenstr. 14

Größerer

Laden

mit Nebenräumen zur Eröffnung eines Textilgeschäftes für bald gesucht. Angebote sind zu richten unter 4140 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Für das Musikhaus des Fliegerhorstes Jesau bei Königsberg werden ab sofort oder später

Musiker
aller Instrumente
gesucht

(Klavierspieler u. Holzbläser bevorzugt). Höchstalter 42 Jahre für Gediente 30 Jahre für Ungediente. Unteroffizierstellen vorhanden.

Zuschriften mit selbstgeschr. Lebenslauf, 2 Lichtbildern, Zeugnissen (soweit vorhanden), sowie eidesstattliche Erklärung der arischen Abstammung sind zu richten an

Musikleiter Lange
Fliegerhorst Jesau ü. Königsberg Pr. 5

Verkäufe

Gut erhaltener **Kinder-Sportwagen** billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Geldschrank
kleine
Ladeneinricht.
transpt. Kachelofen **Wirtschaftsgegenst.** zu verkaufen [9675
Polangenstr. 28

---

1 Pferd
zu verkaufen [9681
Kairinnstraße 7

Gut erhaltene [9782
Rübenhackmaschinen
2 und 3 Meter breit, verkauft
Wiedwald
Domnau Ostpr.

Moderne Friseureinrichtung
billig abzugeben. Zuschriften unter 4148 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [9780

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der „Protos Rapid" bei, worauf hierdurch hingewiesen wird.